7. Jahrgang, Nr. 47 — Mittwoch, 17. Februar 1937 — Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

DIE PARTEI IM KAMPF FÜR DEUTSCHLAND

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.), Große Ulrichstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM. zuzüglich 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2.10 RM., zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 31. Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454.

Parade vor General Faupel

Der deutsche Botschafter in San Sebastian

Salamanca, 17. Februar. Der deutsche Botschafter bei der spanischen Nationalregierung, General Faupel, traf am Montagabend, aus Berlin kommend, auf der Reise nach Salamanca in Irun ein. Am Uebergang der Internationalen Brücke Hendaye—Irun wurde Botschafter Faupel von Generalkonsul Koehn und Abgesandten der nationalspanischen Militär- und Zivilbehörden empfangen.

Am gestrigen Vormittag veranstaltete der deutsche Konsul in San Sebastian anläßlich der Durchreise des deutschen Botschafters einen Empfang, an dem sich eine große Parade anschloß. General Pinto richtete sehr freundliche Begrüßungsworte an unseren Botschafter, in denen er die deutsch-spanische Freundschaft feierte. Der General brachte ein Hoch auf den Führer und Deutschland aus.

Botschafter General Faupel dankte dem spanischen General und gedachte zum Schluß seiner Ansprache General Francos und des spanischen Volkes. Anschließend reiste Botschafter General Faupel nach Burgos weiter. Am heutigen Nachmittag wird er in Salamanca eintreffen.

142000 Dosen Fleisch fürs WHW.

Großzügige Spenden des deutschen Fleischerhandwerks

Berlin, 17. Februar. Der Reichsinnungsmeister des Fleischerhandwerks überreichte dem Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk im Auftrage des gesamten deutschen Fleischerhandwerks eine Urkunde über die Spende von 142 785 Fleisch- und Wurstdosen.

Speer im Stabe von Heß

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 17. Februar. Der Stellvertreter des Führers hat den Bauinspektor Reichsamtsleiter Speer mit sofortiger Wirkung als Beauftragten für Bauwesen in seinen Stab berufen. Er ist — nach einer Anordnung des Stellvertreters des Führers — zuständig für alle Fragen, die mit der künstlerischen Gestaltung von Bauten der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände zusammenhängen.

Geht Baldwin im Mai?

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP London, 17. Februar. Nach den Informationen des politischen Korrespondenten der „Morning Post" hat sich Ministerpräsident Baldwin nunmehr endgültig entschlossen, doch schon im Mai nach den Krönungsfeierlichkeiten von seinem Posten zurückzutreten und nicht — wie in der letzten Zeit in politischen Kreisen verlautet hatte — bis zum Ende der Parlamentssession oder noch länger im Amt zu bleiben. Baldwins Rücktritt werde auch noch weitere umfangreiche Aenderungen in der Zusammensetzung des Kabinetts mit sich bringen.

„Gefahren für Brüssel"

Brüssel, 17. Februar. In der außenpolitischen Aussprache, die von der belgischen Kammer gestern fortgesetzt wurde, sprach der Führer der flämischen Katholiken, Staatsminister van Cauwelaert, über die Neuorientierung der belgischen Außenpolitik.

In diesem Zusammenhang erteilte der ehemalige Minister auch im Namen der flämischen Katholiken dem französisch-belgischen Militärabkommen vom Jahre 1920, das im vorigen Jahre sozusagen stillschweigend in die Londoner Märzvereinbarung übergegangen ist, eine deutliche Absage. van Cauwelaert erklärte, er halte es für ausgeschlossen, daß das französisch-belgische Militärabkommen fortgesetzt oder erneuert werde. Das Abkommen sei in der Vergangenheit eine Gefahr für die belgische Unabhängigkeit gewesen.

Englisches Weißbuch über Riesenrüstungen

1½ Milliarden Pfund für das britische Programm der nächsten fünf Jahre „notwendig" - Verstärkung aller Waffengattungen

London, 17. Februar. Das Weißbuch, das die Regierung im Zusammenhang mit der neuen Rüstungsanleihe von 400 Millionen Pfund Sterling angekündigt hatte, wurde gestern abend veröffentlicht.

Das Schriftstück kündigt für die nächsten fünf Jahre eine Gesamtausgabe von 1,5 Milliarden Pfund für die englische Aufrüstung an. Es behandelt ferner sehr ausführlich die Beweggründe für das neue englische Aufrüstungsprogramm und enthält aufsehenerregende Mitteilungen über die in den nächsten Jahren geplante Verstärkung der drei Waffengattungen.

U. a. wird der Bau von drei neuen Schlachtschiffen, sieben Kreuzern und zwei Flugzeugträgern im Jahre 1937/38 sowie eine weitgehende Verstärkung der Flottenstreitkräfte angekündigt. Bei der regulären Armee ist die Bildung von vier neuen Infanterie-Bataillonen, zwei neuen Tank-Bataillonen und gewissen Hilfsformationen geplant. Ferner wird die Beschleunigung der Mechanisierung der Armee im großen Umfange sowie die Anhäufung von gewaltigen Munitionsreserven angekündigt. Auch für die Luftstreitkräfte werden riesige Verstärkungen sowie der Bau neuer Militärflugplätze und Fliegerschulen angekündigt. Besonderes Gewicht wird auf die Bereitstellung großer Reserven für alle Waffengattungen und auf die Mobilmachung der Industrie für Rüstungszwecke gelegt.

Abschließend sagt das Weißbuch, unter den gegenwärtigen Umständen würde nach Ansicht der englischen Regierung keinerlei Berechtigung für irgendeine Verringerung oder Verlangsamung des Rüstungsprogramms bestehen.

17 Jahre NSDAP.

Parteigründungsfeier am 24. Februar in München

München, 17. Februar. Der Traditionsgau München-Oberbayern gibt bekannt: Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei begeht am 24. Februar 1937 ihren Gründungstag. Wie alljährlich, so werden sich auch in diesem Jahr die ältesten Kämpfer der Bewegung an diesem Tage im denkwürdigen „Hofbräuhaus"-Saal in München versammeln.

Infolge der beschränkten Platzverhältnisse wird eine Parallelkundgebung im „Löwenbräukeller" stattfinden.

Teilnahmeberechtigt an der Feier im „Hofbräuhaus" sind:

1. Die Inhaber des Blutordens, die gleichzeitig im Besitze des Goldenen Ehrenzeichens der Partei sind.
2. Die Inhaber des Blutordens.
3. Die Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens.
4. Die Sternecker-Gruppe.

Teilnahmeberechtigt an der Feier im „Löwenbräukeller" sind:

1. Die Inhaber des Blutordens, die infolge Platzmangels im „Hofbräuhaus" nicht unterkommen können.
2. Die Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der Partei, die infolge Platzmangels im „Hofbräuhaus" dort nicht unterkommen können.

Der Zutritt zu der Feier im „Hofbräuhaus" erfolgt nur gegen Vorzeigen der Zutrittskarte und des Besitzausweises für den Blutorden bzw. für das Goldene Ehrenzeichen.

Die Ausgabe der Zutrittskarten erfolgt gegen Vorlage der Besitzausweise ab Donnerstag, den 18. Februar 1937 bis Sonnabend, den 20. Februar 1937 im Hause der Nationalsozialisten, München, Pranner Straße 20. 1. Stock, jeweils zwischen 9 und 17 Uhr.

Die Teilnahme an der Feier im „Hofbräuhaus" kann nur im beschränkten Maße erfolgen, da sich eine große Anzahl von Altparteigenossen aus dem ganzen Reich gemeldet hat. Die auswärtigen Teilnahmeberechtigten, die der Parteigründungsfeier beiwohnen wollen, müssen bis spätestens 20. Februar einen Antrag bei der Gauleitung der NSDAP., München, Pranner Straße 20, stellen.

Die Kosten für Fahrt und Unterkunft müssen von den auswärtigen Teilnehmern selbst getragen werden.

*

Anläßlich dieser Feier hält die SA.-Gruppe Hochland in der Hauptstadt der Bewegung eine große Führertagung ab, bei der Stabschef Lutze das Wort ergreifen wird. Abends treffen sich die SA.-Führer der Gruppe im historischen „Bürgerbräukeller", um gemeinsam die Geburtsstunde der Partei zu begehen und zugleich des Opfers der gefallenen Helden der Bewegung zu gedenken.

Reichsinspekteur für die Erzeugungsschlacht

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 17. Februar. Um auch die letzten Möglichkeiten einer Ertragssteigerung aus dem deutschen Boden zu nutzen und um die entscheidende Aufgabe der Erzeugungsschlacht durchzuführen, hat der Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walter Darré den Landeshauptabteilungsleiter Hermann Schneider-Ekersdorf zum Reichsinspekteur für die Erzeugungsschlacht ernannt.

Es wird die Aufgabe des Reichsinspekteurs sein, die Durchführung der Erzeugungsschlacht zu überwachen. Dabei soll allerdings kein neuer Apparat aufgebaut werden, denn die durchführenden Stellen der Erzeugungsschlacht werden in ihrer Arbeit durch die neue Ernennung direkt nicht berührt. Der neue Reichsinspekteur wird sich vielmehr jeweils an Ort und Stelle bei den Ortsbauernschaften unterrichten, wo sich Hindernisse der Durchführung der Maßnahmen der Erzeugungsschlacht entgegenstellen.

Schuschniggs Kurs

Von unserem Wiener Korrespondenten

XYZ. **Wien, 17. Februar.**

In zweistündiger Rede hat Bundeskanzler Dr. Schuschnigg am vergangenen Sonntag vor dem bereits mehrmals von ihm für programmatische Erklärungen benutzten Forum der Amtswalter der Vaterländischen Front zu einer Reihe bedeutsamer politischer Fragen Stellung genommen, die die österreichische Bevölkerung bewegen, aber darüber hinaus zum Teil auch das Ausland beschäftigt haben. Zwei Fragen sind es vor allen Dingen, die im Vordergrunde der Erörterungen standen und an deren Klärung Schuschnigg besonders gelegen sein mußte, weil die darüber herrschende Ungewißheit sich international und im eigenen Bereich ungünstig für die Staatsführung auswirkte: Die Restaurationsfrage und die Frage der inneren Befriedung durch Anbahnung eines Ausgleichs. Hinzu kam noch der Umstand, daß der bevorstehende Besuch des Reichsaußenministers v. Neurath es dem Bundeskanzler wünschenswert und zweckmäßig erscheinen ließ, vorher klarere Sicht zu schaffen.

Schuschnigg hat diesen ersten offiziellen Besuch eines deutschen Staatsmannes in Wien seit vier Jahren in seiner Rede zwar nicht eigens erwähnt, er hat aber in Anwesenheit des diplomatischen Korps und des Botschafters v. Papen in warmen Worten mit Hinweis auf das Juliabkommen den Wunsch nach einer Vertiefung der Beziehungen zum Reich und die Uebereinstimmung Oesterreichs mit den Auffassungen des Reichskanzlers über die Notwendigkeit friedlicher Zusammenarbeit im Donauraum betont. Er wollte damit zweifellos eine günstige Atmosphäre für den Besuch schaffen, die in den letzten Wochen durch das scharfe Vorgehen der Pressepolizei gegen die in Oesterreich zugelassenen reichsdeutschen Blätter und durch eine völlig ungerechtfertigte österreichische Pressepolemik getrübt war.

Es konnte in Wien nie ein Zweifel daran bestehen, daß die Manöver und Quertreibereien gewisser Kreise des österreichischen Legitimismus eine Belastung der wechselseitigen Beziehungen bedeutete und man konnte sich deswegen auch nicht wundern, daß

Heute neuer Roman!

die abenteuerlichen Pläne der Legitimisten, ein fait accomplie in der Restaurationsfrage zu schaffen, in der deutschen Presse entsprechend gekennzeichnet wurden, wie sie denn auch in manchen europäischen Hauptstädten Beunruhigung hervorriefen. Nachdem bereits in der amtlichen Wiener Zeitung und in einer Stellungnahme des Bundeskommissars Adam alle Restaurationsabenteuer weit von der Hand gewiesen wurden, hat Schuschnigg nun eindeutig erklärt: Es wird nicht experimentiert und sich damit vor aller Welt verpflichtet, Oesterreich nicht zu einem Experimentierboden für irgendwelche abenteuerlichen Pläne verantwortungsloser legitimistischer Heißsporne machen zu lassen. Er hat zum anderen, wie übrigens auch schon bei früherer Gelegenheit, erneut versichert, daß die letzte Entscheidung über eine Restauration das Volk selbst zu fällen habe, daß also die Monarchie dem Volke nicht aufoktroyiert werden soll. Wichtig ist jedenfalls, daß das Gesetz des Handelns in der Restaurationsfrage nunmehr den Legitimisten entwunden worden ist und absolut von der Staatsführung beansprucht wird.

Bedeutungsvoller im Augenblick als das, was Schuschnigg über die Restauration gesagt hat, die ja in keiner Weise aktuell ist, ist seine Stellungnahme zu dem brennenden Problem der inneren Befriedung. Er selbst bezeichnete sie als notwendige Voraussetzung des Gelingens der wirtschaftlichen Auf-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193702 17-10/fragment/page=0001

bauarbeit und des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit, den er die wichtigste Aufgabe des Jahres 1937 nennt. Seitdem in den letzten Monaten eine Reihe von Gründungen von Vereinen erfolgt sind, die der Zusammenfassung gleichgestimmter Menschen in Gesinnungsgemeinschaften auf kultureller Grundlage dienen und von denen vor allem der in Graz gegründete ostmärkische Volksverein sowie verschiedene Vereine ehemaliger Heimatschützer die Oeffentlichkeit beschäftigt haben, ist es kein Geheimnis mehr, daß die nationale Opposition Schritte ergriffen hat, um sich ebenfalls im Rahmen eines Vereins, der den Namen deutsch-sozialer Volksbund erhalten sollte, zu sammeln und unter Anerkennung der Staatsgrundlagen des neuen Oesterreich zu legalisieren, um sich dem Staate von dieser Plattform aus zur Verfügung zu stellen. Dennoch scheint der Bundeskanzler aufgrund seiner Ausführungen in seiner Sonntagsrede vorläufig wenigstens nicht geneigt zu sein, diesen Verein in der geplanten Form zu genehmigen.

Der Kanzler hat jedoch andere Wege angedeutet, auf denen er Möglichkeiten zu einem Ausgleich mit der nationalen Opposition und damit zu einer inneren Befriedung zu sehen glaubt, so daß die Fäden noch nicht abgeschnitten sind. Inwieweit diese Wege, die noch nicht näher konkretisiert wurden, für die nationale Opposition gangbar sind, bleibt abzuwarten. Vorläufig empfindet man es allerdings in der nationalen Bevölkerung mit Bitterkeit, daß ihr verwehrt sein soll, was anderen Volksgruppen wie den Legitimisten und den christlichen Arbeitern erlaubt ist, die ihre eigenen Organisationen besitzen, empfindet man es auch bitter, daß der marxistischen Arbeiterschaft in der Kanzlerrede ein Entgegenkommen bezeigt wurde, das man der nationalen Bevölkerung gegenüber vermissen mußte.

Prof. Burckhardt Völkerbundskommissar für Danzig

Genf, 17. Februar. Wie aus unterrichteten schweizerischen Kreisen verlautet, ist nunmehr zum neuen Völkerbundskommissar für Danzig Prof. Dr. Karl J. Burckhardt, Professor für Geschichte an der Universität Zürich und an den Internationalen Hochschulkursen in Genf, in Aussicht genommen.

Prof. Karl J. Burckhardt, der ein Verwandter des berühmten Verfassers der „Kulturgeschichte der Renaissance" ist, steht im 46. Lebensjahr. Obwohl sein Hauptarbeitsgebiet die Wissenschaft, und zwar die Geschichte, ist, hat er sich einige Jahre hindurch auch in der praktischen Diplomatie betätigt. Von 1928 bis 1932 war er Professor der Geschichte an der Universität Zürich und von 1932 an ordentlicher Professor für neue Geschichte an dem Genfer Institut für internationale Studien. Als Historiker machte er sich vor allem durch seine Werke über Richelieu und Maria Theresia einen Namen in der internationalen Gelehrtenwelt. In dem Bereich seiner diplomatischen Tätigkeit fällt vor allem seine Arbeit für das Internationale Rote Kreuz, in dessen Auftrag er unter anderem auch den Kongreß des Roten Kreuzes in Tokio 1934 besuchte.

Ministerpräsident Generaloberst Göring, der in der Nacht zum Mittwoch von Warschau nach Bialowieza zur Jagd beim polnischen Staatspräsidenten weiterreiste, stattete am gestrigen Nachmittag nach seiner Ankunft, über die wir an anderer Stelle berichten, Marschall Rydz-Smigly einen Besuch ab.

„Spät kommt ihr, doch ihr kommt"

Weiterer deutscher Beitrag zur Beschleunigung der Nichteinmischung - Eindeutige Erklärung Ribbentrops vor dem Ausschuß - Vorschläge des Unterausschusses „provisorisch" angenommen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 17. Februar. Der Londoner Nichteinmischungsausschuß hat, wie wir gestern schon berichteten, in den letzten beiden Tagen überraschend schnell ganze Arbeit gemacht. Nach dem vorläufigen Stande der Dinge liegt eine Einigung der hauptsächlich in Frage kommenden Mächte vor, die es ermöglichen wird, die Frage der Nichteinmischung von der praktischen Seite her zu lösen.

In der gestrigen Sitzung des Nichteinmischungsausschusses gab nun der deutsche Botschafter von Ribbentrop eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

„Herr Präsident! Die Erklärung, die ich namens der deutschen Regierung jetzt abgeben werde, möchte ich mit den Worten einleiten: „Spät kommt ihr, doch ihr kommt!"

Hierzu und besonders im Hinblick auf verschiedene tendenziöse Kommentare in der hiesigen Presse, die geeignet sind, ein falsches Bild über die Haltung meiner Regierung in dem Nichteinmischungsausschuß in den letzten Monaten zu geben, einige grundsätzliche Bemerkungen:

Die deutsche Regierung hat in den vergangenen Monaten ihr äußerstes getan, um sowohl im Rahmen dieses Ausschusses als auch durch direkte Fühlungnahme mit dem besonders interessierten Regierungen ein wirksames Schema der Nichteinmischung für den spanischen Bürgerkrieg zustandezubringen, das geeignet ist, den furchtbaren Zuständen in diesem unglücklichen Lande ein Ende zu bereiten und seine völlige Verwüstung zu verhindern.

Wenn nunmehr der deutsche Standpunkt hinsichtlich des Freiwilligenverbotes endlich nach monatelangen Verhandlungen und Schwierigkeiten von den anderen Regierungen angenommen worden ist, so begrüße ich dies aufs wärmste und möchte die aufrichtige Befriedigung meiner Regierung über die Entwicklung zum Ausdruck bringen, die von der deutschen und italienischen Regierung immer angestrebt worden ist.

Im Auftrage der deutschen Regierung bin ich in der Lage zu erklären, daß Deutschland bereit ist, einen weiteren Beitrag zur sofortigen Inkraftsetzung der Land- und Seekontrolle zu machen. Trotz der bekannten Transferschwierigkeiten ist die deutsche Regierung bereit, die geforderte Vorschußzahlung von 2000 Pfund in englischer Währung zu leisten, um die sofortige Inkraftsetzung der Kontrolle zu beschleunigen. Ich hoffe, daß diese Geste der deutschen Regierung gewürdigt wird.

Viel Arbeit liegt in den kommenden Wochen noch vor uns. Ich möchte Sie erneut daran erinnern, daß die deutsche Regierung z. B. die Lösung der Frage der finanziellen Unterstützung einschließlich der Frage des Goldes der Bank von Spanien — und diesen Punkt möchte ich besonders unterstreichen — als einen wichtigen Teil unserer Arbeit ansieht. Zum Kriegführen benötigt man nicht nur Menschen und Kriegsmaterial, sondern vor allen Dingen auch Geld. Ich möchte daher meinerseits an alle Regierungen appellieren, dieser Frage mehr als in der Vergangenheit die nötige Beachtung zu schenken.

Nicht will ich wünschen, daß wieder eine Lage entsteht, wonach ein ursprünglich von Deutschland gemachter Vorschlag beiseitegelegt wird, um dann von anderen Mächten als deren Vorschlag vorgebracht zu werden, sobald diese den Zeitpunkt für gekommen halten."

*

Die Vollversammlung der Nichteinmischungskonferenz beschloß darauf provisorisch, gemäß der von uns gestern gemeldeten Vorlage des Unterausschusses, das Freiwilligenverbot für Spanien um Mitternacht vom 20. auf den 21. Februar 1937 in Kraft treten zu lassen. Weiterhin wurde beschlossen, und zwar ebenfalls provisorisch, daß der Kontrollplan zur Ueberwachung der Nichteinmischung in Spanien von der Land- und der Seeseite her am 6. März wirksam werden soll.

Der Ausschuß übermittelte diese Daten an die Regierungen der 18 Staaten, die nicht im Unterausschuß der Nichteinmischungskonferenz vertreten sind. Diese Regierungen werden aufgefordert, ihre Zustimmung zu den genannten Terminen zu geben. Wie wir berichteten, haben die Vertreter der neun Regierungen, die dem Unterausschuß angehören, am Montag diesen Plan ausgearbeitet. Trotz der Bemühungen der Mehrheit der Delegierten konnte sich der portugiesische Vertreter Monteiro nicht dazu entschließen, eine positive Stellung zum Kontrollplan einzunehmen. Während Monteiro noch einmal betonte, daß Portugal dem Freiwilligenverbot zustimme, ignorierte er völlig die Frage der Inkraftsetzung des Ueberwachungsplanes am 6. März.

*

Den Worten muß die Tat folgen und auch die jetzt zustande gekommene Einigung würde nur ein Fetzen Papier bleiben, wenn sie in einer ähnlichen Weise aufgefaßt werden sollte, wie das bisher schon in Kraft befindliche „Nichteinmischungsabkommen", das weder den Moskauer Bolschewismus noch den Marxismus französischer Prägung daran gehindert hat, ganze Divisionen von Freiwilligenkontingenten und unübersehbare Mengen von Kriegsmaterial nach Spanien zu werfen. Die jetzt erzielte Einigung wird sich daher ebenfalls erst in der Praxis zu bewähren haben und allein davon wird der Enderfolg abhängen.

So orakelten ausländische Gazetten:

„Vernichtung der evangelischen Kirche"

Böswillige Auslandshetze in 24 Stunden zusammengebrochen - Lügen um die Zukunft der Kirche

Berlin, 17. Februar. Ueber den Rücktritt des Reichskirchenausschusses, über den wir seiner Zeit berichteten, und seine vermeintlichen Folgen wußte ein Teil der Auslandspresse in den Tagen zwischen dem 13. und 15. Februar folgendes zu orakeln:

Die „Basler Nachrichten", die ihre Informationen angeblich aus kirchlichen Kreisen schöpften und damit für ihre eigene Ansicht deutsche Gewährsmänner vorzuschieben versuchten, sprachen bereits am 13. Februar die Befürchtung aus, „daß der Staat die Gelegenheit benutzt, um eine totale Gleichschaltung der Kirche zu erreichen. Für die Kirche dürfte die schwerste Zeit bevorstehen. Wenn der Staat diese Aufgabe auf seine Weise übernimmt, wird er die Bekenntniskirche in die Rolle einer illegalen Organisation manövrieren."

Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet unter dem 14. Februar aus Berlin, „man müsse damit rechnen, daß jetzt wieder größere Verfolgungen einsetzten, daß der Kampf der Kirchengegner unverhüllbar in Erscheinung trete, und das Wenige an Freiheit, das der Kirche noch geblieben ist, ihr weggenommen werde." Die „Neue Zürcher Zeitung" spricht von der „allmählichen Vernichtung der evangelischen Kirche in Deutschland, die sich nicht in großen Geräuschen bemerkbar mache. Die vorgesehene Entwicklung gehe den Regenten noch nicht schnell genug und sollte beschleunigt werden. Also müßte man jetzt wieder ein Stück weiter in dem angeblich respektierten Innenraum der evangelischen Kirche hineingreifen, um diese Institution zu vernichten".

*

Wiederum hat ein Teil der Auslandspresse die Gelegenheit benutzt, um Brunnenvergiftung übelster Art zu treiben. Es ist die alte Methode, die sattsam bekannt ist: Wenn einem gerade kein Stoff für Greuelmeldungen einfällt, ergeht man sich in unsinnigen Voraussagen, die aus einer zerfetzenden Phantasie geboren dem gleichen Zweck dienen, einem leichtgläubigen Publikum Prophezeiungen aufzutischen, bei denen es dem Schreiber nur um die Verleumdung um des Verleumdens willen ankommt. Wie selten in der Geschichte wurde ein Schwindel so schnell entlarvt. Während man sich darum bemühte, unsaubere Machenschaften in die Welt zu setzen, Haß und Zwietracht zu säen, arbeitete der Führer an einem weitherzigen Befriedungswerk, das durch seinen großzügigen Erlaß über die Einberufung einer Generalsynode seine Krönung fand. In 24 Stunden war nichts mehr von dem Spuk der Auslandshetze übrig geblieben.

An den Zuschauer

Von Walther Gottfried Klucke

Der nachstehende Beitrag stammt von dem Dichter des erfolgreichen Schauspiels „Kämpfer und Träumer", das durch das „Mitteldeutsche Landes-Theater" zur Zeit im Gau Halle-Merseburg zur Aufführung gelangt.

Die innige Verbundenheit der alten Griechen mit ihren Dichtern und Rhapsoden, die zu den großen Festen im Theater oder Stadion auftraten und denen das Volk mit tiefer Ehrfurcht begegnete — die priesterliche Erscheinung des fernöstlichen Dichters, dem das alte China in seinen Tempeln Statuen setzte, auch noch das Dürfen der Troubadours, die der ausgelassenen Fröhlichkeit mittelalterlicher Städte- und Ritterfeste eine Atempause stiller Andacht verliehen —, wer weiß noch davon? Goethe hat noch darum gewußt, und Nietzsche, der Einsame von Sils Maria, forderte noch die Ehrfurcht derer für sich, für die er die Gesänge Zarathustras erfann und erlitt. Seither ist es allzulaut geworden um den Sänger und Künder. Der Lärm der Jahrhunderte, der Sieg der Technik und der Triumph der Statistik trennen Jahrtausende ab und stürzen den erhabenen Thron des „Dichterfürsten" hinab in die gähnenden Abgründe einer ungewollten Einsamkeit. Mit Beginn dieser Epoche empfängt der Entthronte das Gnadenbrot fürstlicher Mäzene, wird herumgestoßen von Pfaffen und Bürokraten und steht, ein Bürger unter Bürgern, mitten im bürgerlichen Zeitalter. Weil er sich nicht in das Gleichmaß, in die resignierte Gleichgültigkeit seiner Zeitgenossen einordnen mag, wird er als „Außenleiter" von den Bürgern gemieden, von den staatlichen Gewalten aber als Rebell behandelt. Doch was frühe Jahrhunderte geißeln, das beten spätere Jahrzehnte an. Unbekannt und unbemeint aber bleibt das unermeßliche Leid derer, die heute Titanen im Geisteskampf der Nation und des Volkes gelten. Der Umbruch der Nachkriegszeit bricht endgültig das letzte ungeschriebene Bündnis zwischen Kunst und Volk, und verbittert zieht sich der Schaffende auf den Helikon der kalten Stube zurück. Aber er findet nun nicht jene immerhin beschauliche Ruhe des armen Spitzwegdichters der Biedermeierzeit, denn er hat ja in den Gräben ausgehalten, und die federführende Hand hatte am Abzug der Maschinengewehre gelegen und Handgranaten geworfen. Er war nicht im „Gymnasium" zum Poeten herausgezüchtet, ihn hatte einzig das Erlebnis in Brand gesetzt, und wenn man auch nicht nach ihm rief: er war da! Feminine Wandlungen blieben ihm fremd, und so schreitet er trotzig und hungernd nach Brot und Volk durch die Jahre bitterster Erniedrigung, unablässig ringend um Reife und Erkenntnis. Indessen ist sein Leid nicht umsonst gewesen. Der Kampf des Dichters um die Seele des Volkes ist aufgegangen, und der Wille zum neuen Bündnis beseelt auch das Volk. Die Erwartungen sind hochgespannt, und es liegt am Ende bei den Zünftigen oder besser bei den Berufenen, die Brücken zu schlagen und die lang herbeigesehnte Begegnung zwischen Volk und Dichter einzuleiten.

Was Ihr zu diesen Brücken sagt, das wissen wir, wenn der Vorhang sich senkt und der Verleger uns später die Abrechnung vorlegt. Doch damit nicht genug! Wir begnügen uns nicht mehr mit wohlwollender oder harter oder begeisterter Kritik, mit lautem oder lauem Beifall, wir wollen mit Euch im Parkett oder auf den Rängen sitzen mitten unter Euch. Wir wünschen auch dabei zu sein, wenn Ihr einmal den „Posa" im Städtischen Schauspielhaus herausruft und wollen dann die Frage an Euch richten: „Mißt Ihr auch, wie unglücklich Schiller war, als er den Carlos schuf?" — wir wollen jeden Einwand gegen eine solche Frage entgegennehmen und bürgerlich denken, wenn Ihr uns Eure Nöte und Sorgen als Antwort gebt. All diese Nöte sind ja auch die unseren und weit mehr, denn von unseren übrigen Drangsalen, vom Beruf und von den Geburtswehen der Berufung, vom Brotkampf und von endloser nächtlicher Schreibtischarbeit, wollen wir gar nicht sprechen. Doch wer fragt nach uns? — Der Staat? Die Reichskulturkammer, die zum Wohle der Schaffenden errichtet wurde? — Gewiß, und wir sind dankbar darum, doch wollen wir mehr, wir wollen Euch! Nicht nur „Beachtung" des Begabten, der nur zu oft — mitleidig belächelt, solange er sich nicht durchgesetzt hat — irgendwo in Euren Straßen wohnt, nein, auch „Achtung" vor dem ringenden Geist! Und wer unter uns nicht bürgerlich denkt und schreibt, der ist darum nicht Feind des Bürgers. „Bürger" im Sinne aller Schaffenden und mit Volk und Staat Verbundenen. Feind ist er nur den Trägen, den immer Schlafenden, den Gleichgültigen, die weder die Zeit und ihren Geist begriffen haben noch begreifen wollen. Die Mitleidlosigkeit mit diesen schreibt uns auch niemand vor als allein das Gewissen und die Verantwortung. Die großen Beispiele des deutschen Dramas beweisen es, und wiederum ist Schiller heroisch-tragisches Beispiel; Schiller, der sich, weil er seinem Gewissen folgte und der bedingungslosen Sauberkeit seines inneren Menschen, todhungerte. Als man einst „Wallenstein" und „Zell" auf allen deutschen Bühnen spielte, war der Dichter des „Don Carlos" ein Sterbender! Erkenntnis und Verehrung kamen zu spät. Für den rauschenden Beifall in Dresden und Berlin besaß der Weimarer Rat nur ein müdes, abweisendes Lächeln, und in sein Herz, das zuvor seinem Volke freudig zuströmte, ließ er niemand mehr schauen.

Und was uns die Erfahrung aus bedeutsamen Beispielen lehrt, das bezieht sich auch auf unsere Zeit und auf unsere Dichter. Zwar ist es fraglich, ob wir schon wieder einen Schiller oder einen Kleist in den Reihen unserer ringenden Dichter besitzen, aber es ist doch nicht unmöglich. Und wenn es wirklich so wäre? Ist es notwendig, daß er aufs neue unwürdig und verachtet zugrunde geht? Was nun unsere Dichter angeht, so haben sie mit kaum einer Ausnahme hart um Erfolg und Brot gerungen und sind noch nicht damit zu Ende. Wer unter ihnen Jahr um Jahr geschafft und gewartet hat, dem gilt die klingende Münze und die Ruhm-Eitelkeit verflucht wenig, um so mehr aber die Zuschrift oder der schweigende Händedruck des Unverbildeten im zweiten Rang, dem er sich tiefer verbunden fühlt als je einem anderen, weil er sich die Pfennige um den billigen Platz absparte, wie er selbst einst darbte um den Millimeterplatz im Literaturverzeichnis.

Direktionswechsel am Wiener Burgtheater?

Mit dem Ende dieser Spielzeit läuft der fünfjährige Vertrag des Burgtheaterdirektors Professor Röbbeling ab. Da Verhandlungen zur Erneuerung des Vertrages noch nicht eingeleitet worden sind, mehren sich die Gerüchte, die von Röbbelings Rücktritt wissen wollen. Man billigt Röbbeling, den man nach der weiten, kraftlosen Direktion Wildgans aus Hamburg geholt hatte, zwar das Verdienst einer stärkeren Berücksichtigung der heimischen Dramatik zu, wirft ihm aber vor, daß der tatsächliche Erfolg des von ihm nach dem Zustand allgemeiner Agonie des Burgtheaters entfesselten „Betriebes" dem zahlenmäßigen Aufführungsrekord in keiner Weise entspreche.

Generalintendant Wilh. Rode 50 Jahre. Der Generalintendant des Deutschen Opernhauses in Berlin, Kammersänger Wilh. Rode, feiert am 17. Februar seinen 50. Geburtstag.

In Pompeji wurde bei neuesten Ausgrabungen an dem bereits im Jahre 1799 entdeckten „Sause von Championnet" der vorzüglich erhaltene Kopf einer Marmorstatue gefunden. Auf Grund der Porträtähnlichkeit glaubt man in der hervorragend schönen Arbeit das Bildnis des jugendlichen Marcellus erkennen zu können.

Die Ballet-Tänzerinnen der Pariser Staatsoper, die Staatsbeamte sind, haben eine Erhöhung ihrer Gehälter gefordert und bei Nichtbewilligung bereits mit Streik gedroht.

In Japan wurde kürzlich ein Wettbewerb für Dichter veranstaltet. Das Thema des Wettbewerbs lautete: „Bauernhof im Schnee." Am der Spitze der Jury befanden sich — unter dem Präsidium des Kaisers von Japan — führende japanische Dichter. Insgesamt haben sich 41 496 Dichter an diesem Wettbewerb beteiligt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193702 17-10/fragment/page=0002

Notariat und Anwaltsberuf getrennt

Die neue Reichsnotarordnung tritt am 1. Juli 1937 in Kraft

Berlin, 17. Februar. Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner hat am 13. Februar ein reichsrechtliches Grundgesetz für die deutschen Notare — die Reichsnotarordnung — erlassen, die am 1. Juli 1937 zugleich mit dem Deutschen Beamtengesetz in Kraft tritt. Auf der neuen reichsrechtlichen Grundlage wird sich das für das gesamte Rechts- und Wirtschaftsleben überaus wichtige Notariat zu voller Wirksamkeit entfalten können.

Bisher lag die Entwicklung des Notariatswesens ausschließlich in den Händen des Landesgesetzgebers. Die Folge war eine Buntscheckigkeit der Regelung, die kaum mehr zu übersehen war. Kein Wunder, daß schon seit langem der Wunsch laut geworden war, diese übermäßige Vielgestaltigkeit der Regelung durch eine einheitliche Neuordnung zu ersetzen. Jedoch schuf erst der nationalsozialistische Staat die Grundlage für die Neuordnung des deutschen Notariatswesens.

Die Neuregelung beruht grundsätzlich auf der Trennung von Notariat und Anwaltsberuf. Maßgebend hierfür ist die Erwägung, daß der Rechtsanwalt seinem Wesen nach Interessenwalter, der Notar dagegen unparteiischer Mittler zwischen zwei Volksgenossen ist.

Naturgemäß läßt sich aber, wenn Härten und Erschütterungen in der Uebergangszeit vermieden werden sollen, eine vollständige Trennung nicht sofort und nicht überall durchführen. Die Reichsnotarordnung läßt nicht nur die bereits bei ihrem Inkrafttreten vorhandenen Rechtsanwaltsnotare weiter im Amt, sondern gestattet auch künftig dort, wo nach der bisherigen Rechtsentwicklung ein Bedürfnis besteht, vorläufig noch Rechtsanwälte für die Dauer ihrer Zulassung zu Notaren mit nebenberuflicher Amtsausübung zu bestellen. Doch handelt es sich hierbei nur um eine Uebergangsregelung. Ueberall dort, wo sich die Einsetzung von Nur-Notaren ohne Schwierigkeiten durchführen läßt, voraussichtlich zunächst in den Großstädten, wird der vorerwähnte Grundsatz alsbald verwirklicht werden.

Die allgemeinen Voraussetzungen für die Bestellung der Notare sind in der Reichsnotarordnung ähnlich wie im deutschen Beamtengesetz geregelt. Besondere Voraussetzung für die Bestellung zum Notar ist, daß der Bewerber die Fähigkeit zum Richteramt besitzt. Hauptberufliche Notare („Nur-Notare") sollen überdies regelmäßig erst dann bestellt werden, wenn sie sich einem einjährigen Probedienst und einem dreijährigen Anwärterdienst als Notariats-Assessor unterzogen haben.

Seinem Wesen nach ist der Notar in erster Linie Urkundsperson. Der Notar ist jedoch nicht auf die reine Urkundstätigkeit beschränkt. Er ist Rechtswahrer auf dem Gebiet vorsorgender Rechtspflege und hat als solcher auch die Aufgabe, die Volksgenossen in Grundstücks-, Hypotheken-, Gesellschafts- und ähnlichen Angelegenheiten mit seiner besonderen Sachkunde und Erfahrungen auf diesen Gebieten durch Beratung, durch Vertretung vor Gerichten usw. zu unterstützen.

Als Urkundsperson erfüllt der Notar hoheitliche Aufgaben. Er ist nicht Beamter, untersteht also nicht den Vorschriften des Beamtengesetzes, sondern ausschließlich den Bestimmungen der Reichsnotarordnung. Die Reichsnotarordnung behandelt ihn daher als Amtsträger. Er steht als solcher zu dem Führer und zum Reich in einem öffentlichrechtlichen Treueverhältnis, das durch einen dem Beamteneid ähnlichen Treueid bekräftigt wird.

Die Aufsicht über die Notare steht der Reichsjustizverwaltung zu, die durch ihre Behörden die Amtsführung des Notars ständig prüfen und überwachen läßt. Sämtliche Notare des Reiches sind in der Reichsnotarkammer zusammengeschlossen. Sie ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts, die unter der Aufsicht des Reichsministers der Justiz steht. Ihre Aufgabe ist, über Ehre und Ansehen ihrer Mitglieder zu wachen, für eine gewissenhafte und lautere Berufsausübung zu sorgen und die staatlichen Aufsichtsbehörden bei ihrer Tätigkeit zu unterstützen. An ihrer Spitze steht der Präsident. Die Reichsnotarkammer ist örtlich in Notarkammern untergegliedert, an deren Spitze ebenfalls Präsidenten stehen, die im Rahmen der ihnen von dem Präsidenten der Reichsnotarkammer gegebenen Weisungen und Richtlinien tätig sein werden.

Apostel soldatischer Kameradschaft

Der Reichskriegsminister an die internationalen Frontkämpfer

Berlin, 17. Februar. Der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, gab am gestrigen Nachmittag zu Ehren der Teilnehmer des ersten Kongresses der Ständigen Internationalen Frontkämpferkommission einen Empfang im Haus der Flieger.

Generalfeldmarschall von Blomberg hielt an seine Gäste eine längere Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Kameraden! Wenn ich Sie, die Kameraden aus dem großen Kriege, mit diesem Ehrentitel ansprechen und im Namen der deutschen Wehrmacht herzlich willkommen heiße, dann fordert der Sinn des Wortes Kamerad, daß wir alle unser Denken und unser Handeln nach jenen Werten und Tugenden ausrichten, die zu allen Zeiten und in allen Völkern die soldatische Kameradschaft gekennzeichnet haben. Kamerad sein, heißt tapfer sein; Kameradschaft fordert Vertrauen; Kameradschaft gibt es nur zwischen freien, ehrliebenden und gleichberechtigten Menschen und Völkern. Kameraden helfen einander; das Wesen wahrer Kameradschaft liegt darin, ein gemeinsames Schicksal gemeinsam zu tragen.

Es ist ein Lichtblick am bewölkten Horizont der Politik, daß sich hier in Berlin die Vertreter von 14 Nationen zusammenfinden, um mit gutem Willen der Völkerverständigung und dem Völkerfrieden zu dienen. Seien Sie die Bannerträger eines neuen Idealismus, eines Ideals, das alle Völker verbinden und alle Feindschaften begraben kann. Seien Sie die Apostel soldatischer Kameradschaft!

*

Die 51 Frontkämpfer der Tagung legten am gestrigen Mittag unter Beteiligung von Ehrenkompanien der Deutschen Wehrmacht am Ehrenmal Unter den Linden einen großen Kranz zum Gedächtnis ihrer im Weltkrieg gefallenen Kameraden nieder.

Lawine begrub 20 Häuser

48 Einwohner einer japanischen Bergstadt getötet

Kabelbericht unseres Korrespondenten

UP **Tokio, 17. Februar. Auf das Bergstädtchen Morioka in der Provinz Iwate (Nord-Hondo) stürzte am Dienstag eine ungeheure Lawine, begrub zwanzig Gebäude unter haushohen Schneemassen und brachte 48 Menschen den Tod.**

Da sich unter den zerstörten Gebäuden zwei Schulen befinden, befürchtet man, daß die meisten der Getöteten Kinder waren. Die Katastrophe hat alle Verbindungen mit Morioka unterbrochen. Infolgedessen fehlt es noch an näheren Nachrichten. Das Städtchen liegt am Fuße des 2070 Meter hohen Iwate-Berges, von dessen Abhängen die Lawine zu Tal gestürzt sein dürfte.

Zwei schwere Explosionsunglücke

In Australien und Chile

London, 17. Februar. Wie aus Melbourne (Australien) berichtet wird, sind durch eine Explosion im Wonthaggi-Bergwerk 13 Bergleute verschüttet worden. Bisher konnten drei Leichen geborgen werden, man befürchtet aber, daß alle 13 Bergleute ums Leben gekommen sind.

Im Hafen von Coquimbo (Chile), etwa 350 Kilometer nördlich von Valparaiso, ereignete sich beim Abwracken eines ausgebrannten Schiffes durch vorzeitige Entzündung eine Dynamitexplosion. Das Schiff flog in die Luft. Sechs Personen wurden getötet.

Motorschiff vom Eis zerquetscht

Sonderburg, 17. Februar. Das dänische Motorschiff „Linea" wurde westlich von der Insel Alsen vom Packeis eingeschlossen. Durch die Gewalt der Eismassen wurde das Schiff schließlich zerquetscht, so daß es sank. Die Besatzung konnte gerettet werden.

7 englische Bergarbeiter verschüttet

London, 17. Februar. Sieben Bergarbeiter kamen bei einem schweren Explosionsunglück in der Grube Süd-Normanton in der Grafschaft Derbyshire ums Leben. Vier weitere Bergarbeiter wurden verletzt. Von den Toten liegen noch drei unter dem Gestein begraben.

Die Grube beschäftigt insgesamt 353 Mann unter Tage. Nach einer von der Grubenverwaltung ausgegebenen Mitteilung war die Ursache der Explosion Dienstagabend noch nicht bekannt.

Mordtat auf der Kaesalm gesühnt

Zwei Raubmörder zum Tode verurteilt

Traunstein, 17. Februar. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht am Dienstagmittag den 23jährigen Anton Saltner aus Rosenheim und den 34jährigen Max Burger aus Dettschwang wegen gemeinschaftlich verübten Mordes und schweren Raubes zum Tode.

Die beiden hatten am 31. Juli vorigen Jahres auf der Kaesalm bei Nußdorf am Inn den Senner Eberwein, bei dem sie genächtigt hatten, erschlagen und seiner geringen Barschaft beraubt.

In der Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen zwei Gewinne von 100 000 RM. auf das Los Nr. 326 905 in beiden Abteilungen. Dieses Los wird in Achteln in Schlesien und in der Provinz Brandenburg gespielt.

Wir gedenken

Im Kampf für ein nationalsozialistisches Deutschland wurde ermordet:

17. 2. 1932: Walter Gornatowski, Arbeiter, SA.-Mann, Cottbus, von Kommunisten erschlagen.

Hier spricht die Bewegung

Alle Versammlungen beginnen 20 Uhr

Am 17. Februar: Pg. Dieling in Hohenprießnitz, Kr. Delitzsch; Pg. Meyer in Wiehe, Kr. Eckartsberga; Pg. Schreiber in Esleben, Kr. Eckartsberga; Pg. Hanns Schmidt in Halle (S.), „Schreberhaus Süd"; Pg. Rohträhmer in Dostthaida, Kr. Liebenwerda; Pg. Gewecke in Greifenhagen, Kr. Mansfelder Gebirge; Pg. Wenzel in Großjena, Kr. Naumburg; Pg. Metz in Teuchern, Kr. Weißenfels; Pg. Schön in Weißenfels, „Stadthallen".

Aus der Wehrmacht

Goldenes Parteiabzeichen neben E. K. I

Zur Tragweise des Goldenen Parteiabzeichens hat der Reichskriegsminister folgenden Befehl erlassen: „Das Goldene Parteiabzeichen kann stets zur Uniform getragen werden. Es muß zur Uniform getragen werden, wenn die kleine oder große Ordensschnalle angelegt wird. Das Goldene Parteiabzeichen wird auf der linken Brust, gegebenenfalls neben oder oberhalb des E. K. I, getragen."

Hauptschriftleitung: Dr. Walter Trautmann; Dienstleiter und Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Kurt Leps; Verantwortlich: Politik: Robert Kestler; Wirtschaft: Diplom-Kaufmann Ermin Roh; Kulturpolitik, Kunst und Wissenschaft: Dr. Joachim Bergfeld; Unterhaltung: Dietmar Schmidt (z. Zt. in Bombay) i. V. Rita Sophie Eilers; Frauenfragen, Reisezeitung und Bild: Rita Sophie Eilers; Kommunalpolitik: Ernst Gerlach; Hallische Stadtnachrichten: Bernhard Thümmel; Hallische Reportage: Rudolf Stacher; Provinz: Kurt Hainke; Sport: Fritz Pluch; Großreportage und Vermischtes: Ulf Dietrich; Der Heimatgau: Dr. Wilhelm Hambach, sämtlich in Halle (S.), Geiststraße 47; für Ausgabe Zeitz: Erich Schulenburg, Zeitz; Ausgabe Weißenfels: Willi Blum, Weißenfels; Ausgabe Naumburg: Heinz Felste, Naumburg; Ausgabe Merseburg: Werner Franck, Merseburg; Ausgabe Bitterfeld: Günter Melchert, Bitterfeld; Ausgabe Delitzsch-Eilenburg: Otto Pfeil, Delitzsch; Anzeigenteil: Alf Heitzan, Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57; Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin, Charlottenstraße 83.

Durchschnittsauflage für den Monat Januar 1937.

Gesamtauflage der „MNZ"	Bl. 14	über 67 600
Halle und Umgebung	Bl. 14	über 46 150
davon Bitterfeld	Bl. 11	über 5 250
Delitzsch-Eilenburg	Bl. 11	4 500
Merseburg	Bl. 11	7 500
Gau-Ausgabe West	Bl. 7	5 900
Ausgabe Naumburg	Bl. 10	über 5 100
Ausgabe Weißenfels	Bl. 10	6 050
Ausgabe Zeitz	Bl. 10	8 300
Zur Gau-Presse gehört noch Torgauer Zeitung, Torgau	Bl. 9	8 300
Gesamtauflage der Gaupresse		über 75 900

Verlag „Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.).

Leitung des Gesamtverlages: Kurt W. Wege.

Gr. Ulrichstraße 57 Ständiger Tages- und Nachtanschluß Nr. 276 31. Nachtruf der Schriftleitung 384 14. Nachtruf für Zeitz 3468/69. — Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (S.), Geiststr. 47. Ausgaben Zeitz, Weißenfels und Naumburg: „MNZ"-Druckerei Zeitz.

Bitte an der Linien-Umrandung sauber ausschneiden

gende und fettlösende Eigenschaften besitzen. Natronseifen sind fest, während Kaliseifen wie Schmierseifen weich sind. Seifen, bei denen die sich bildenden Salze ausgeschieden sind, nennt man Kernseifen, sie zeichnen sich auch durch geringen Wassergehalt aus, während billige Seifen sehr wasserhaltig sind. Glyzerinseifen sind mit Glyzerin versetzt. Die Güte einer Seife erkennt man an ihrem fetten festen Schaum und daran, daß beim Schneiden die Schnittflächen glatt sind. Für die Körperpflege wähle man nur neutrale Seifen oder Kernseifen, von denen die Haut nicht gereizt wird. Menschen mit empfindlicher Haut gebrauchen am besten nicht parfümierte Seifen, Kinderseifen, und fetten nach dem Waschen die Haut leicht ein. Jede Seife schäumt schlecht in hartem, kalkhaltigem Wasser und wird dadurch ihrer Wirkung beraubt, weshalb man besonders zum Wäschewaschen nur weiches oder weichgemachtes Wasser verwenden soll. Seife selbst zu bereiten ist sehr umständlich, langwierig und verbreitet üblen Geruch und lohnt sich daher bei kleinen Mengen nicht.

Seifenpulver, Seifenflocken, gemahlene Seife, mit wäschereinigenden Zusätzen, die als Markenartikel erhältlich sind.

Seifenreste kann man völlig aufbrauchen, wenn man sie in einen Seifenbeutel tut oder in einer Flasche mit heißem Wasser zu flüssiger Seife auflöst.

Seifenrinde, andere Bezeichnung für Quillajarinde.

Seifenstein, Atznatron, Ätzkali, sehr giftige chemische Verbindung, die zum Verseifen von Fetten benutzt wird.

Seil, dicke gedrehte Flachs- oder Hanfschnur.

Seim, Bezeichnung für flüssigen Honig oder Blütennektar.

Seitenstechen ist eine gewöhnlich harmlose Erscheinung, die bei schnellem Laufen und Springen beobachtet wird. Nach kurzem Ausruhen geht die Erscheinung von selbst wieder zurück. Tritt aber Seitenstechen ohne vorherige körperliche Anstrengung auf, so kann es ein Zeichen sein für Rippenfellreizung, aber auch wenn dabei noch Fieber usw. besteht, für eine Lungenentzündung. Dann ist natürlich raschester Arztruf geboten.

Sekrete sind die Absonderungsprodukte der Körperdrüsen, die bestimmten Zwecken dienen. Solche Sekrete sind Speichel, Galle, Magensaft, Schleim.

Sekretion innere, s. innere Sekretion.

Sekt, lat., Bedeutung: trocken, nicht ganz treffende Bezeichnung für Schaumwein. Ist eigentlich Trockenbeerwein, Likörwein oder am Stock getrockneter Trauben- wie Kanarienfekt oder Jerez.

Selbstbefriedigung (Onanie) wird nicht nur bei geschlechtsreifen Männern und Frauen beobachtet, sondern häufig bei Heranwachsenden. Besonders in Internaten ein häufig beobachtetes

Wenn Rechenmaschinen ...?
Dann ... Große & Wittan
Haus für Büromaschinen

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Zwei Prüfungsstellen gebildet

Im Anschluß an seine Anordnung zur Errichtung einer „Reichszentralstelle für die Durchführung des Vierjahresplanes bei der NSDAP., ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden", hat der Reichsschatzmeister der NSDAP. die folgende Durchführungsanordnung erlassen, die den Aufbau der Reichszentralstelle und die Zuständigkeiten der Abteilungen regelt:

1. Die „Reichszentralstelle für die Durchführung des Vierjahresplanes bei der NSDAP., ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden" gliedert sich in die Abteilung I: allgemeine Prüfungsstelle für bedarfsscheinpflichtige Rohstoffe usw. und die Abteilung II: Prüfungsstelle für Bauvorhaben der NSDAP., ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände.

2. Die Abteilung I der Reichszentralstelle ist zuständig für die Führung des gesamten, den Vierjahresplan betreffenden Schriftverkehrs zwischen den Dienststellen der NSDAP., ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände und den zuständigen Staatsbehörden. Der einschlägige Schriftwechsel ist daher ausschließlich über die Abteilung I zu leiten.

3. Die Abteilung II der Reichszentralstelle ist zuständig für die Prüfung sämtlicher Bauvorhaben der Dienststellen der NSDAP., ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände.

a) Die Dienststellen der NSDAP., ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände haben sämtliche Bauvorhaben, die nicht unter die Ausnahmebestimmung der Ziffer 1b der vierten Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes fallen, d. h. die nicht mehr als RM. 25 000,— Arbeitslöhne an der Baustelle erfordern, der Reichszentralstelle — Abteilung II — anzuzeigen.

b) Die Anzeigen sind auf dem Dienstwege innerhalb von vier Monaten vor dem Baubeginn, spätestens aber sechs Wochen vorher an die Reichszentralstelle — Abteilung II — zu richten.

c) Für die Anzeigen, die genaue Angaben über den Einsatz an Baufacharbeitern und über die Mengen und Preise der zur Verwendung kommenden Baustoffe enthalten müssen, ist ein Formblatt zu verwenden.

gez. Schwarz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193702 17-10/fragment/page=0003

2. Woche
Gleisdreieck
Alarm auf Gleis B
Der große Ufa-Film mit
Gustav Fröhlich
Heli Finkenzeller
Die mit Spannung geladene Geschichte eines gemeinen Verbrechens und einer jungen Liebe vor dem Hintergrund des tausendfältig schillernd. Bildes: Verkehr!
Täglich: 4.00 6.30 8.15 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen
Ufa-Theater Alte Promenade

CAPITOL
Ab heute:
Maddalena
Martha Eggerth
Philip Holmes
Maddalena war die große Liebe des unsterblichen Komponisten Bellini. — In wunderbaren Bildern zeigt der Film ihr Leben, das sie für den Ruhm und die Größe des Geliebten opferte
Die Jugend hat Zutritt!

4.00 | 6.20 | 8.30

Bergschenke Nietleben
Heute
bunter Abend

Femina
Tanz-Diele
Hindenburgstraße 66
Heute und jeden Mittwoch
5 Uhr-Tanz-Tee
mit Kabarett-Einlagen

Wintergarten
Täglich TANZ
dazu das neue
Kabarett - Programm
Artur Walter, der amüsante Plauderer sagt an,
Ellen Burg, die entzückende blondeSängerin,
Lotti Gydow, Solotänze,
2 Ady's tanzen goldenen Humor,
Joe & Joker, Musikal-Excentriker,
Georg Neves mit seinen komischen Tanz-Parodien,
Frisco u. Jersey, der Kampf mit dem Alkohol,
Alois Lüling mit seinem Solisten - Orchester.
Heute Ende 4 Uhr!

Deine Zeitung die MNZ

Café Bauer
Heute Mittwoch, 17. Februar 1937
Sensations-Gastspiel
des italienischen Helden - Tenors
Battista Marchetto
des Meisterschülers B. Giglis!

Gebrauchte Pianos
i. meiner Werkst. gut durchgearb., sowie
Miet-Pianos
billig bei
B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstr. 33

Zum Faß

Delitzscher Str. 2
Ruf 26190
Treffpunkt in Halle
Eigene Fleischerei und Kühlanlage
Reichhalt. Mittagstisch von 60 Pf. an
Billigste Preise
Jeden Mittwoch nachm. 4 Uhr
Konzert
Portion Kaffee mit 1 St. Kuchen 66 Pfg
Donnerstag Schlachtefest

Bauer's Gaststätten
Rathausstraße 3
Jeden Mittwoch ab 15 Uhr
Kaffeekränzchen
1 Gedeck: (1 Kanne, ca. 3 Tassen Kaffee mit 4 Stück Kuchen **82** Pfennig.
½ Gedeck **45** Pfennig.
Preiswerte Küche zu jeder Tageszeit

Schreberschlößchen
Galgenberg
Heute Eisbein-Essen
ab 16 Uhr Unterhaltungs - Musik
ab 20 Uhr **TANZ!**

Stadttheater Halle
Heute, Mittwoch, 20 bis geg. 23½ Uhr
Die Zauberflöte
Oper v. W. A. Mozart
Donnerstag, 20 bis nach 22¾ Uhr
Der Etappenhase

Deutscher Sprachverein
Freitag, den 19. Februar 20 Uhr
Melanchthonianum
Hörsaal 16 Dr. Erich Neuß:
Deutsche Sprache u. deutsches Volkstum im politischen Wetterwinkel Teschener - Landes
mit Lichtbildern. Karten in der Musikalienhandlung E. Stock Gr. Steinstr. 15, NS-Kulturgemeinde, Volkshochschule, Abendkasse für Mitglieder 40 Pfg., sonst 60 Pfg.

Täglich 20.15 Uhr
Theater a. Steintor (früher Walhalla)
Ring-Kämpfe
Heute Mittwoch, 17. 2. 37, ringen:
Alexander Garkawienko, Polen gegen Pavel Iwanoff, Bulgarien
Hans Green gegen Alois Kraus
Pommerellen Köln
3 große Entscheidungskämpfe
Oskar Luppa gegen Adolf Berber
Berlin Oesterreich
Josef Wieloch gegen Rudolf Steck
Polen Schweiz
Artur Neumann, Brandenburg geg. Ratgo Petrowitsch, Rußland
Tageskasse 11—14 und ab 17 Uhr
Plätze RM -.80 bis 3.-. Fernruf 31550

Rundfunk

Donnerstag, den 18. Februar 1937

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Morgenruf, Wetter. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 6.50: Mitteilungen für den Bauern. — Anschl.: Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Ohne Sorgen jeden Morgen. — 9.40: Kindergymnastik. — 9.55: Wasserstand. — 10.00: Volksliedsingen. — 10.30: Wetter, Tagesprogramm. — 10.45: Heute vor ... Jahren. — 11.30: Zeit, Wetter. — Für den Bauern. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — 14.15: Musik nach Tisch. — 15.00: Für die Frau. — 16.00: Kurzweil am Nachmittag. — 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 17.10: Schrifttum zur Rassenkunde. — 17.30: Musikalisches Zwischenspiel. — 17.40: Das Olmützer Infanterie-Regiment Alt-Starhemberg Nr. 54. — 18.00: Fröhlicher Feierabend. — 19.00: Uebertragung aus der Staatsoper Dresden: „Carmen". Oper in vier Akten. — 19.45 (Pause): Nachrichten. — 20.35 (Pause): Max Klinger, der Mensch und Künstler (zu seinem 80. Geburtstag). — 22.00: Nachrichten, Sportfunk. — 22.20: Sportfunkberichte. — 22.45: Unterhaltungskonzert.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. — Anschl.: Schallplatten. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00: Nachrichten. — 9.40: Kindergymnastik. — 10.00: Volksliedsingen. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. — Anschl.: Wetter. — 12.00: Musik am Mittag. — 12.55: Zeitzeichen. — Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei! — 15.00: Wetter, Börse, Programm. — 15.15: Frauen am Werk. — 15.45: Unterhaltungsmusik. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.00: Wie der Richter an' falschen Zeugn dawischt hat. — 17.50: Und es ward Licht ... — 18.25: Nur aufrechte Kerle können gute Kameraden sein. — 18.45: Was interessiert uns heute im Sport? — 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! — 19.45: Deutschlandecho. — 20.00: Kernspruch. — Anschließend: Wetter, Nachrichten. — 20.15: Claude Debussy: Vier alte Inschriften. — 20.30: Ski-Heil! — 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. — 22.20: Deutschlandecho. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Erklingen zum Tanze die Geigen.

Bitte an der Linien-Umrandung sauber ausschneiden

Selbstbinder 464 **Senf**

Übel, hervorgerufen durch schlechtes Beispiel anderer, auch durch aufregende Lektüre. Körperliche Betätigung vermag viel zu helfen, auch eine vernünftige Aussprache.

Selbstbinder, Krawatte, die man selbst bindet. S. u. Krawatte.

Selbstgefährlich sind Geisteskranke, die ihren Körper absichtlich oder unabsichtlich gefährden und sich das Leben zu nehmen trachten. Wegen Selbstgefährlichkeit kann ein Mensch in einer Irrenanstalt oder einer psychiatrischen Klinik interniert werden.

Selchwaren, geräucherte Fleischwaren. Metzger, die Räucherwaren herstellen, bezeichnen sich in manchen Gegenden als Selcher.

Self-made-man, engl. Bedeutung: ein selbst-gemachter Mann, d. h. jemand, der sich aus eigener Kraft hochgearbeitet hat.

Sellerie, a) Knollensellerie, wird im Febr. aus Samen warm vorgezogen, im Mai auf sehr nährstoffreichem, lockerem und feuchtem Boden ausgepflanzt. Bei frischer Stalldüngung bekommen Knollen Rostflecken. Im Herbst Vorräte in Keller oder Miete überwintern. Blätter und Knollen werden als Würze gebraucht. Wohlschmeckend sind Selleriesuppen und -Salate; besonders gesund ist die roh geriebene Knolle. Da S. harntreibend ist, wird der Genuß Rheuma- und Gichtleidenden empfohlen. Die volkstümliche Meinung, daß S. anregend wirke, ist nicht nachgewiesen. b) Bleichsellerie: bei dieser Sorte werden die Stengel der Pflanze durch Erdbeschüttung gebleicht und dann als Gemüse bereitet.

Selleriesalz, mit Selleriegeschmack gewürztes Kochsalz, das als Speisegewürze verwendet wird.

Selterswasser, natürliches kohlensäurehaltiges Mineralwasser aus Niederselters im Westerwald, weiterhin Bezeichnung für künstliches Sodawasser, das mit Zusatz von Zitronen- oder Himbeersaft ein erfrischendes Getränk ist.

Semmel, süddeutsche Bezeichnung für Brötchen, weißes Kleingebäck aus Weizen-, manchmal auch mit Zusatz von Roggenmehl, das besonders zum Frühstück beliebt ist. Der Sättigungswert ist größer als bei Brot. Altbackene Semmel verwendet man gerieben zum Pannieren von Fleisch oder zu Semmelknödeln (Bayern) und zahlreichen anderen Speisen.

Sempervivum, bekannt als Donnerwurz, auch Dachlaub, Ewigleben und Steinrose genannt. Viele Arten dieser Gebirgspflanze werden in Gärten als immergrüne Staudenpflanzen gezogen. Das Dickblattgewächs (Sukkulente, s. dort) gedeiht auf Mauern und in Treppenstufenspalten und jedem nicht zu nassem Gartenboden. Verpflanzung durch Abtrennen der Rosetten; diese bringen im Juni eigenartige Blütenstände hervor. Im Volksglauben gibt S. Blitzschutz („Donnerwurz") und enthält zauberhafte Heilkräfte.

Senf, Gewürz, gelbe Körner der Senfpflanze, die beim Einmachen von Senfgurken und Rollmöpsen

MNZ die große Zeitung der neuen Zeit

HEIDEPARK
Endstation der Linien 4, 9, 14
Heute Mittwoch
Rheinischer Abend
Jed. Sonnabend und Sonntag
TANZ!

Nur für Wiederverkäufer
Oberhemden (weiß und farbig)
Sporthemden
Krawatten
Socken
Kurz- u. Wollwaren-Großhandlung
Freund & Müller
Inh.: Fritz Müller
Leipziger Str. 54
am Riebeckplatz

Schöne Ferien auf See!
Mit der „Milwaukee" ins blaue Mittelmeer

Zweite Hapag-Orientfahrt
vom 2. bis 21. April. Reiseweg: Venedig, Athen, Rhodos, Alexandrien, Kairo, Haifa (Jerusalem usw.), Beirut, Korfu, Budva, Cattaro, Venedig. Reisedauer 19 Tage. Mindestfahrpreis 420,— RM.

Hapag-Fahrt
nach Griechenland, der Türkei und den Inseln des Mittelmeeres
vom 23. April bis 12. Mai Reiseweg: Venedig, Dubrovnik, Cattaro, Korfu, Athen, Istanbul, Mudania, Rhodos, Santorin, Tripolis, Malta, Tunis, Palermo, Neapel, Ajaccio, Genua. Reisedauer: 19 Tage. Mindestfahrpreis 420,— RM.

Es reist sich gut mit den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie
Auskünfte, bebilderte Drucksachen und Platzangebote durch
die Geschäftsstellen der Mitteld. National-Zeitung
Hapag-Reise-Büro
im Roten Turm

Vereinsnachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preise von 18 Pfennig für die dreispaltige Millimeterzeile.

Jägerstammtisch. Donnerstag, den 18. Februar, im „Talvogt", Talamtstraße 4.

Volkshochschule Halle. Am Montag, dem 22. Februar, 20 Uhr: Lichtbildervortrag von Fr. W. Heymann, Stadtbaumeister a. D., Architekt, MdRdbk., „Architektur als Zeitausdruck und ihre Bauberatung". Hörsaal 17 der Universität.

Ausrüstungen für die NSDAP
Kauft jeder gut bei Fa. Schnee

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
5. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

6. Ziehungstag — 15. Februar 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM. 67442 297240
4 Gewinne zu 5000 RM. 117695 117910
20 Gewinne zu 3000 RM. 17704 68643 70158 96378 217630 217732 266392 302338 398685 399144
16 Gewinne zu 2000 RM. 48010 106958 171464 295236 324921 337863 339662 389978
68 Gewinne zu 1000 RM. 1254 15702 19994 28650 31009 36686 45144 51624 57391 67688 85094 92266 103788 147379 154985 190780 193469 235433 240760 255221 266821 279882 288271 313096 313370 324788 340047 346005 351579 356632 359781 381289 389264 392582
80 Gewinne zu 500 RM. 8292 52330 52962 56310 88912 116853 120251 124692 124963 125294 134660 154033 164667 175138 179864 182913 183400 195110 206669 226921 236399 244015 279706 288642 299658 304104 308446 309221 316265 317236 336542 340789 363645 378282 379143 381051 392136 395150 395238 397954
348 Gewinne zu 300 RM. 1265 4710 7475 9461 9633 9894 11075 12671 14256 18530 20534 20902 22805 23045 28859 31217 33328 34039 36417 36762 38171 39044 42126 45716 46496 46599 47298 47647 48521 53516 66211 66494 72885 74299 77594 78966 80054 82762 85542 86640 87278 87787 89314 93144 94689 95448 96015 96583 97343 100533 101210 102327 102507 103886 109754 111751 112135 119931 120311 120601 130933 131188 132018 134695 137644 139047 139287 139667 142008 142924 145075 146445 151956 153810 153891 156952 159223 161446 163189 165104 169374 176447 178577 179663 181576 183212 185012 187869 191825 192217 192479 196939 198386 199578 199606 202570 203203 205481 210060 210260 211707 214957 216576 217073 229148 229858 230384 230642 231580 234448 234627 236290 237475 242539 250195 251262 253262 253603 254572 258620 261675 269561 276527 279912 282799 284814 290583 291174 296990 297056 298104 298889 302524 308589 309758 309944 310639 312543 317925 320213 321600 323937 328481 329273 330106 334061 338978 340635 341468 341927 343150 343434 343695 346788 348299 348802 351356 355922 359958 363878 365997 369135 372830 373318 374442 381843 386149 388585 388912 389065 390351 391075 398197 398522

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM. 322413
2 Gewinne zu 5000 RM. 148626
12 Gewinne zu 3000 RM. 16 40992 103619 118533 171018 300270
8 Gewinne zu 2000 RM. 13855 131035 268410 270718
40 Gewinne zu 1000 RM. 5736 9918 28151 53644 90244 123057 133222 137837 144187 175149 185264 187525 195453 206025 211508 252827 318194 347564 366601 395453
64 Gewinne zu 500 RM. 11477 11747 12741 20970 40974 45671 47195 50053 51439 55752 70108 83251 93472 132738 162658 163620 175970 210963 210997 223504 248581 252030 269216 277930 327660 335296 341358 347987 363652 366630 377616 387725
280 Gewinne zu 300 RM. 4349 9221 9550 11825 16268 21761 24156 24388 25838 26792 28606 30430 31759 33299 33892 40683 41093 41985 43860 45189 50918 54189 57120 58038 59660 63022 70835 77026 77213 77788 78652 78898 84065 86155 86903 90596 96306 97999 101526 106555 113319 117740 121814 122778 133376 134196 136512 136788 141511 143660 152258 152526 155608 156065 160866 165100 165555 165872 168901 169566 170267 170896 173632 176993 178799 178836 186966 193219 193500 194813 208185 209817 213232 216616 217066 218812 219029 224965 230084 232495 242446 246372 247229 249763 251655 253515 257210 258323 262929 263038 265001 268922 272437 272738 275886 276809 278395 279653 279974 280058 280811 285669 289273 304062 306560 308146 308763 314022 314398 320169 320408 321271 331412 334410 338715 339792 345956 346816 350038 358300 358313 358881 362526 365553 368790 369599 373260 376092 377031 380089 380198 381956 384090 384421 387996 388003 391078 394617 396104 398506

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 6 zu je 30000, 12 zu je 20000, 70 zu je 10000, 150 zu je 5000, 280 zu je 3000, 758 zu je 2000, 2344 zu je 1000, 3896 zu je 500, 15592 zu je 300 Mark.

Staatl. Lotterie-Einnehmer
Kümmel Leipziger Str. 16
Schulze Brüderstr. 3
Arndt Leipziger Str. 33
Frenkel Gr. Steinstr. 14
Rogge Rannischestr. 10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370217-10/fragment/page=0004

Kennen Sie die Sage:

Wie der Straßenname Graseweg entstand?

Pestpsychosen in Halle - Grausame Methoden gegen Pestkranke aus Angst und Aberglauben

Von Dr. Siegmar Baron v. Schultze-Galléra, Nietleben.

Wir haben in Halle eine grausige Sage, wie der Name einer Straße „Graseweg" entstanden sein soll. Sie erzählt folgendes: Als im Jahre 1350 die furchtbare Pest in Halle hauste und keinen verschonte, weder Mann noch Weib, weder Kind noch Greis, da wollte man sich durch Absperrungen vor der Ansteckung retten. So vermauerte und vernagelte man alle Ausgänge des Grasewegs, in dem die Pest ausgetreten war, trotz des Flehens und des Jammergeschreis der Einwohner, die elend verhungern mußten. Erst nach zehn Jahren riß man die Absperrung nieder, da sah man nun hohes Gras auf der Straße stehen, aus dem die weißen Knochen der Skelette der Verhungerten und der an der Pest Gestorbenen schimmerten. Von diesem gänzlich vergrasten Wege erhielt die Straße fortan den Namen „Graseweg".

Jedes Jahrhundert eine Pestepidemie

Wohl die fürchterlichste Geißel der Völker Europas war im Mittelalter die Pest. Es ist keine Uebertreibung, daß bei Pestepidemien ein Drittel, bisweilen gar die Hälfte der Bevölkerung dahingerafft wurde; es kam vor, daß ganze Dörfer durch die Pest ausstarben und zu Wüstungen wurden. Unser Halle speziell hat schreckliche Pestzeiten durchmachen müssen. Zum erstenmal hat die Seuche, die im Orient einheimisch war, im 6. Jahrhundert durch ganz Europa gewütet. Seitdem kehrte sie jedes Jahrhundert mehrere Male zurück. Aus Halle wird im Jahre 989 die erste Epidemie gemeldet, bald kann man in jedem Menschenalter die Seuche wiederkehren sehen. Der Schrecken erregende „Schwarze Tod" in den Jahren 1348—1350 ist auch nur die Pest gewesen, er grassierte in ganz Europa, bei uns in Halle derartig, daß von den etwa 20 Barfüßermönchen nur drei am Leben blieben. Die letzte große Pestepidemie in Halle wie im gesamten Deutschland hat 1682 stattgefunden. Nach dieser Zeit ist sie bei uns nicht wieder aufgetreten, während sie in den übrigen Teilen Europas noch öfter erschien.

Grausame Absonderung

Der Mensch war zunächst machtlos gegen die furchtbare Krankheit. Mittel, die Angst und Aberglauben erdachten, sollten helfen. Etwas wirksam war nur der Schutz durch Absonderung. In welch grausamer Weise er durchgeführt wurde, klingt noch in der Sage vom Graseweg nach. Erst in späteren Jahrhunderten verfuhr man humaner. In jenen roheren Zeiten lösten sich, wie uns die Chronisten erzählen, alte Familienbande, die Eltern verließen die Kinder, die Kinder die Eltern, jeder suchte sein Heil in der Flucht, so wie die ersten Vorboten der Pest auftraten: Hitziges Fieber, brennender Durst, rasender Kopfschmerz, dann die dunklen Flecke, zuletzt die Drüsenanschwellungen, die Beulen. Erbarmungslos schritt man ein. Das Haus, in dem eine Erkrankung auftrat, wurde vernagelt. Die Lebenden mußten das Schicksal mit den Sterbenden teilen. Die wenigen Lebensmittel reichte man hinein, auch die vermeintlichen Medikamente. Sonst mußte jeder zusehen, wie er durchkam. Griff die Pest weitere Häuser an, sperrte man die Straße ab, teils durch Bretterzäune oder durch Wachen mit Waffen, daß keiner herausschlüpfen konnte. Drinnen in der Gasse stürzten sich die Unglücklichen im Fieberdelirium aus den Fenstern, man ließ die Toten liegen, andere rannten sich vor rasendem Kopfweh die Köpfe an den Mauern der Häuser ein. Tag und Nacht drangen die Schreie, die Rufe, die Sterbeseufzer, das Röcheln durch die Luft. Und endlich lag ausgestorben bald die Gasse da. Wen auf der Straße die Krankheit packte, daß er hinfiel, der blieb liegen, bis er starb. Noch gingen die Menschen und plötzlich fielen sie um und waren tot. Man hörte das Vieh aus den Ställen brüllen, um das sich keiner mehr bekümmerte; anfangs läuteten noch die Totenglocken, später nicht mehr. Es hatte bei den Hunderten und Tausenden, die starben, keinen Zweck mehr. Wegen Mangel an Totengräbern lagen die Leichen Tage lang auf der Straße und Wochen lang in den Häusern. Endlich kamen die Wagen, mit denen die Totengräber die Leichen in Massen abfuhren. Vielfach wurden Scheintote mit aufgelesen und lebendig begraben. Da die Begräbnisplätze im Mittelalter inmitten der Stadt, um die Kirchen und Kapellen herum lagen, wie in Halle um die Marien- und Gertraudenkirche, was jetzt Marktplatz ist, oder um die Moritzkirche und um die alte Ulrichskirche (zwischen Großer und Kleiner Ulrichstraße), so verordnete man, daß die zahllosen Pestleichen außerhalb des Ortes in einem eigenen Pestfriedhof oder Pestacker begraben wurden. Wir haben solchen in Glaucha, einen Teil vom Andreasgottesacker am Unterplan, der Pestilenzacker hieß, weil 500 Pesttote Glauchas 1681/2 hier bestattet wurden. Halle begrub seine Pestgestorbenen in der Martinskapelle außerhalb der Stadt, in der Mitte des jetzigen Gottesackers. Anderwärts machte man eine große Grube auf dem Felde, warf die Toten hinein und scharrte sie mit Erde zu.

Die Angst vor der Pest war so groß, daß allerlei Halluzinationen dem Volke erschienen. Da sah man schwarze Gestalten auf sich zukommen, welche die Pest mit sich brachten, einige sahen in blauem Dunst in Gestalt einer Wolke die Pest heranziehen, sie verdichtete sich und es wurde eine bleiche, weißgekleidete Frau, die langsam, auf einen Stab sich stützend, daherkam oder man sah ein Gespenst auftauchen, das mit einem Stabe Häuser und Menschen berührte. Alte heidnische Vorstellungen von der Hel und der Berchtha als Seelenführerin müssen unwillkürlich und unbewußt Einfluß gehabt haben. Dies Gespenst sah in die Fenster hinein und wer sie gesehen hatte, mußte sterben. Den Litauern erschien sie als Pestjungfrau in weißem Kleid mit einem feurigen Kranz um die Stirn, sie kommt von einsamen Gottesäckern und Feldern, ein blutiges Tuch schwingt ihre Hand, langsam schreitet sie auf Dörfer, Städte und Schlösser zu, so oft sie mit dem Tuch winkt, sterben die Menschen und als Wüste läßt sie Dörfer, Städte und Schlösser zurück; wohin sie tritt, öffnet sich ein Grab.

Die Kur, die der Vater des Johannes Dietz, des späteren Hofbarbiers des Großen Kurfürsten, mit seinem Sohn anstellte, ist kennzeichnend genug. Die Familie hatte sich 1681 in ein Häuschen am Weinberge an der Heide geflüchtet. Sobald der Vater die Anzeichen der Krankheit bei seinem etwa Sechzehnjährigen merkte, sperrte er ihn auf dem Boden ein, daß keiner zu ihm gehen konnte, gab ihm einen Löffel der Pestessenz ein, die der Sohn selber ersonnen hatte, und ließ ihn allein. Der begann nun zu rasen, bekam durch die Stärke der Arznei einen Blutsturz aus Mund und Nase, wüßte sich in seinem Blute auf dem Boden herum und fiel dann todmatt in einen tiefen Schlaf. Der Vater sah öfter nach, ob er noch lebte. Da er den kranken Sohn endlich wach fand und ihn verständig reden hörte, dieser auch Hunger verspürte, gab er ihm eine Suppe von fetter Rindfleischbrühe — und der Sohn war gerettet, hat auch sonst nichts wieder verspürt.

Folgen des strengen Frostes

Jahreszeitlich bedingter Anstieg der Zahl der Arbeitslosen

Nach dem Bericht des Arbeitsamtes Halle über seinen Bezirk (einschließlich der Nebenstellen Merseburg, Querfurt, Ammendorf, Könnern, Lützen, Mücheln und Teutschenthal) ist die Zahl der Arbeitslosen von 5700 am 31. Dezember auf 11 837 am 31. Januar gestiegen. Davon sind Unterstützte der Reichsanstalt 6101 (am 31. Dezember 3015), der städtischen Wohlfahrt 619 (421).

Für Halle stieg die Zahl der Arbeitslosen von 3632 auf 5670. Unterstützte der Reichsanstalt sind 2437 (1347), der städtischen Wohlfahrt 432 (328).

Im Januar erhöhte sich die Zahl der männlichen Arbeitslosen von 4876 auf 10 699, die der weiblichen von 824 auf 1138. Der Anstieg in den männlichen Gruppen ist in erster Linie auf das Zurückkommen von Baufach- und Bauhilfsarbeitern zurückzuführen, da infolge der längeren Frostdauer sämtliche Bauvorhaben zum Erliegen kamen. Ferner — gleichfalls infolge des Frostes — kehrten auch Arbeitskräfte des Metallgewerbes (vom Außenarbeiten) und namentlich solche des Verkehrsgewerbes zurück. Im ganzen gesehen, zeigt also der Anstieg in den männlichen Gruppen durchaus einen jahreszeitlich bedingten Charakter. Der Anstieg in den weiblichen Gruppen erklärt sich aus der Erhöhung der Arbeitslosenzahlen in den Gruppen: Bekleidungsgewerbe, häusliche Dienste, Landwirtschaft und Verkehrsgewerbe.

Die Vermittlertätigkeit in der Landwirtschaft war gegenüber der des Vormonats etwas größer, was namentlich auf das frostfreie Wetter in der ersten Hälfte des Monats, das die Möglichkeit zur Fortsetzung von Außenarbeiten bot, zurückzuführen ist. Zahlreiche ledige Geschirrführer, Kuhfütterer und Melker und einige verheiratete Landarbeiter sowie landwirtschaftliche Beamte konnten vermittelt werden. Besonderer Mangel herrschte nach wie vor an ledigen Melkern und Mädchen mit Melkkenntnissen sowie Hausmädchen und Mamsellen. Die Aufträge für letztere konnten nur bis ungefähr zur Hälfte erledigt werden.

Im Bergbau hielt die gute Lage an. Die Werke sind bei gutem Absatz voll beschäftigt und konnten Einstellungen von Arbeitern vornehmen. Während die Ziegeleien im Bezirke des Hauptamtes voll beschäftigt blieben, um für die Zeiten erhöhten Bedarfs einen Vorrat an Fabrikaten zu schaffen, kamen im Bereich einer Nebenstelle größere Mengen von Ziegeleiarbeitern zur Entlassung. Der Arbeitseinsatz in der Metallindustrie war auch im Berichtsmonat verhältnismäßig günstig, obwohl es auch hier verschiedene jahreszeitlich bedingte (Heizungsindustrie, Außenmontagen) Entlassungen gab. Andererseits war es möglich, Facharbeiter aus berufsfremder in berufsentsprechende Arbeit zu bringen. Trotzdem konnten nicht alle in Auftrag gegebenen Stellen besetzt werden. Die Lederindustrie war wenig aufnahmefähig.

Die Lage im Baugewerbe verschlechterte sich im Laufe der Berichtszeit. Der in der 2. Januarhälfte einsetzende Frost brachte sämtliche Baustellen, einschl. der Reichsautobahnen und Tiefbauten zum vollständigen Erliegen. Im Gaststättengewerbe wurden Aushilfskräfte für Bockbierfeste und Kappenabende verlangt. Perfektes weibliches Büfett-, Koch- und Küchenpersonal sowie Waschmädchen fehlten weiter. Die Bahnmeistereien der Reichsbahn stellten eine größere Anzahl Streckenarbeiter, die Reichspost einige Postaushelfer ein. Der Schiffahrtsverkehr war im Januar infolge von Schleusensperre 8 Tage unterbrochen, um dann später infolge des Frostes völlig unterbunden zu werden.

Die Zahl der arbeitsuchenden Hausgehilfinnen lag über der des Vormonats. Trotz des verstärkten Angebots fehlten jüngere Köchinnen, tüchtige Alleinmädchen mit Kochkenntnissen und perfekte Stubenmädchen. Für Aushilfs- und ungelernte Arbeiter lagen Aufträge in angemessener Zahl vor. Die Stadt Halle stellte 180 Hilfskräfte für die Schneebeseitigung ein.

Die Arbeitslage für Angestellte war nicht so günstig wie im Vormonat. Während der Großhandel und die Industrie sich noch aufnahmefähig zeigten und verschiedene Kontoristen, Buchhalter und Expedienten anforderte, fiel der Einzelhandel völlig aus. Bei den weiblichen Angestellten wurden in erster Linie Stenotypistinnen verlangt.

Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener

Die Ortsgruppe Halle der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener hatte einen gut besuchten Kameradschaftsappell unter Anwesenheit von Vertretern der NSDAP., Wehrmacht, Hitler-Jugend und NSKOV. sowie starker Beteiligung der Ortsgruppen Brehna, Holzweißig, Bitterfeld, Sandersdorf, Wittenberg, Merseburg, Eisleben, Weißenfels, Naumburg.

Redner des Abends war der Bundesführer der Vereinigung Freiherr v. Lersner, Potsdam. Freiherr v. Lersner schilderte in packenden Worten, wie der kriegsbeschädigte Frontsoldat, desgleichen der kriegsgefangene Frontsoldat sein Erlebnis innerlich verarbeitet hat. Das Erlebnis der Frontsoldaten könne niemals wieder ohne irgend eine Wirkung zu hinterlassen, ausgelöscht werden. So umfaßt die Kriegsbeschädigten ihr Erlebnis: „Front und Verwundung" gemeinsam; desgleichen die Kriegsgefangenen ihr Erlebnis „Front und Gefangenschaft" gemeinsam. Das von diesen Gruppen einzeln erarbeitete kommt nun zusammen, berührt sich und da heraus kommt es nun zu einer Zusammenfassung aller Frontsoldaten. Diese Zusammenfassung dient der Arbeit, das Soldatentum des Weltkrieges in die neue Zeit hineinzustellen.

Der Weltkrieg forderte vom Frontsoldaten Einsatz seines ganzen Lebens für die Verteidigung deutschen Wesens. Die neue Zeit fordert von ihm, wie von jedem einzelnen deutschen Menschen die weltanschauliche Gestaltung deutschen Wesens.

Oeffentliche Versammlungen

Es sprechen:

17. Februar, Ogr. Paul Berck, im Ruderhaus Wölberg, 20 Uhr, Gauredner Pg. Hanns Schmidt, Weißenfels.

18. Februar, Ogr. Johannesplatz, im Hofjäger, 20 Uhr, Gauredner Pg. Köhler, Wittenberg.

19. Februar, Ogr. Neumarkt, in den Albrechtsfestsälen, 20.15 Uhr, Stoßtruppredner Pg. Körner, Leipzig.

19. Februar, Ogr. Giebichenstein, im Reichshof, 20.15 Uhr, Gauredner Pg. Heinz Metz, Halle.

Alle Volksgenossen der Ortsgruppen Paul Berck, Neumarkt, Johannesplatz und Giebichenstein sind hierzu eingeladen.

Keine Gehaltsgrenze bei „KdF."-Urlaubern

Immer wieder ist auch im Gau Halle-Merseburg hier und dort die Meinung anzutreffen, als wenn die Teilnahme an „KdF."-Urlaubsfahrten von einer bestimmten Gehaltshöhe an nicht statthaft sei. Wenn demnächst an Hand des Jahresfahrtenheftes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Halle-Merseburg, in den Betrieben die Pläne für die diesjährigen Urlaubsreisen festgelegt werden, ist zu beachten, daß grundsätzlich jedem Volksgenossen, sofern er Mitglied der Deutschen Arbeitsfront ist, eine Beteiligung an den „KdF."-Fahrten möglich ist. Ausschlaggebend dafür, daß der Orts- oder Betriebswart oder das Kreisamt ihn als teilnahmeberechtigt erkennt, ist lediglich der Umstand, daß er ohne „Kraft durch Freude" nicht in der Lage wäre, sich eine Urlaubsreise zu leisten. Es kann beispielsweise der Fall eintreten, daß ein Angestellter mit einem Monatseinkommen von 600 RM., der aber eine siebenköpfige Familie hat, nicht von der Teilnahme an einer „KdF."-Fahrt ausgeschlossen wird, während ein lediger Angestellter, der keine weiteren Unterhaltspflichten hat, vielleicht schon bei 250 RM. Gehalt zur Uebernahme einer Patenschaft für einen anderen „KdF."-Urlauber herangezogen werden muß.

4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

Der Gebietsführer beim RBWK.

Am zweiten Tage des Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend traten die Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen der Wettkampfgruppen Gaststätten, Blumenbindereien, Bekleidung und Freie Berufe zum beruflichen Wettstreit an. Gebietsführer Redewerth besichtigte mit der Gauwettkampfleitung des RBWK. einige Wettkampfstätten und überzeugte sich dabei gleichzeitig von den Arbeitsverhältnissen der jungen Schaffenden.

Die Schlußprüfung bestanden

An der Helene-Lange-Schule haben unter Leitung von Oberschulrat Dr. Ebert und Studiendirektorin Dr. Mager die Jugendleiterinnenprüfung bestanden: Elisabeth Richter, Liselotte Schulz, Else Wenzel. Die Kindergärtnerinnen-Hortnerinnen-Prüfung: Irma Cramer, Gudrun von der Esch, Marianne Gurczyk, Marga Gürgens, Annemarie Holschke, Beate Kaselitz, Ursula Marchio, Ursula Rosenberger, Hanna Schwarzkopff, Gertraude Staemmler, Annemarie Urban, Auguste Wagner, Elisabeth Zimmermann. Die Reifeprüfung (sechs von ihnen mit „gut") haben bestanden: Ruth Erlecke, Gundula Gille, Karla Grobe, Christa Haertwig, Charlotte Holefleisch, Lore Knierim, Felizitas Kreutz, Hannelore Motsch, Hanna Nitius, Dorothea Peterfell, Susanne Petzold, Carola Porwoll, Dorothea Roedinger, Ingeborg Tietjen, Gisela Vogel, Christiane Volbard, Sybille Waechter, Gerda Wittenberg, Eva Zehetmayer.

Fremdenzahl steigt

Im Januar sind in den hiesigen Gast- und Logierhäusern 5663 männliche und 948 weibliche, zusammen 6611 Personen (ohne Herbergsfremde), abgestiegen (im Vorjahre 5961). Darunter befanden sich 93 Personen (i. V. 70), die ihren Wohnsitz im Auslande hatten. Außerdem wurden für Januar 1743 Krankenhausfremde gezählt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193702 17-10/fragment/page=0005

Vom Germanentum zum Deutschtum

In der Landesanstalt für Volkheitskunde sprach gestern abend Kustos Dr. Grimm über obiges Thema. Ausgehend vom Reich der Thüringer, das 531 unter Franken und Sachsen aufgeteilt wurde, gab der Redner einen Ueberblick bis in die Zeit Heinrichs I. hinein, in die Zeit, als das erste deutsche Reich entsteht. Die Töpferei aller Zeiten, so führte der Redner aus, bildet ein genaues Mittel zur Zeitfestsetzung, so daß auf Grund einer genauen Sammlung der Bodenfunde in einer Dorfflur das Alter einer Ortschaft festgelegt werden kann. Ebenso läßt sich auf Grund der Bodenfunde der Beginn der großen inneren Rodung, durch die der Harz und andere mitteldeutsche Gebirge größtenteils gerodet wurden, zeitlich erkennen. Einige Grabungen in mittelalterlichen Wüstungen bei Wernigerode und besonders bei Grillenberg im Südharz, über die wir früher ausführlich berichteten, lassen die Hausformen des 10. bis 12. Jahrhunderts erkennen. Auch die Vorformen mitteldeutscher Gehöftanlagen ließen sich so nachweisen.

Eine besonders wichtige Frage ist die Anlage der Königspfalzen, die ja gerade östlich des Harzes eine besondere Bedeutung gehabt haben. Da bisher nur wenige Reste bekannt sind, hat ja die Landesanstalt in den letzten Jahren in Tilleda am Fuße des Kyffhäusers und in der Klosterruine Memleben graben lassen.

Die Anlage fester Burgen wurde vor allem zur Zeit Heinrichs I. nötig zum Widerstand gegen die Vorstöße der Ungarn und zur Gewinnung von Ausgangsstellungen zur Wiedereroberung des Gebietes östlich von Saale und Elbe, das in Zeiten des Unterganges des Thüringerreiches von Germanen geräumt ist und so kampflos von den einrückenden Slawen besetzt werden konnte. Mit Heinrich I. beginnt der große Prozeß der Wiedereindeutschung des Ostens. Zuerst sehen wir die Anlage fester Burgen, bis deutsche Bauern folgen und neben dem bisherigen Siedlungsland durch Rodung der Waldgebiete und Entwässerung der Sumpfgebiete neues Bauernland im Osten schaffen.

So sind, sagte Dr. Grimm zum Schluß, die Bodenfunde mit berufen, das Bild der frühmittelalterlichen Vorgeschichte Mitteldeutschlands zu vertiefen und zu einem anschaulichen Gemälde zu gestalten.

„Fest der Künstler"

Die Eintrittskarten zum „Fest der Künstler" sind restlos ausgegeben. Nachfragen sind zwecklos.

Meister der Matte

Bei den internationalen Ringkämpfen um den großen Preis von Europa im Theater am Steintor siegte im 1. Kampf Hans Schwarz jun. (Deutschland) gegen Walter Homann (Berlin) in 15 Minuten durch verkehrten Hüftzug. Der 2. Kampf Oskar Luppa (Berlin) gegen Artur Neumann (Brandenburg) endete unentschieden. Der Entscheidungskampf Rudolf Steck (Schweiz) gegen Herbert Taurek (Ostpreußen) endete mit dem Sieg des Schweizers in 28 Minuten durch Ueberroller. Im zweiten Entscheidungskampf Josef Wieloch (Polen) gegen Alois Krause (Köln) siegte in 39 Minuten der Kölner durch Ueberstürzer. Den letzten Entscheidungskampf gewann Manu Kujanpää (Finnland) gegen Gustav Budrus (Litauen) in 46 Minuten durch Doppel-Nelson.

Brötchen und Milchgeld verschwanden

Dem Dieb aufgelauert und erwischt - Sieben Monate Gefängnis

Im November und Dezember mehrten sich die Klagen hallischer Hausfrauen, daß Diebe am frühen Morgen ihre Brötchenbeutel entleert hatten, Milchflaschen spurlos verschwanden und oft genug mußte sich die Milchfrau wundern, daß die Hausfrau anscheinend vergessen hatte, das Geld für die Milch wie sonst üblich in Papier gewickelt, in den vor die Tür gestellten Milchtopf zu legen. In der Moltkestraße war der geheimnisvolle Besucher gewesen, und die Hausbewohnerinnen hielten Morgen für Morgen Wache, um den Dieb abzufassen, bis ihre Geduld endlich belohnt wurde. Am 1. Dezember — es ist erst wenige Minuten nach 6.30 Uhr — öffnet sich die Haustür, wahrscheinlich mittels eines Dietrichs, ein Lichtdolch blitzt auf und vorsichtig tappt jemand die Treppe zum ersten Stock hinauf. Die im Erdgeschoß versteckt wartende Frau hört einen Teller klirren, der Mann sucht nach Geld im Milchtopf, doch diesmal umsonst, da knipst sie das Licht an und vor ihr steht ein junger Mann im Mantel, mit Sportmütze und einer Aktentasche in der Hand. Leider hat die Frau ihren treuen Hund nicht bei sich und ehe sie in der Lage ist ihn heranzuholen, gelingt es dem Mann, die Tür zu gewinnen, sich aufs Rad zu schwingen und wegzufahren.

Das Gesicht aber und die Kleidung des Diebes hatte sich die Frau genau gemerkt, und als er dann das Feld seiner Tätigkeit nach der Merseburger Straße verlegt hatte und am 23. Dezember verhaftet werden konnte, vermochte sie bei der Gegenüberstellung auf der Kriminalpolizei in dem jungen Manne bestimmt den Morgenbesucher der Moltkestraße zu erkennen. Gestern hatte er sich, der 21jährige, aus Mannheim gebürtige Hermann P., der zuletzt in Halle durch eigene Schuld seine Stellung verloren hatte, vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte ist trotz seiner Jugend bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestraft und hatte auch gestern außer seinen Hausdiebereien noch für den Diebstahl einer Lederhandtasche einzustehen. P. gab zwar die Brötchendiebstähle in der Merseburger Straße und den Handtaschendiebstahl zu, wollte aber nicht der Einbruchsdieb in der Moltkestraße gewesen sein. Er wurde durch die eidliche Aussage der als Zeugin geladenen Hausfrau überführt. Der Angeklagte wurde unter Zubilligung mildernder Umstände wegen Diebstahls und wegen versuchten schweren Diebstahls, beide in straffschärfendem Rückfall, zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen des Mundraubes der Brötchen erhielt er drei Wochen Haft. Als der Angeklagte sah, daß sein Leugnen ihm doch nichts geholfen hatte, besann er sich eines besseren und nahm das Urteil an, das Rechtskraft bekam.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Kreisleitung Halle-Stadt

Kreispropagandaleitung

Freitag, 19. Februar, besuchen die Ortsgruppenkulturleiter die Kunstgewerbeausstellung im „Marktschlößchen". Treffpunkt: 20 Uhr am Marktschlößchen. — Direktor Pg. Hermann Schiebel führt.

Ortsgruppe Rannischer Platz

Heute, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Hofjäger". Schulungsvortrag und Ausgabe der Mitgliedskarten an die Opferringmitglieder. Die Parteigenossen und Opferringmitglieder sind eingeladen.

Ortsgruppe Friedrichsplatz

Donnerstag, 18. Februar, 20 Uhr, Albrechtfestsäle, Versammlung. — Kreisredner Pg. Oßwald spricht. — Die Angehörigen der Gliederungen, sowie alle Volksgenossen der Ortsgruppe sind eingeladen.

Ortsgruppe Neumarkt

Freitag, 19. Februar, 20.15 Uhr, öffentliche Versammlung in den Albrechtfestsälen. — Der Stoßtruppredner Pg. Fritz Körner, Leipzig, spricht. — Alle Volksgenossen des Ortsgruppenbereiches sind eingeladen.

NS.-Kreisfrauenschaft

Versammlungen um 20 Uhr: am 17. Februar: Ortsgruppe Steintor im Café Bauer; am 18. Februar: Ortsgruppe Hallmarkt im „Nicolaus"; am 19. Februar: Ortsgruppe Moritzburg im Thomasiushaus.

Deutsche Arbeitsfront

Gaubetriebsgemeinschaft 10 „Verkehr und öffentliche Betriebe"

Die Kreisbetriebsgemeinschaft 10, Verkehr und öffentliche Betriebe in der DAF., Gauwaltung Halle-Merseburg, führt am 20. Februar, 20 Uhr, im Kameradschaftshaus der DAF., Halle, Albrechtstraße 7, eine Versammlung für die Fachgruppen „Spedition und Lagerei" und „Fuhrgewerbe" in Verbindung mit den entsprechenden Reichsverkehrsgruppen durch.

Arbeitsschule der DAF.

Vorträge

„Die 700jährige Leipziger Messe in ihrer Bedeutung für das nationalsozialistische Deutschland." Ueber dieses Thema spricht am Freitag, 19. Februar, 20 Uhr, Dorotheenstr. 1, Saal, Pg. Dr. Vogel, Hauptreferent des Leipziger Meßamtes. An Hand zahlreicher Lichtbilder wird die internationale Bedeutung der Leipziger Messe erbracht. Das Neueste auf dem Gebiete der Fertigwaren und Produktionsmittel, vielfach unter stärkerer Verarbeitung heimischer Werkstoffe, werden zur Schau gestellt. Unkostenbeitrag 10 Pfg. Die Karten hierzu können in unserer Geschäftsstelle, Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 15, abgeholt werden.

Sonntag, 21. Februar, 9.30 Uhr, wird die Besichtigung des Gaswerkes durchgeführt. Einlaßkarten 10 Pfg.; nur in der Dienststelle der DAF., Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 15.

RBG. 6 — Eisen und Metall

Anfang März beginnt ein Lehrgang für „Rechenschieber und Tabellenrechnen". Anmeldungen hierzu werden noch entgegengenommen bei der Kreiswaltung der DAF., Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 15.

KdF., Kreis Halle-Stadt und Saalkreis

„Froher Gemeinschaftstanzabend" heute, 20 Uhr, unter Mitwirkung namhafter Künstler vom Stadttheater Halle im „Wintergarten".

Heute neuer Trocken-Schwimm-Kursus in der Moritzburg. Für Kinder und Frauen von 16—17 Uhr und für Männer und Frauen 20—21 Uhr. Turn- oder Badezeug ist mitzubringen.

Am 21. Februar bei günstigen Schneeverhältnissen Fahrt nach Braunlage. Preis 5,50 RM. Anmeldungen sofort im Kreisamt, Gr. Ulrichstraße 26.

An Osterfahrten sind vorgesehen: UF. 48/37 nach Stolberg (Südharz). Abfahrt Karfreitag früh; Rückkehr Montag abend. Preis einschl. voller Verpflegung 15,70 RM. — KF. 16/37 nach Stolberg (Südharz). Abfahrt 1. Feiertag früh; Rückkehr Montag abend. Preis einschl. voller Verpflegung 9,60 RM.

„Kraft-durch-Freude"-Sport am Mittwoch

Fröhliche Gymnastik und Spiele: Diesterwegschule 20 bis 21.30 Uhr. — **Allgemeine Körperschule** (für Männer und Frauen): Moritzburg 17—18.30 Uhr; Pestalozzischule 20—21.30 Uhr. — **Kindergymnastik:** Diesterwegschule 15—16 Uhr; Diesterwegschule 16—17 Uhr. — **Reichssportabzeichen:** Moritzburg 20—21.30 Uhr. — **Jiu-Jitsu** (jetzt Steinweg 37, Eingang Jakobstraße): 20—22 Uhr. — **Schwimmen** (für Männer und Frauen): Stadtbad 15 bis 16 Uhr. — **Geräteturnen:** Neumarktschule 20 bis 21 Uhr. — **Kleinkaliberschießen:** Neumarktschützenhaus 20 bis 22 Uhr. — **Fechten** (für Anfänger): Henriettenstraße 26: 19—21 Uhr. — **Reiten:** Burgstraße 34: 21 bis 21.45 Uhr.

Ammendorf: Fröhliche Gymnastik und Spiele: Radeweller Schule 20—21.30 Uhr.

Trotha: „Reichsadler": Kindergymnastik 15—16 Uhr; „Reichsadler": Fröhliche Gymnastik und Spiele 20.15 bis 21.15 Uhr.

Teutschenthal: Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Turnhalle 20—21.30 Uhr.

Die Sportkurse in Osmünde und Gröbers müssen infolge der Witterung vorläufig ausfallen.

Löbejün: Kindergymnastik: Schützenhaus 17—18 Uhr; Fröhliche Gymnastik und Spiele: Schützenhaus: für junge Mädchen 18—19 Uhr; für Frauen 20—21 Uhr.

Zuchthaus wegen schwerer Kuppelei

Gestern hatte sich vor der zweiten hallischen Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. von Necker der 36jährige Otto Stein aus Halle wegen schwerer Kuppelei zu verantworten. Der Angeklagte war bereits zweimal einschlägig vorbestraft und das letzte Mal mit der empfindlichen Strafe von zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis. Der Rückfall ist um so unverständlicher, als der Angeklagte in Arbeit stand und einen völlig ausreichenden Verdienst hatte. Obwohl er im wesentlichen geständig war, konnte ihm die Strafkammer doch bei seinen einschlägigen Vorstrafen keine mildernden Umstände zubilligen und verurteilte ihn wegen schwerer Kuppelei zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus sowie zu drei Jahren Ehrverlust, bei voller Anrechnung der Untersuchungshaft. Die von der Anklagebehörde geforderte Stellung unter Polizeiaufsicht wurde aber nicht ausgesprochen, um dem Mann nach Verbüßung der Strafe den Rückweg ins bürgerliche Leben nicht zu erschweren.

Ueber 2000 in der Ausstellung „Blut und Rasse"

Die Ausstellung „Blut und Rasse" des Deutschen Hygiene-Museums Dresden, die zur Zeit im Stadthaus weilt, verfehlt auch bei uns ihre Anziehungskraft nicht. Bis Montag haben bereits über 2000 Volksgenossen sich Aufklärung über die lebenswichtigen und lebensentscheidenden Fragen der Zukunft unseres Volkes geholt. Die wertvolle Schau ist täglich 10—19 Uhr und 20—22 Uhr geöffnet.

HALLE in wenigen Worten

In der Vortragsreihe der Volkshochschule führte Rektor Dr. Voigt die zahlreich erschienenen Hörer nach Indien. Die Reise begann in Genua, ging durch den Suez-Kanal, das Rote Meer und den Indischen Ozean nach Bombay und von da in das tiefe Innere des Landes. Packend und spannend durch zahlreiche Lichtbilder unterstützt, schilderte der Redner seine Eindrücke.

Die Fachgruppe „Kosmetika und Seifen" der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel hält für die Bezirke Mitteldeutschland und Sachsen eine gemeinsame Fachgruppenversammlung am Freitag, 15.30 Uhr, im „Hohenzollernhof" ab.

Auf unseren gemeinsam mit dem Hapag-Reisebüro Halle (S.) für Sonntag, 21. Februar, vorgesehenen verbilligten Sonderzug anläßlich der „Internationalen Automobil-Ausstellung" sei nochmals hingewiesen.

Das Ueberfallkommando wurde zur Schlichtung einer Schlägerei in der Mansfelder Straße 64 herbeigerufen. Die Beteiligten wurden dem Revier zugeführt.

Mozart-Abend

Das Mitteldeutsche Landesorchester im Zoo

Das Mitteldeutsche Landesorchester unter der Leitung von Gerhard Hüneke hat sich die hohe Aufgabe einer wesentlichen Bereicherung unseres Musiklebens gestellt, indem eine Reihe von Sinfonieabenden bestes musikalisches Kulturgut der Oeffentlichkeit vermitteln soll. Einen würdigen Auftakt hierfür gab der Montagabend in dem akustisch vorzüglich geeigneten Saale des Zoo mit Werken von Mozart. Die Programmfolge brachte als Einleitung die Ouvertüre zu Figaros Hochzeit, die Hüneke recht geschmackvoll deutete. Den stärksten Eindruck bewirkte die Sinfonie in Es-dur (Köchel 543), eines der reifsten sinfonischen Werke Mozarts, das in der Vielfalt feinster Kontraste und melodischer Führungen von Orchester und Dirigent Höchstes fordert. Die vier Sätze erstanden in guter Abwägung zueinander; die sorgfältige Ausdeutung der Partitur kam gleicher Weise dem Erfassen der großen Linien wie der Erkenntnis jener Details zugute, die leicht „unter den Tisch fallen".

In den Mittelpunkt des Abends war das Violinkonzert in D-dur (Köchelverzeichnis 218) gestellt, das unserm hallischen Geiger Richard Korge anvertraut war. Korge, der am ersten Pult des Orchesters diesem eine wichtige Stütze bedeutet, gab vor allem dem Andante einen großen klaren Ton und nicht zuletzt in den Kadenzen den Beweis einer soliden Technik. Die Orchesterbegleitung war bestimmt von einer edlen Zurückhaltung.

Die leider nur kleine Zuhörerschaft dankte lebhaft und freudig dem jungen Orchester für den genußreichen Abend, der ein volles Haus wohl verdient gehabt hätte.

Dr. Wilh. Hambach.

Fest der deutschen Volksmusik

Pfingsten dieses Jahres (14.—18. Mai) findet in Karlsruhe zum ersten Mal ein Fest der deutschen Volksmusik statt, das die instrumentalen Volksmusikvereinigungen Deutschlands zu einer musikalischen Kundgebung versammelt. Vom Laiensinfonieorchester bis zum Mundharmonikachor wird deutsche Volksmusik inmitten ihrer natürlichen Bindungen an Volk und Landschaft erklingen. Mehrere ausländische Volksmusikkapellen haben den Wunsch ausgesprochen, sich an diesem Fest zu beteiligen.

‚Neuer Geist' - in Polen unerwünscht

In der Wojewodschaft Schlesien ist laut Verfügung der zuständigen polnischen Behörde eine Reihe von deutschen Schriftwerken beschlagnahmt worden. Es handelt sich u. a. um die Bücher „Neuer Geist, neue Zeit" von Inge Wessel und „Sperrfeuer um Deutschland" von Beumelburg, ferner um die Nr. 81 der „Nationalsozialistischen Monatshefte". Auch die Bücher „Grenzmark Posen-Westpreußen" von Lüdtke und „Dornfelds Chronik" von Seefeldt unterliegen der Beschlagnahme, für die eine Begründung bisher nicht gegeben worden ist. — Es sind seltsamerweise immer wieder die Behörden in den westlichen Gebieten des polnischen Staates, die durch unverständliche Verbote von sich reden machen, obwohl es ihnen gerade in besonderem Maße zukommt, sich den Forderungen eines gutnachbarlichen Verhältnisses anzupassen.

Das dichterische Werk von Heinrich Lersch

Die Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin wird im Frühjahr eine einbändige billige Ausgabe des dichterischen Werks von Heinrich Lersch herausbringen. Diese neue Ausgabe wird die früheren Bände „Menschen im Eisen" und „Mit brüderlicher Stimme" vereinigen.

Rolf Ziegler, der bisherige Intendant der Bühnen M.-Gladbach-Rheydt, wurde von der kommenden Spielzeit ab für drei Jahre an das Grenzlandtheater Flensburg verpflichtet.

Rili, Leipziger Straße

Port Arthur

Es ist seltsam, wie in unseren Tagen die großen Vokabeln, die um die Jahrhundertwende und in den folgenden Jahren durch die Weltgeschichte spukten, wieder lebendig werden. Marokko-Krise, chinesische Wirren, Aufstandsvorboten in Rußland . . . das ist alles schon einmal dagewesen. Hier tut der Film ein übriges, das uns fast gleichnishaft berührt. Die zwei Worte „Port Arthur" umschließen den Niedergang einer alten und den Aufstieg einer jungen Weltmacht. Der Rückzug, den Rußland damals im Fernen Osten antreten mußte, löste den ersten großen bolschewistischen Aufstand aus, der das Riesenreich so sehr erschütterte, daß es — zwölf Jahre später — dem zweiten Schlag nicht mehr widerstehen konnte.

Und steht nicht Rußland heute vor einem zweiten Port Arthur? Man kann sich von diesem Gedankengang kaum lösen, während auf der Leinwand die Bilder lebendig werden, die vor einem Menschenalter am Anfang einer neuen Epoche der Weltgeschichte standen. Port Arthur galt als uneinnehmbar — und war es wohl auch. Spionage und Verrat aber schlugen Breschen in das feste Bollwerk. Entscheidend aber war doch wohl der stärkere Wille zum Sieg, der nicht nach gut und böse, recht oder unrecht fragt — und der war auf Seiten der Japaner. Er kommt zum Ausdruck in der Person des japanischen Kapitäns Ivamoura, der als Leiter der Spionage-Zentrale seines Landes im belagerten Port Arthur zurückbleibt. Er zwingt seine Schwester, die die Frau eines russischen Offiziers geworden ist, zum Verrat an der Sache ihres Gatten — denn Verrat, Verrat an beiden Teilen ist es, zwischen den Feinden zu stehen und nicht den Mut zu einer klaren Entscheidung zu finden. Von René Deltgen als Kapitän Ivamoura geht auch der zwingendste Eindruck aus. Die Frau zwischen beiden Lagern ist Karin Hardt, lieblich und zart und von der Seelenqual der Entscheidung zwischen Bruder und Gatten, zwischen Vaterland und Liebe fast zerdrückt. Sie sühnt ihre Schuld, indem sie mit ihrem Gatten in den Tod geht, als er den Versuch unternimmt, die japanische Blockade zu durchbrechen, um die ruhmvollen Fahnen der russischen Regimenter zu retten.

Adolf Wohlbrück bleibt seiner Rolle nichts schuldig. Ein prachtvoller Gegenspieler Deltgens ist Paul Hartmann, Chef der russischen Spionage-Abwehr.

Im Beiprogramm sieht man neben der vielgestaltigen Bavaria-Tonwoche einen eindrucksvollen Bildstreifen über Hamburg, das Tor zur Welt. Eine heiter-besinnliche Eulenspiegelei hat Theo Lingen angestellt. Eine sorgsame und erfreulich wirkende Studie des buntschillernden Rätsels, das uns die Figur dieses weltweisen Spottvogels stellt. Spielfilm auf neuen Wegen? Dann glückhafte Fahrt.

Carl-Heinz Nieter.

Wissenschaft im Dienst der Nahrungsfreiheit

Das Institut für Tierseuchentherapie der Landwirtschaftlich-Tierärztlichen Fakultät der Universität Berlin ist jetzt im Hauptgebäude der Fakultätsabteilung für Tierheilkunde untergebracht worden. Die Anzahl der Räume ist erheblich vermehrt worden. Außer dem Amtszimmer des Direktors und einem Geschäftszimmer umfaßt das Institut vier Einzellaboratorien, eine Spül- und eine Nährbodenküche, einen Raum zur Aufbewahrung von Nährböden, eine Bibliothek und ein Frühstückszimmer. Die Keller des Gebäudes sind zu hellen Versuchstierställen umgebaut worden und enthalten auch einen großen Dampfsterilisator. Die Tätigkeit des Instituts, dessen Direktor der derzeitige Prodekan der Landwirtschaftlich-Tierärztlichen Fakultät, Prof. Dr. Bierbaum, ist, erstreckt sich in der Hauptsache auf die staatliche Prüfung und Ueberwachung der Veterinärsera. Außerdem werden wissenschaftliche Fragen zur Erforschung und Bekämpfung von Tierseuchen bearbeitet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370217-10/fragment/page=0006
DFG

Saale-Schiffahrt frei

Ueber 50 Fahrzeuge setzen ihre Fahrt fort

Bernburg. Die Arbeiten an der Wiederherstellung der Fahrrinne in der durch den Brückeneinsturz gesperrten Saale-Schiffahrt sind so schnell beschleunigt worden, daß bereits Dienstag vormittag die amtliche Freigabe für die Schiffahrt erfolgen konnte. Die über 50 Lastkähne und Schleppdampfer, die oberhalb der Unglücksstelle seit vorigen Mittwoch unfreiwilligen Aufenthalt hatten, konnten ihre Fahrt fortsetzen. Die Magdeburger Pioniere werden aber noch in Bernburg bleiben, um weitere Hilfsarbeiten zu leisten.

Die Arbeiten sind vor allem dadurch so gut vorangeschritten, daß am Sonntag durch die Deutschen Solvaywerke weit über 100 Arbeiter, die bisher höchste Zahl, eingesetzt waren. Sie leisten auch wesentliche Hilfe an der Abmontierung der beiderseitigen hochragenden Brückenteile, die unter Leitung einiger Fachmänner erfolgt. Der Brückenteil am linken Ufer wurde bald so weit abmontiert, daß der große Lastkahn frei wurde.

Wer will den Reiterschein erwerben?

Von der Reiterstandarte 37 (Wittenberg) wird uns mitgeteilt:

Auf Befehl des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung, SA.-Obergruppenführer Litzmann, ist für den Bereich der SA.-Gruppe Mitte der SA.-Sturmhauptführer Gunzy mit der Prüfung zur Erlangung des Reiterscheines für 1937 beauftragt worden. Der Prüfung kann sich jeder deutsche Jüngling und jeder deutsche Mann unterziehen, gleichgültig welchem Jahrgang er angehört. Auf die Jahrgänge 1915 bis 1920 wird besonderer Wert gelegt. Die amtlichen Reiterscheine werden nur an solche Bewerber gegeben, die im Jahr 1921 oder vorher geboren sind. Für die jüngeren Jahrgänge werden besondere „Jugendreiterscheine" ausgegeben.

Zu der Prüfung sind nur Mitglieder des Nationalsozialistischen Reiterkorps (NSRK.) sowie die Angehörigen der SA.- und SS.-Reiterei zugelassen. Der Beitritt zu den genannten Organisationen muß vor der Prüfung durch Vorlage des Mitgliedsausweises bestätigt werden. Ausweise für das NSRK. besitzen die SA.-Reiterstürme, bei denen die Anmeldungen zu richtigen sind. Desgleichen nimmt jeder Trupp- und Scharführer Anmeldungen entgegen, die auch Auskunft erteilen können.

Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß in den Kreisen Wittenberg, Schweinitz, Torgau, Liebenwerda, Bitterfeld und Delitzsch allein die Reiter-SA. die Berechtigung hat, Reiterscheinprüfungen abzuhalten. Sonst hat niemand die Berechtigung dazu.

Der Reiterschein, erworben bis April 1937, gewährleistet:

a) bei freiwilligem Eintritt in das Reichsheer Einstellung in den selbstgewählten Truppenteil im Rahmen der allgemeinen, gesetzlichen und militärischen Bestimmungen;

b) bei pflichtgemäßer Aushebung bevorzugte Einstellung als Reiter oder Fahrer.

Gummischlauch alle Größen Gummi-Bieder

Auch die Invaliden waren geladen

Die Beuaer Kohlenwerke veranstalteten kürzlich im Gesellschaftshaus Leuna einen Kameradschaftsabend, zu dem außer den Gefolgschaftsmitgliedern auch deren Angehörige und, was vor allem zu begrüßen ist, auch die Invaliden des Werkes geladen waren. Nach den Begrüßungsworten eines Vertrauensratsmitgliedes ging der Führer des Betriebes, Bergwerksdirektor Nehring, auf den Zweck dieses Kameradschaftsabends näher ein und nahm die Ehrung von Arbeitsjubilaren vor.

Zur Ausgestaltung dieses Abends waren von der Werkleitung mit Unterstützung der NSG. „Kraft durch Freude" ausgezeichnete Künstler verpflichtet worden, die an dem Gelingen dieser Veranstaltung wesentlichen Anteil hatten. Musikalische Vorträge der Kapelle Fuchs aus Leipzig, Tanzvorführungen und Gesangsvorträge fanden bei den Gästen großen Anklang. Als Ansager riß Fred Hartung vom Leipziger Rundfunk durch seine humoristischen Darbietungen die Zuhörer zu lebhaftem Beifall hin.

Masken nur Zeugner & Riedel bei Obere Leipziger Straße 61/62

Nordhausen. (60 Jahre Jurist.) Das seltene Jubiläum einer 60jährigen Tätigkeit als Jurist beging Geh. Justizrat Richard Kossinna, ein Bruder des Vorgeschichtsforschers Kossinna. K. wurde 1877 als Referendar am damaligen Kreisgericht in Tilsit, seiner Vaterstadt, vereidigt. Noch heute übt Geheimrat Kossinna seine Tätigkeit als Rechtsanwalt aus. Er lebt seit vielen Jahren in Nordhausen, wo er sich Verdienste, besonders als Förderer der Kunst erworben hat. Der Tag seines Jubiläums war zugleich sein 82. Geburtstag.

Stolze Zahlen aus Wittenberg

Erfolgreiche Aufbauarbeit im Stadt- und Landkreis

Als am 1. September 1933 der Hoheitsträger und politische Beauftragte der NSDAP. für den Stadt- und Landkreis Wittenberg, Kreisleiter Heidenreich, dem Gauleiter und Staatsrat Rudolf Jordan melden konnte: „Der Industriekreis Wittenberg ist frei von Arbeitslosen", da konnte man im Augenblick gar nicht ermessen, welch ungeheures Maß von Arbeit, Initiative und Energie dazu gehört haben, um dieses große Werk zu schaffen. Allein schon dieser kurze Abschnitt von der Machtübernahme an bis zum 1. September 1933 ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte nationalsozialistischer Aufbauarbeit. Man bedenke, daß am 30. Januar 1933 der Industriekreis Wittenberg eine marxistische Hochburg war, hervorgerufen durch die Tausende und aber Tausende von Arbeitslosen und ausgesteuerten Wohlfahrtsempfängern und die vielen Tausende von Familienangehörigen der Arbeitskameraden, die schon seit Jahren von der Straße nicht mehr weggekommen waren. Da fehlten in fast jeder zweiten Familie nicht nur Geld und Lebensmittel, sondern in den meisten Fällen mangelte es auch am allernötigsten, an Wäsche und Kleidungsstücken. Wer kann sich da die Freude vorstellen, als dann am 1. September des gleichen Jahres kein Arbeitsloser und kein Wohlfahrtsempfänger mehr im Industriegebiet Wittenberg zu finden war. Ruhe und Frieden kehrte wieder ein in Tausenden von Familien. Und wenn im März 1933 noch eine außerordentlich große Zahl von Marxisten zur Wahlurne schritten, so hatten doch die schon in aller Kürze gezeigten Taten des Nationalsozialismus bewirkt, daß in der roten Hochburg der politische Frieden seinen Einzug gehalten hatte. Mit dieser Wiederbeschäftigung der vielen Tausende von Volksgenossen blieb der politische Kreis Wittenberg mit seiner Arbeit nicht stehen. Ein neues Ziel war da: Die Arbeitsschlacht.

Aus den Notstandsgebieten des Gaues Halle-Merseburg und darüber hinaus aus ganz Deutschland, vor allem aus den Grenzgebieten, wurden Tausende und aber Tausende von Arbeitslosen im Industriekreis Wittenberg wieder der Arbeit zugeführt. Denn inzwischen waren nicht nur sämtliche großen Werke wieder in Betrieb genommen worden, sondern auch neue Fabriken entstanden in den Jahren 1933 bis Januar 1937. Der Stadt- und Landkreis Wittenberg, der 1933 noch 80 000 Einwohner umfaßte, ist bis Ende 1936 auf rund 94 000 gestiegen. Damit ist die Entwicklung aber noch nicht abgeschlossen, denn der Aufbau geht unermüdlich weiter, so daß bereits in diesem Jahre der Stadt- und Landkreis Wittenberg zusammen über 100 000 Einwohner haben wird. Wie groß die Entwicklung in arbeitspolitischer Hinsicht im politischen Kreis Wittenberg ist, beweist die Tatsache, daß aus den am 2. Mai 1933 übernommenen 3750 Mitgliedern der Verbände inzwischen der Mitgliederbestand der Deutschen Arbeitsfront, Kreiswaltung Wittenberg, auf mehr als 33 000 Mitglieder gestiegen ist, wozu noch rund 1500 Mitglieder des Reichsbundes der Deutschen Beamten und rund 5200 Mitglieder des Reichsnährstandes hinzukommen.

Seit der Machtübernahme sind weiter im Stadt- und Landkreis Wittenberg rund 66 Kilometer Straßen gebaut worden. Das gleiche wunderbare Ergebnis wie auf den übrigen Gebieten finden wir auch im Wohnungsbau. Seit der Machtübernahme verzeichnet der Stadt- und Landkreis Wittenberg das stolze Ergebnis von 1024 Siedlungsbauten, 944 Werkswohnungen und 2241 Privatwohnungen. Daß es auch wirtschaftlich vorangegangen ist, ersieht man daraus, daß die Spareinlagen in den Sparkassen des Stadt- und Landkreises Wittenberg von 21 Millionen im Jahre 1932 auf 31 Millionen im Jahre 1936, die ausgeliehenen Darlehn von 14 Millionen im Jahre 1932 auf 19 Millionen im Jahre 1936 gestiegen sind. Bei den Krankenkassen ist die Entwicklung ebenfalls ansteigend. 1932 waren es rd. 21 000 Versicherte, und 1936 sind es bereits 32 000 geworden. Seit Bestehen des WHW. bzw. der NSV. sind an Lebensmitteln, Sachspenden und Bargeld bis Ende Januar 1937 fast rd. 1,7 Millionen RM. eingegangen. Acht NS.-Schwesternstationen und fünf NSV.-Kindergärten wurden errichtet. Und wenn wir berücksichtigen, daß der Mitgliederbestand der NSG. im Jahre 1934 nicht mehr als 542 aufwies, dann erkennt man an der Tatsache, daß Anfang 1937 der Mitgliederbestand auf rund 17 000 gestiegen ist, daß auch in dieser Hinsicht vorbildliche Arbeit geleistet worden ist. Schließlich sind noch die Leistungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erwähnenswert. 7400 Volksgenossen machten Urlaubsreisen mit der Eisenbahn, 2800 Landfahrten mit dem Omnibus, 1200 kamen in den Genuß von Seefahrten einschl. Madeirafahrt, 4200 nahmen an Fahrten nach Berlin teil, während die „KdF."-Veranstaltungen von insgesamt 56 000 Volksgenossen besucht werden. Das Sportamt kann in seinen verschiedenen Kursen auf eine Teilnehmerzahl von 2100 blicken.

Alle diese Arbeit sind der Initiative und Arbeitskraft aller verantwortlichen Stellen von Partei, Staat und Wirtschaft, an der Spitze mit großer schöpferischer Gestaltungskraft Kreisleiter Heidenreich, zu verdanken.

NACHRICHTEN AUS DEM SAALKREIS

Lettin. (Kundgebung der NSDAP.) Stoßtruppführer Pg. Bruno Günther (Plauen) sprach zu einer großen Zahl Volksgenossen, die Hühners Saal bis auf den letzten Platz füllten. Pg. Günther schilderte die heutige Lage in Deutschland und der übrigen Welt, besonders die grauenvollen Zustände in Rußland und Spanien. Nach der Führerehrung sang der SA.-Trupp Lettin wie zu Beginn ein Kampflied.

Oppin. (Bunter Abend.) Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltete im Lokal Martin und Siering einen Bunten Abend. Vor ausverkauftem Saale spielten einige Künstler vom hallischen Stadttheater unter dem Motto: „Was wir uns wünschen." Erich Zimmer als Ansager glänzte durch sprühenden Humor, Käte Hagedorn brachte einige Volkslieder zu Gehör, Gretel Mehlhose erhielt für ihre Sitzen- und Volkstänze großen Beifall. — (Gesangverein Frohlinn.) Reinhold Gutezeit wurde für 50jährige Mitgliedschaft vom Sängerbund mit der goldenen Nadel geehrt und gleichzeitig zum Ehrenmitglied ernannt.

Hohenthurm. („KdF."-Theaterabend.) Die NSG. „Kraft durch Freude" veranstaltete am Sonntag im Gasthof Gehre einen Theaterabend. Am Nachmittag wurde 200 Kindern „Max und Moritz", ein lustiges Stück, gezeigt. 300 Volksgenossen waren abends erschienen, um sich das Volksstück „Wenn der Hahn kräht" anzusehen. Beide Aufführungen waren ein großer Erfolg. Auch Kreiswalter Pg. Stolberg war erschienen und sprach über Zweck und Ziel der NSG. „KdF." Er forderte alle auf, sich recht zahlreich an den „KdF."-Fahrten und an den Gymnastikstunden zu beteiligen. An der Verschönerung unseres Dorfes habe sich jeder, ganz gleich ob Bauer oder Arbeiter, SA.-Mann oder Hitlerjunge, zu beteiligen und mitzuwirken. Hohenthurm liege an einer der größten Straßen, auf der sich ein starker Verkehr abwickelt und so müsse der Ort Hohenthurm ein Musterdorf werden. In Kürze werde die Verschönerung in Angriff genommen werden.

Löbejün. (Pimpfe zeigen ihr Können.) Groß war die Zahl der Volksgenossen, die sich zum Elternabend des Jungvolks, Fähnlein 15/2/36, im Schützenhaussaal eingefunden hatten. Fähnleinführer Krohne betonte, der Dienst im Jungvolk solle keineswegs die Jungen dem Elternhaus entfremden, sondern sie sollten unter gleichgesinnten Kameraden zu selbständigen Menschen erzogen werden. Nach der Ansprache zeigten Boden- und Geräteturnen Mut und Gewandtheit der Kleinen. Lustig waren die Heimspiele und das Hans-Sachs-Spiel „Kälberbrüten". Schallendes Gelächter gab es beim „Boxkampf Schmeling gegen Louis". Beim Wettringen des Jungzuges 1 entschied das Publikum durch Abstimmung für die Jungenschaft 3. Musikalische Genüsse brachten die Pimpfe auf Geigen und Schifferklavier und durch den Mundharmonikachor.

Langenbogen. (Heimatabend ein großer Erfolg.) Der „Heimatabend" der NSDAP., Zelle Langenbogen, hatte einen großen Erfolg. Wenn man bedenkt, daß von etwa 1200 Einwohnern über 350 sich an der Veranstaltung beteiligten, so ist das ein erfreuliches Ergebnis. SA., HJ., der gem. Chor des Gesangvereins „Harmonie", der Turnverein „Fichte" und die Kapelle Rauwald beteiligten sich an den Darbietungen. Im zweiten Teil sprach Pg. Willy Schumann über den „Mitteldeutschen Raum". Die Gaufilmstelle zeigte den Heimatfilm „Im Land der braunen Erde". So rollte vier Stunden lang ein Programm ab, das von Anfang bis Ende reichen Beifall fand.

Torgau. (Kreisschule Annaburg.) Die in der schönen Annaburger Jugendherberge untergebrachte Kreiswochenendschule der Partei wurde in Anwesenheit von Vertretern der Kreisleitung, des Landrates Pg. Oberst, sämtlicher Ortsgruppenleiter des Kreises Torgau und der ersten Lehrgangsteilnehmer durch Kreisleiter Pg. Kläning eröffnet, der als Schulleiter den Kreisschulungsleiter Pg. Lehnert einsetzte. Zur Zeit zählen je zwei Politische Leiter jeder Ortsgruppe zu den Schülern der neuen Anstalt, welche die Tradition der Annaburger Unteroffizierworschule übernehmen wird.

Freyburg. (Ein Reh im Rucksack.) Die Polizei nahm einen Mann fest, der gewildert hatte und ein junges Reh im Rucksack trug.

Personalnachrichten der Reichsbahn

Ernannt wurden zum Ladeschaffner Ladeschaffner-Anwärter Ernst Töpfer in Falkenberg; zu Weichenwärter die Hilfsweichenwärter Trauue in Halle, Hermann Kühne in Falkenberg, Amme in Jeßnitz, Otto Töpfer in Aschersleben, Rittmeyer in Calbe, die Weichenwärteranwärter Otto Haferkorn in Neukieritzsch, Jocher in Niederbeuna, Heinrich Müller in Crensitz, Wilhelm Dietrich in Leipzig Hbf. und Bahnwärter Franz Schüler in Stumsdorf.

Versetzt wurde Rangieraufseher Drescher von Großkorbetha nach Halle.

In den dauernden Ruhestand versetzt wurden: Rangiermeister Illgen in Leipzig; die Oberladeschaffner Glaser und Reichenbach in Merseburg.

Laß' Alteisen nicht verrotten, gib es morgen zum Verschrotten

Kind auf der Straße erschossen

Opfer eines leichtsinnigen Schützen

Halberstadt. In der Lieberkühnstraße schossen junge Leute mit einer Kleinkaliberbüchse nach einer an einem Eisenpfeiler befestigten Flasche. Durch einen unglücklichen Umstand wurde ein in der Nähe stehender vierjähriger Junge in die Brust getroffen. Das Kind ist wenige Minuten danach gestorben. Der junge Mann, der den Schuß abgab, ist festgenommen worden.

Butterdiebe schnell gefaßt

Magdeburg. Nachts drangen Einbrecher in eine Molkerei in der Bahnhofstraße ein und entwendeten etwa 90 Stück Butter und mehrere Kästen mit Käse. Der Einbruch wurde bald entdeckt. Noch im Laufe der Nacht konnten die an der Tat beteiligten drei Einbrecher festgenommen werden. Einen Teil der Butter hatten die Täter bereits verkauft.

Rauferei auf der Anklagebank

Magdeburg. Im Einbruchdiebstahlsprozeß Wunderlich und Gen. gerieten Wunderlich und Hoppe, der ersteren durch seine Geständnisse weiter erheblich belastet hat, in der Anklagebank aneinander. Wunderlich bezeichnete den Hoppe als Lumpen. Hoppe landete auf Wunderlichs Gesicht einen Kinnhaken, der eine Rauferei zur Folge hatte, die durch das Eingreifen des Justizwachtmeisters beendet wurde.

Kühler mit Schauern

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Dienstagabend:

Ueber dem nördlichen Atlantik herrscht rege Wirbeltätigkeit, jedoch hat die Zufuhr der subtropischen Warmluft ihren Höhepunkt erreicht. Am Dienstag hatte das mitteldeutsche Flachland 8 bis 9 Grad Wärme. Auf dem Brocken macht sich bereits ein Temperatursall bemerkbar, er meldete nur noch 0 Grad. Für die Witterung am Mittwoch wird ein Tiefdruckwirbel maßgebend werden, dessen Kern nordwestlich von Schottland liegt. Er führt uns bei stark auffrischenden Winden bereits kühlere Meeresluft zu. Seine Ausläufer werden schauerartige Niederschläge hervorrufen, die Bewölkung wird stärker wechseln. Im Laufe des Donnerstags dürfte dann ein Hochdruckkeil vorübergehende Besserung anbahnen.

Hygiene-Abteilung Gummi-Bieder

Aussichten bis Donnerstag abend

Mittwoch sehr lebhafte, auf West drehende Winde, wechselnde Bewölkung, schauerartige Niederschläge, kühler, im Hochharz leichter Frost und Schneefall, — Donnerstag stärker aufbrechende Bewölkung, Nachlassen der Niederschläge, nachts Bodenfrost.

Wintersport

Der Wärmeeinbruch der letzten Tage hat die Wintersportmöglichkeiten in den deutschen Mittelgebirgen verschlechtert. Der Harz meldet bei Pappschnee: Ski und Rodel mäßig bis brauchbar. Thüringen: Pappschnee, Ski und Rodel gut. Sächsische Gebirge: Pappschnee, Ski und Rodel mäßig. In den schlesischen Gebirgen nur noch in den Kammlagen Wintersportmöglichkeit. Alpen: Ski und Rodel gut.

Wasserstands-Meldungen

vom 16. Februar 1937

Saale	W.	F.		W.	F.
Grochlitz . .	+ 2,86	3	Wittenberg . .	+ 3,67	26
Trotha . . .	+ 2,60	4	Rathau . . .	+ 3,06	30
Bernburg . .	+ 2,82	6	Aken . . .	+ 3,22	28
Calbe, OP. .	+ 1,8	4	Barby . . .	+ 3,33	21
Calbe, UP. .	+ 3,64	14	Magdeburg . .	+ 2,64	10
Griebo . . .	+ 3,62	8	Langermünde .	+ 4,00	2
Elbe			Bitterfelder .	+ 3,80	—
Leitmeritz . .	+ 0,04	14	Kemen . . .	+ 4,20	1
Aussig . . .	+ 0,41	3	Pödmig . . .	+ 3,85	18
Dresden . . .	+ 1,99	27	Torchau . . .	+ 4,31	7
Torgau . . .	+ 3,16	32	Bolkenburg . .	+ 3,41	2
			Hohnstorf . .	+ 3,58	5
					6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193702 17-10/fragment/page=0007

Wasserstraßen und Polizeigewalt

Vereinbarung des Verkehrsministers mit dem Chef der Polizei

Berlin, 17. Februar. Der Reichsverkehrsminister und der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei geben eine Vereinbarung bekannt, die von ihnen mit Zustimmung des Reichsinnenministers über die künftige Ausübung der Schiffahrtspolizei auf den deutschen Wasserstraßen getroffen worden ist.

Danach übernimmt die Wasserschutzpolizei neben ihren allgemeinpolizeilichen Aufgaben auch die Schiffahrtspolizeiexekutive. Die fachliche Zuständigkeit und Anweisungsbefugnis der Wasserpolizeibehörden bleibt unberührt. Die schiffahrtspolizeilichen Kontrollen werden in Zukunft grundsätzlich durch die uniformierte Ordnungspolizei durchgeführt. In den größeren Häfen soll, soweit bisher nicht schon geschehen, die Schiffahrtspolizei den Polizeipräsidenten bzw. Polizeidirektoren übertragen werden.

Ley und Cianetti in Frankfurt

Frankfurt am Main, 17. Februar. Von Koblenz kommend traf Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Dienstagmittag mit dem Flugzeug in Frankfurt am Main ein. Zu seinem Empfang hatten sich auf dem Flughafen Rhein-Main Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger, der Gauobmann der DAF. Becker, die Obergebietsführer Brennecke und Axmann sowie Vertreter anderer Gliederungen der Partei eingefunden.

In Begleitung Dr. Leys befand sich der italienische Arbeiterführer Präsident Cianetti, der bekanntlich zur Zeit eine Reise zum Studium der Einrichtungen der Deutschen Arbeitsfront und der NSG. „Kraft durch Freude" unternimmt.

Nach der Begrüßung fuhr Dr. Ley mit seinem Gast zum Hauptbahnhof, wo er die Arbeiten der Reichsberufswettkampfgruppe „Gaststätte" besichtigte.

Staubsturm verfinstert die Sonne

Nordamerika von neuer Naturkatastrophe betroffen

Kabelbericht unseres Korrespondenten

UP **Kansas City, 17. Februar. Einer der ärgsten Staubstürme der Geschichte raste über 11 Distrikte von Oklahoma hinweg. Der Sturm verfinsterte alles durch seine schwarze Dichte und fegte in unerhörtem Tempo über tausende Kilometer der Ebenen. Agrarsachverständige fürchten das Schlimmste für die Wintersaaten.**

Gleichzeitig wird aus Texas berichtet, daß der schwerste Staubsturm des Jahres, der von Oklahoma südwärts nach Dallas rast, in den nächsten Tagen noch heftiger und gefährlicher werden wird. Der undurchdringlich dichte Staub läßt die Sonne südwärts bis nach San Antonio hin hinter seiner schwarzen Decke verschwinden. Am Montag gingen große Staubwolken über die noch immer unter den Ueberschwemmungen leidenden Städte St. Louis (Missouri) und Springfield (Illinois) nieder.

„Deutschland" in Gibraltar

London, 17. Februar. Wie Reuter aus Gibraltar meldet, legten Offiziere und Mannschaften des zur Zeit im Hafen von Gibraltar liegenden deutschen Panzerschiffes „Deutschland" am Montag einen Kranz an dem Denkmal für Leutnant Niessemann und die vier Matrosen der preußischen Korvette „Danzig" nieder, die im August 1856 durch Rifkabylen bei Melilla getötet worden waren.

Später legten die deutschen Flottenmitglieder einen Kranz auf den Gräbern der Offiziere und Mannschaften des englischen Kriegsschiffes „Britannia" nieder, das im Weltkrieg in der Meerenge von Gibraltar torpediert und versenkt worden war.

Deutsche Sportflieger nach Afrika unterwegs

Berlin, 17. Februar. Zu dem am 22. Februar in Kairo beginnenden Oasenflug 1937 haben vier deutsche Sportflieger in diesen Tagen Deutschland verlassen. Der Präsident des Aero-Clubs von Deutschland, Wolfgang von Gronau, und Luftsporthauptführer Thomsen sind nach gemeinsamem Start in Augsburg mit ihren beiden Messerschmidt ME 108 bereits in Afrika gelandet. Auch Karl Schwabe auf Klemm KL 32 ist schon über das Mittelmeer hinweg und Hauptmann Speck von Sternburg ist mit seiner Junkers Ju 86 ebenfalls auf dem Wege nach Kairo.

Der Veranstalter dieses Oasenfluges ist der königlich ägyptische Aero-Club. Der aus einem Rundflug bestehende Wettbewerb endet am 27. Febrar mit einer Geschwindigkeitsprüfung.

„Flandern 1917"

Erinnerungstag des deutschen Frontsoldaten.

rd. **Berlin,** 17. Februar. „Flandern 1917" Erinnerungstag des deutschen Frontsoldaten. Unter dieser Bezeichnung wird der Deutsche Reichskriegerbund am 30. Mai d. J. eine Großkundgebung in der Deutschlandhalle veranstalten, die dem deutschen Frontsoldaten der Materialschlachten gewidmet ist.

In wenigen Zeilen

Ministerpräsident Göring, der zur Staatsjagd in Bialowieza eingeladen ist, traf gestern mit seiner Begleitung in Warschau ein. Mit demselben Zug kam auch der polnische Botschafter in Berlin an.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach zu den Landesstellenleitern und Referenten des Reichspropagandaministeriums über aktuelle Fragen der politischen Propaganda.

Im englischen Außenamt fanden zwischen den deutschen und britischen Vertretern Flottenbesprechungen über die Herbeiführung eines zweiseitigen Abkommens zwecks Begrenzung der Flottenrüstungen nach dem Muster des Vertrages von 1936 statt.

Wie das englische Luftfahrtministerium mitteilt, wird seit Montag früh ein zu dem Flugzeugmutterschiff „Courageous" gehörendes Erkundungsflugzeug mit drei Mann Besatzung vermißt. Die „Courageous" befindet sich zur Zeit im Mittelmeer.

Auf der Höhe von Malta stießen am Dienstag die britischen Zerstörer „Active", „Worcester" und „Antelope" zusammen, die zur britischen Mittelmeerflotte gehören. Sie konnten leicht beschädigt, aber mit eigener Kraft in den Hafen zurückkehren.

Das faschistische Syndikat der Advokaten und Staatsanwälte in Mailand beschloß, eine geplante Reise nach Paris abzusagen.

Der Staatsrat des Schweizer Kantons Neuenburg hat im Kantonsparlament einen Gesetzentwurf vorgelegt, wonach sämtliche kommunistischen Organisationen auf dem Gebiete des Kantons zu verbieten sind.

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg.
jedes fettgedruckte Überschriftswort kostet . . . . 20 Pfg.
(Ausgabe Halle u. Umgebung 48150)

MNZ-Kleinanzeigen

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg.
jedes fettgedruckte Überschriftswort kostet . . . . 20 Pfg.
(Ausgabe Halle u. Umgebung 48150)

Stellen-Angebote

Suche geweckten Jungen mit guten Schulkenntnissen als
Bäckerlehrling
zum 1. April 1937.
Walter Pönicke
Konditor- u. Bäckermeister
Brehna Krs. Bitterf., Markt 18

3 Stenotypistinnen
gesucht. Beding. perf. in Stenogr. u. a. Maschine, arische Abstammg. Bewerbungen m. Zeugnisabschr. an
Bauleitung Nachrichtenschule
Halle (Saale), Herm.-Göringstr.

Flotte Stenotypistin
in Dauerstellung gesucht. Antritt möglichst sofort.
Gartenbau- und Wirtschaftsverband Sachsen-Anhalt
Halle (S.), Kaiserstraße 7, Zimmer 107.

Hausgehilfin gesucht.
Gewandt im Servieren u. Glanzplätten. Gehalt nach Übereinkunft.
Dr. Lauterbach
Rittergut Tragarth b. Merseburg

Mädchen für sofort oder 1. 3., möglichst mit Kochkenntnissen, für Dauerstellung in Umgegend Halle-S. gesucht. Angebote unter L 7955 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Hausmädchen jüngeres, zuverlässiges, zum 1. 3. 1937 in landwirtschaftlichen Haushalt gesucht. Marianne Graßhoff, Glebitzsch, Post Roitzsch (Krs. Bitterfeld).

Ostermädchen für Landwirtschaft gesucht. Benndorf Nr. 9 über Delitzsch.

Mädchen ehrliches, fleißiges, bis 18 Jahre, für Haushalt und Garten gesucht; selbige hat Gelegenheit, sich im Kochen auszubilden. Friedrich, Friseurgeschäft, Seyda b. Zahna, Jüterboger Straße 8.

Kräftiger Lehrling f. Ostern gesucht. Fleischerei Ziegler, Delitzsch.

Mädchen tüchtiges, vertraut mit allen Hausarbeiten, nicht unter 18 Jahren, gesucht. Pfarrer Lic. Schellbach, Halle-S., An der Johanneskirche 1.

Aelteres Alleinmädchen erfahren in Zimmerreinigen und Servieren, für größ. 2-Personen-Haushalt, zum 1. März gesucht. Vorzustellen mit laufenden Zeugnissen nur von 12—2 Uhr bei Frau H. Meßthaler, Rathausstraße 7, I.

Schuhverkäuferin gewandt, ansehnlich, orthopädisch ausgebildet, Nähkenntn. erwünscht. Antritt 1. April oder nach Vereinbarung. Sanitas-Schuhe, am Stadtbad (Reformhaus).

Aufwartung 2mal wöchentlich und Wäsche. Hübscher, Paul-Berck-Straße 44.

Privatvertreter Seifenhändler Hausierer f. I a Verbrauchsneuheit s. R. Derler **Freiburg i. Br.** Littenweiler

Junges Mädchen kinderlieb und zuverlässig, m. Kochkenntnissen, zum 1. März gesucht. Ballhause, Halle, Yorkstraße 72, I.

Friseurgehilfen jungen, für sofort gesucht. Max Koch, Friseur, Oberwiederstedt bei Hettstedt.

Haustochter für Geschäftshaushalt, welche verkaufen kann oder erlernen will, wird zum 1. 3. gesucht. Fritz Hecht, Bäckerei, Zwochau über Delitzsch.

Mädchen 16 Jahre alt, vom Lande, für Geschäftshaushalt sofort gesucht. Zu erfragen MNZ, Merseburg, Kleine Ritterstraße 13.

Stellen-Gesuche

Alleinmädchen gute Köchin, sucht selbständ. Dauerstellung, langjährige Zeugnisse u. Referenzen, auch Geschäftshaushalt Zuschriften unter Bi. 9205 an die MNZ, Bitterfeld

Mädchen 16jährig, vom Lande, sucht Stellung in kleinem Privathaushalt, Halle bevorzugt, zum 1. 3. oder 15. 3. Gerda Schade, Hornburg über Eisleben.

Vermietungen

Wohnung 4 Zimmer und Küche, 53 Mark, zum 1. März zu vermieten. Eingang Toreinfahrt. Magdeburger Straße 14.

Bosch

Wir suchen einen
Fertigungs-Ingenieur
der Erfahrung in der **Arbeitsvorbereitung** u. **Mengenfertigung** hat und gute Kenntnisse in Werkzeugen und Werkzeugmaschinen aufweisen kann, sowie einen
Werkzeug-Konstrukteur
für **Schnittwerkzeuge** und **Vorrichtungen**, die für die Mengenfertigung von Kleinmaschinen benötigt werden
Weiterhin zur Vorberechnung von Kleinmaschinenteilen einen
techn. Kalkulator
(Ingenieur)
der das Stückzeitwesen vollkommen beherrscht
Handgeschriebene Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche bitten wir zu richten an
ROBERT BOSCH A.-G.
T 798 Angestelltenbüro, STUTTGART

Wohnzimmer
in großer Auswahl und sehr preiswert bei
Oswald Haake & Söhne
Sternstr. 2
Annahme von Ehestandsdarlehen

Sonniges und freundliches Zimmer, möbliert, Nähe Steinweg, zu vermieten. Angebote unter Gr. U. 141 96 an die MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Sofort nett möbliertes Zimmer zu vermieten. Ulestraße 8, parterre.

Freundlich möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Helmke, Halle-S., Bernhardystraße 66.

Bessere 4-Zimmer-Wohnung mit Parkett, Balkon usw., zum 1. Mai zu vermieten. Stephanusstraße 6.

Miet-Gesuche

Suche mittlere Wohnung, Nähe König-/Merseburger Str. Evtl. Tausch nach Diemitz (kl. Wohnung m. Bad u. Garten). Angebote unter Gr. U. 141 66 an die MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Möbliertes Zimmer separater Eingang, von berufstätiger Dame für sofort gesucht. Eilangebote unter Gr. U. 141 97 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Automarkt

Motorrad 500 ccm, mit Seitenwagen, fahrbereit, Preis 150 RM., verkäuflich. Zu erfragen i. d. MNZ, Merseburg, Kl. Ritterstr. 13.

Verpachtungen

Altershalber gutgehende
Bäckerei
zu verpachten oder zu verkaufen.
Zur Uebernahme RM. 3000.— erforderlich.
Angebote unter B. 500 an die MNZ Zeitz

Handwerks-Arbeiten

Gartenanlagen Entwurf, Ausführung, Instandsetzung, Obstbaumschnitt. Scherzer, Halle, Elsa-Brändström-Straße 58/59.

Großchrom-Anlage neu, modern, billige Arbeit. „Nickel-Becker", Halle, nur Kleine Brauhausstr. 11.

Tiermarkt

Hundespezialist scheren, trimmen billig. Becker, Halle-S., Gabelsbergerstraße 19.

1,0 Belg. Riesen nicht unter neun Monate alt, zu kaufen gesucht (reingrau). Appelfeller, Wallhausen.

Hypotheken-Markt

5000 RM. als erste Hypothek auf Neubau aus Privat sofort zu leihen gesucht. Angebote unter R. 3226 an die MNZ, Halle-S., Riebeckplatz.

Unterricht

Tanz-Unterricht Privat alle Tänze. A. Fröbe Nachf., Halle, Gütchenstraße 1, parterre.

Heiraten

Haustochter vom Lande, 26 Jahre alt, schlank und blond, möchte Herrn in sicherer Stellung, bis 35 Jahre, zwecks Heirat kennenlernen, auch Witwer angenehm. Ernstgemeinte Zuschr. unter L 7956 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Gebildete Dame, ernste Lebensauffassung, gute Hausfrauen-Eigenschaften, wünscht Wiederheirat mit Herrn in sicherer Position. Mitte 50. Angebote unter Gr. U. 141 99 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Verschiedenes

Mädel 20 Jahre, sucht nette Freundin oder Anschluß an Freundinnenkreis Zuschriften unter R. 141 98 an die MNZ, Halle-S., Riebeckplatz.

Kunststopferei in Garderobe und Teppichen sowie Geweben aller Art unsichtbar bei **OttoPodolski** Große Steinstr. 83 Fernruf 299 25, I

Kauf-Gesuche

Rasierstühle 1—2, mit oder ohne Wendesitz, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter L 7957 an MNZ, Kölleda, Kreisleitung.

Silber in jeder Form und Legierung kauft zur Besteckfabrikation Joh. Däumig, Scharrenstraße 5/6.

Reiseschreibmaschine gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter M 125 91 an die Geschäftsstelle der MNZ, Merseburg, Kl. Ritterstr. 13.

Fabrik-Anlagen, Gebäude, Schuppen auf Abbruch gegen Kasse zu kaufen gesucht. Für Nachweis Vergütung. Ang. W. 763 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Halle, Schwetschkestraße 1

Verkäufe

Futterrüben verkauft, je Ztr. 0,80 RM. Fritz Wachsmuth, Lettin bei Halle-S.

Kaufmännische Privatschule
Wilhelm Baer
Inh.: Dipl.-Kfm. Dipl.-Hdlsl. **G. Kühn**
Halle (S.) Ruf 23528 **Geiststr. 41, II**
Staatlich geprüfte **Diplom-Handelslehrer (innen)** erteilen den Unterricht in den kfm. Kernfächern
Beginn der Jahres- und Halbjahres-Vollkurse am 5. April 1937

Zucht- u. Milchvieh-Versteigerung

Mittwoch, den 24. Februar 1937
vormittags 11 Uhr, Auftrieb ca.
60 hochtrag. Kühe u. Färsen
aus der **Altmark, Westpreußen, Oldenburg** und **Hannover**, zum Teil mit **Abstammung** und **Leistungsnachweisen**
Halle (S.)
Merseburger Straße 74 (Olympiapark)
Auskunft und Kataloge kostenlos.
Rindviehzucht-Verband Sachsen-Anhalt (Landesverband), Halle (S.),
Merseburg. Str. 74 (Olympiapark) Ruf 336 05

Achtung!
Beim Möbelkauf besuch. Sie bitte mein reichhaltiges Lager.
Elegante **Schlafzimmer** und **Küchen** in jeder Preislage.
Solide **Speisezimmer,** 1,80 m, Eiche m. Ahorn . . **525.—**
Schreibschr., 1,50 m. Eiche m. Nußbaum **195.—**
Herrenzimmer, Auszugtisch., Stühle, Kleinmöbel zu niedrigen Preisen
Hiller
Liebenauer Str. 70 Ecke Huttenstr.
Verkaufsräume im Hof.

Kinderwagen grau, mit Matr., billig zu verkauf. Frey, Seebener Straße 188, I.

Gebrauchte Pianos
gründlich überholt, stets am Lager. Günst. Teilzahl.
Mietpianos billig.
Piano-Ritter
Leipziger Str. 73.

Brennholz und verschiedene stabile **Kisten** verkauft billig
Eisen-Achilles
Oefen / Herde / Gruden
Spezialgeschäft. Obere Leipziger Straße 65

Futterkartoffeln eingetroffen
K. Erbe, Halle, Hindenburgstraße 67

Gute Verbindungen
schafft Ihnen die eindrucksvolle Erika-Schrift. Eine Erika-Kleinschreibmaschine hilft Ihnen vorwärts. Unterrichten Sie sich unverbindlich bei H. Prophete, Rannischestraße 15/16.

Schöne Melodien im Heim durch Radio!
Unverb. Vorführung Auf Wunsch Teilzlg. Unsere Spezial-Abteilung erwartet Sie
Fahrrad Möller
Schmeerstraße

Haferstroh bestes Futterstroh, verkauft ab Hof für 1,—. Ernst Schöllner, Zscherben (Saalkreis).

Zu jedem kommt die Kleinanzeige. Niemand verschließt ihr die Tür. Gerade das macht sie so wertvoll.

Möbel
gebr., billig in gr. Auswahl
Neue Möbel
Bedarfsdeckgs.-scheine
Teilzahlung
Bitzmann
Mauerstraße 3 nb. Elis. Krankh.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370217-10/fragment/page=0008

Kleine Wunder aus dem Winternebel:

Frühlingsluft gefällig?

Schon auf den Dächern ist es wärmer als am Boden – Das Zauberkunststück der „Temperaturumkehr"

Im Winterhalbjahr beobachtet man sehr häufig sogenannte Strahlungsnebel, die dicht über dem Erdboden lagern und tagelang sich festsetzen. Während innerhalb dieser Bodennebelschicht winterliche Frosttemperaturen herrschen, gibt es oberhalb der Nebelschicht frühlingshaft warme Witterung. Unser meteorologischer zb-Mitarbeiter ist den Ursachen dieser merkwürdigen Erscheinung nachgegangen.

Gerade in den Wintermonaten stellen sich oft jene niedrig liegenden Nebel ein, die nach klarer Nacht plötzlich über weiten Gebieten, wie von Zauberhand gerührt, aufwallen, und Täler und Ebenen in einen undurchdringlichen Schleier hüllen. Aber schon 200 Meter höher herrscht das herrlichste Sonnenwetter, das wir uns denken können, so daß man es gar nicht glauben will, sich mitten im Winter zu befinden.

Mit diesen Nebelschichten unmittelbar über dem Erdboden verbindet sich eine zweite Merkwürdigkeit, die sogenannte Temperaturumkehr. Man versteht darunter die Tatsache, daß die Temperaturen um so wärmer werden, je höher wir steigen — also scheinbar ein kleines Zauberkunststück, das sich die Winternatur da leistet, über dessen Entstehung die wenigsten Menschen sich eine Erklärung machen können. In windstillen Hochdruckwetterlagen pflegt sich nämlich die kälteste Luft infolge ihrer Eigenschwere unmittelbar über dem Erdboden zu lagern. Auf diese Weise entsteht in den Tälern und im Flachland die erwähnte kalte Luftschicht, die manchmal nur 50 bis 100 Meter „dick", das heißt hoch ist, aber auch einige hundert Meter Höhe erreichen kann.

„Mailuft" um die Kirchturmspitze

Während nun in Erdbodennähe die Lagerung der Kaltluft einsetzt und die Veränderung der leichteren Warmluft nach oben vor sich geht, finden in den höheren Luftschichten die umgekehrten Vorgänge statt, indem hier Wärme „fabriziert" wird. In der Höhe sinkt nämlich die Luft der Hochdruckwetterlagen von oben nach unten, eine Bewegung der Luftteilchen, die man mit dem Föhn vergleichen könnte. Dieser Vorgang des Absinkens führt automatisch nach dem physikalischen Gesetz zu einer Erwärmung dieser Luft und so erscheint oberhalb der kalten Bodenluftschicht eine auffallende warme und trockene Luftschicht. Es kommt zu der verblüffenden Erscheinung, daß häufig in der Ebene 5 Grad Kälte, schon in 300 Meter Höhe 5 Grad Wärme und in Brockenhöhe (1100 Meter) sogar 14 Grad Wärme gemessen werden.

Die erwähnte Temperaturumkehr setzt oft bereits in wenigen Metern Höhe über dem Erdboden ein. Wenn wir an einem Tage mit derartig stilliegender Bodenkaltluft nun auf das Dach eines fünfstöckigen Hauses steigen, also eine Höhe von 15 bis 20 Metern über dem Erdboden aufsuchen, so wird man dort gegenüber einer Erdbodentemperatur von 5 Grad Kälte wahrscheinlich nur noch 2 bis 3 Grad Kälte antreffen. Wenn wir auf dieses fünfstöckige Haus ein weiteres Haus gleicher Höhe aufsetzen würden, also einen Wolkenkratzer von nur 50 Meter Höhe bestiegen, so wird in dem obersten Stockwerk dieses Wolkenkratzers die Außenlufttemperatur gerade noch 0 Grad betragen. Die praktische Begleiterscheinung wäre, daß die Fensterscheiben der Parterrewohnung Eisblumen aufweisen, während das oberste Stockwerk kaum etwas von dem Vorhandensein des Frostes merkt. Man übertreibt also durchaus nicht mit der Behauptung, daß bei stillen Frostwetterlagen der Erdgeschoßbewohner erheblich mehr heizen muß als der Bewohner der Mansardenstube.

Deutschland besitzt eine Reihe von Kirchtürmen, die über 100 Meter hoch sind. Bei diesen Kirchtürmen hat man in zahlreichen winterlichen Nebelwetterlagen die Beobachtung gemacht, daß ihr Spitzenbereich tagelang im hellsten Sonnenschein lag und einige Grad Wärme im Schatten aufwies, während Stadt und Umgebung im dichtesten Nebel lagen, der mehrere Grad Kälte hatte. Wie wenige Leute denken daran, daß sie nur auf die Spitze der Kirchtürme zu klettern brauchten, um während dieser unfreundlichen Wetterperioden im schönsten Schein der Wintersonne sitzen zu können.

„Sommerkur" im Winter

Was bezüglich des oben erwähnten Aufenthaltes auf Kirchturmspitzen natürlich nur theoretisch gemeint ist, läßt sich in Gebirgsgegenden praktisch verwirklichen. Man kann buchstäblich von einer „Sommerkur" im Gebirgswinter sprechen, und zwar nicht etwa nur von dem in dieser Hinsicht begünstigten Hochalpengebiet der Schweiz, sondern schon von unseren mittelhohen Bergen in Westdeutschland, Mitteldeutschland, im Harz, im Thüringer Wald, nicht zuletzt auch im Schwarzwald, der die interessantesten Beispiele des „Sommerwetters" im Winter liefert. Während in den Tälern der genannten Gebirge genau so wie in der norddeutschen Ebene tagelang die niedrige, frostkalte und gesundheitsschädigende Nebelluft lagert, liegen die Gipfel und die Höhenzüge der Berge außerhalb der Nebelzone und haben ruhiges, sonnenklares Wetter, wobei die Temperaturen um so wärmer werden, je höher der jeweilige Gebirgsteil aus dem Nebel ragt.

Die sich bildenden Tiefnebel sind meistens so zähe, daß die schwache Wintersonne nicht in der Lage ist, sie aufzulösen. Besonders unangenehm werden aber diese Nebel in den Industriezentren, wo der Rauch der Schornsteine besonders zahlreiche Ansatzkerne für Nebelbildung liefert. Entsprechend der Art dieser Ansatzkerne — Rußteilchen — sind die entstandenen Nebel besonders dunkel gefärbt. Diese Nebel werden im rheinisch-westfälischen Industriegebiet mitunter so schwer, daß sie sogar stärkeren Windströmungen Widerstand leisten. Weitere Nebelherde liefern das industrielle Sachsen und Schlesien, auch der Hamburger Bezirk, Groß-Berlin, sowie einige stark industriell eingestellte Bezirke Südwestdeutschlands. W. L.

Aufn.: Donath

In der nordmandschurischen Stadt Antung brach, wie wir berichteten, ein Theaterbrand aus, der über 800 Todesopfer forderte. Das Gebäude, das aus Holz gebaut war, brannte mit 50 zum gleichen Block gehörenden Häusern nieder. Unser Bild zeigt oben die Bühne des Theaters, unten zwei Ansichten der Stadt

Welt in Gärung

Welt in Gärung. Zeitberichte deutscher Geopolitiker. Herausgegeben von Prof. Dr. **Karl Haushofer** und Dr. **Gustav Fochler-Hauke.** Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig. / Deutscher Verlag für Politik und Wirtschaft, Berlin.

Vor uns liegt kein theoretisches Werk unserer jüngeren Geopolitiker-Generation, sondern eine Sammlung von aus persönlicher Erfahrung gewonnenen Eindrücken. Nach einem einleitenden Beitrag von Haushofer, der Anklage erhebt gegen die Hüter des status quo und die den wahren Frieden hemmenden Kräfte, wird uns ein hervorragendes Bild von den Umbruchserscheinungen in der ganzen Welt vermittelt. Wie schwer ist es doch heute, angesichts der verwirrenden Fülle politischer Ereignisse stets die großen Linienzüge der Weltpolitik im Auge zu behalten. Hier ist ein zuverlässiger Führer durch die zwischeneuropäische Schütterzone, durch die Spannungen im Mittelmeer und vorderen Orient und durch das ostasiatische Kraftfeld. Für die Beurteilung der Stellung Deutschlands ist die Kenntnis der hier mit klarem Blick geschilderten weltpolitischen Vorgänge eine wichtige Voraussetzung. Walter Trautmann.

Der Bauer von Rauhenschlag. Ein Böhmerwaldroman. Von Rudolf Witzang. Adam Kraft Verlag, Karlsbad-Drahowitz und Leipzig. 314 Seiten. Leinen 4,80 RM.

Hier hat sich ein Dichter der Sache der Bauern des Böhmerwaldes angenommen und läßt am Schicksal eines jungen Bauern, der nach dem Tod seines Vaters und Verlust seines Vermögens, aus der Stadt den Weg zurückfindet in die Heimat, die Härte und Größe des Lebenskampfes des Bauern erstehen. Die lebendige Erzählung vermittelt zugleich einen nachhaltigen Eindruck von der Abgeschiedenheit und Unberührtheit des Böhmerwaldes, in dem die Natur allein noch bestimmt. Rudolf Kellner.

Grippe, Erkältung verschwinden

durch Klosterfrau-Melissengeist meist rasch, wenn man gleich die ersten Symptome, wie Frösteln, Husten, Kopfschmerzen, energisch bekämpft. Vor dem Schlafengehen rühre man je einen Eßlöffel Zucker und Klosterfrau-Melissengeist in einer Tasse gut um, gieße kochendes Wasser hinzu und trinke möglichst heiß zwei dieser Portionen (Kinder entsprechend weniger). Am anderen Morgen fühlt man sich in der Regel besser. Grippe und Erkältung gehen meist rasch zurück. Zur Nachkur nehme man noch einige Tage die halbe Menge. Verlangen Sie Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in der blauen Packung mit den drei Nonnen. Flaschen zu RM. 2,95, 1,75 und 0,95.

Tanz im Palmeira

Roman von Hans Ulrich Bachmann

Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin SW 62

Aus besonderem Anlaß setzen wir von einem Abdruck des gestern angekündigten Romans „Das verbotene Zimmer" ab. Statt dessen bringen wir den Roman „Tanz im Palmeira", den wir ursprünglich als nächsten vorgesehen hatten.

Der Abend war warm und das Meer ruhig. Der Himmel war von einem sanften dunklen Blau, die Luft fast bewegungslos, dick und schwer, weit reichte der Blick über Wellen und Schaumkämme, bis Himmel und Meer eins wurden, ohne Uebergang oder Grenze.

Der große Ueberseedampfer war bereits seit neun Tagen ab Hamburg und seit drei Tagen ab Madeira unterwegs. Ununterbrochen arbeiten seine schweren Maschinen, ging ein leises, feines Beben durch das Schiff.

Eine junge Frau stand allein auf dem Promenadendeck, blickte ins Weite, träumte und sah eigentlich gar nichts. Ihre Hände hielten das Geländer, sie hatte den Kopf ein wenig in den Nacken gelegt, ihr Blick verlor sich in der Dunkelheit des Horizonts. Sie träumte, atmete tief und lauschte auf die Klänge der leisen Tanzmusik, die aus dem Festsaal herüberdrangen, abschwellend verloren gingen in den vielen unbestimmbaren Geräuschen des Schiffes, anschwellend das Deck erfüllten.

Sie war glücklich und beschwingt, zukunftsfroh und von einem unbändigen Tatendrang, der sie fast dazu trieb, tolle Dinge zu tun, ins Meer zu springen vor Freude oder zu jauchzen vor Glückseligkeit; aber so etwas tut man nicht.

Plötzlich fuhr sie zusammen und stieß einen kleinen Schreckensruf aus. Etwas Kaltes, Feuchtes hatte ihre Hand berührt. „Pfui!" rief sie überrascht und betrachtete entrüstet den kleinen schwarzen Scotchterrier, der auf Hinterbeinen und Schwanz sitzend mit den Vorderpfötchen bettelte und seine viereckige Schnauze fragend und bittend halb auf die Seite legte.

„Pfui, Fif!" sagte sie. „Mich so zu erschrecken!"

Sie streichelte ihm den Kopf, das bedeutet: dir ist verziehn; du darfst dich wieder auf alle vier Beine stellen. Dann sah sie sich um. Wenn Fif kam, ließ Fifs Herr nicht lange auf sich warten. Da war er schon. Lang, dünn, lässig wie immer.

„Hallo, Mister O'Connor", begrüßte sie ihn. „Suchen Sie mich?"

„Ueberall", antwortete der Engländer ruhig. „Fif und ich suchen Sie überall und immer. Sie wissen es doch."

Er sah sie an, klopfte seine Pfeife aus und steckte sie in die Smokingtasche. Er war einen Kopf größer als sie, obwohl Marianne auch nicht gerade klein war. Er war hager und sehnig und hatte den schmalen Schädel des Engländers.

„Wollen Sie nicht hineinkommen, Miß Marianne?" fragte er.

Sie warf den Kopf in den Nacken, daß das weiche schimmernde Haar aufflatterte und erst durch eine neue Bewegung wieder in die richtige Lage gebracht werden mußte.

„Warum sind Sie so groß, Mister O'Connor?" fragte sie vorwurfsvoll. „Man bekommt einen steifen Hals, wenn man mit Ihnen spricht."

„Ich kann doch nichts dafür", antwortete der Engländer betrübt und bot ihr seinen Arm. „Wenn ich die Gewißheit hätte, daß die schönste Frau an Bord mir, wenn ich kleiner wäre, etwas mehr Zeit und Worte widmete, würde ich gern fünf Zoll kleiner sein! Glauben Sie mir doch, daß ich's ehrlich meine", sagte er ernst. „Seien Sie ein wenig netter zu mir; etwa so nett, wie Sie zu Fif sind. Fif und ich sind uns immer einig, haben immer dieselbe Zuneigung oder Abneigung. Fif liebt Sie. Haben Sie es gemerkt?" Er sagte es ganz trocken und fuhr vorwurfsvoll fort: „Sie müssen doch einsehen, daß Sie uns an Bord nicht entgehen können. Aber Sie suchen immer wieder die Einsamkeit, Miß Marianne."

„Die Sammlung!" verbesserte Marianne fröhlich. „Die Sammlung, Sir. Ich bin ganz durcheinander. In mir fiebert es schon seit sechs Wochen. Aber, Mister O'Connor, ehemaliger Offizier seiner britischen Majestät, jetziger Berichterstatter der Weltpresse, beheimatet in drei Erdteilen, abgebrüht gegen Sensationen wie Gefühle, von allem ein wenig gelangweilt, auf alles von der hohen Warte des welt- und lebenserfahrenen Mannes hinabblickend, ein Mister O'Connor kann es sicher nicht begreifen, daß hier jemand vor ihm steht, der Sammlung braucht, um nicht zu explodieren."

„Teufel", rief der Engländer. „Sie haben ja auch Temperament, Miß Marianne! Das macht Sie noch entzückender! Oder haben Sie Sorgen?" erkundigte er sich vorsichtig.

„Das Gegenteil, Sir! Freude, Glückseligkeit, Erwartung. Ein Wunschtraum von fünf Jahren ist in Erfüllung gegangen, und ich freue mich so, daß ich jetzt vor ihrer eigenen Freude Angst bekomme; sie ist zu groß."

O'Connor sah sie an. Er blieb ruhig und ein wenig steif und suchte einen Augenblick nach Worten, was sonst nicht vorkam.

„Darf ich mich nicht mit Ihnen freuen", fragte er, nicht ganz sicher.

Marianne betrachtete ihn belustigt, wurde ernst und sagte langsam: „Gewiß, Sie dürfen. — In Rio erwartet mich mein Verlobter, Mister O'Connor. Wir haben uns fünf Jahre lang nicht gesehen. Vor fünf Jahren verließ er Deutschland und ging nach Südamerika. Mit wenig Hoffnungen, wenig Geld und geringer Aussicht auf eine Stellung. Ich sollte und wollte warten und nachkommen, sobald eine Existenz gefunden war. Es ging ihm lange schlecht. Viele Versuche, viele bittere Erfahrungen, eine Menge Fehlschläge, Mißerfolge, wenn er schon dachte, der Erfolg sei sicher, ein ewiges Auf und Ab. Und jetzt — jetzt ist es so weit. Ach!" Sie wandte sich ab und blickte aufs Meer hinaus. „Jetzt ist es so weit", wiederholte sie leise. „Und —" rief sie und sah ihren schweigenden, unberührt zuhörenden Gesellschafter an, „es ist wundervoll!"

Es war dann ganz still. Man spürte wieder, wie die schweren Maschinen arbeiteten, von vorne kam ein sanftes Lüftchen, wehte Marianne eine Locke auf die Stirn, aus dem Festsaal drang ein Tango zu ihnen herüber, volle Akkorde . . .

Marianne blickte neugierig zu O'Connors Gesicht hinauf.

„Nun, Mister O'Connor?" sagte sie. „Sie wollten Anteil haben an meinem Glück; Sie wollten sich mitfreuen."

„Tue ich", sagte er trocken.

Marianne schwieg. Sie dachte an Henry und jenen Tag vor sechs Wochen, als sein Telegramm aus Rio kam und zwei Tage später sein Luftpostbrief . . . und wie die sechs Wochen vergangen waren wie ein einziger Tag, ausgefüllt jede Minute mit Reisevorbereitungen, Loslösen von Bekannten und Angehörigen, Kündigen der Stellung, viel Arbeit noch zum Schluß, und über allem der still-Jubel der Erfüllung und Erwartung.

O'Connor rührte sich nicht. Fif, der rauhhaarige Bursche, saß zu seinen Füßen. Er war der erste, der ungeduldig wurde. Er streckte sich dreimal, kroch seinem Herrn um die Beine, rieb seinen Rücken an Mariannes Seidenstrümpfen; als alles nichts nützte, bellte er verzweifelt, leise, eindringlich, schließlich herrisch.

Marianne beugte sich zu ihm, hob ihn hoch und blinzelte ihm in die Augen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193702 17-10/fragment/page=0009

Zwei Rekorde / Von Peter Mattheus

Doktor Stammer, der Schiffsarzt der „Cuxhaven", trat aus dem Schwerkrankenzimmer des Lazaretts. Er zog, mit einem Blick über die Schulter, leise die Tür hinter sich zu. Sein Gesicht sah sorgenvoll aus. Rasch ging er den Gang entlang zur Treppe, die zum Oberdeck führte. Von dort stieg er zur Brücke hinauf.

Dort oben standen der Kapitän und der Erste Offizier über den Kartentisch gebeugt. Der Mann am Steuer starrte auf die See hinaus und warf ab und zu einen Blick auf den Kompaß.

Als Stammer die Brücke betrat, hob der Kapitän den Kopf.

„Nun —?" fragte er. „Wie geht es dem Patienten?"

„Schlecht", sagte Doktor Stammer. „Sehr schlecht. Ich fürchte, es ist hoffnungslos. Wenn Grafft nicht innerhalb der nächsten zwölf Stunden operiert wird, kann ich ihn nicht mehr retten. Und wir — wir brauchen mindestens noch vierundzwanzig Stunden bis New York."

„Mindestens", sagte der Erste Offizier.

„Sie selbst", fragte er vorsichtig, „können diese Operation nicht vornehmen?"

„Unmöglich", sagte Doktor Stammer und schüttelte den Kopf. „Erstens sind wir auf so schwere Fälle nicht eingerichtet, und zweitens ist diese Operation Sache eines Spezialisten. Professor Grunter in New York wäre der richtige Mann. Aber, wie gesagt: in vierundzwanzig Stunden ist es zu spät. Bis dahin hält Grafft nicht durch."

Abermals entstand ein Schweigen.

Der Kapitän hob die Schultern und ließ sie wieder sinken.

„Lieber Gott . . ." murmelte er mit einem Stoßseufzer.

„Es ist ein Jammer, sagte der Arzt bitter. „Grafft macht die zehnte Reise als Heizer auf diesem Schiff. Ein braver Kerl. Vor einem Jahr erst hat er geheiratet, und — jetzt wartet zu Hause ein Kind auf ihn."

„Lieber Gott . . ." seufzte der Kapitän noch einmal und wandte sich ab.

Unten auf dem Deck ertönte ein Ruf, dem lautes Stimmengewirr folgte. Die Passagiere standen zusammengedrängt am Heck des Schiffes und deuteten auf das Meer hinaus. Dort hinten, fern am Horizont, zeichnete sich der silberne Rumpf eines Flugzeuges gegen den Himmel ab. Es kam rasch näher. Ein leises, ständig anwachsendes Brummen wurde hörbar.

„Die Flieger!" sagte der Erste Offizier und trat mit dem Fernglas in der Hand an die Brüstung.

Die Flieger, drei an der Zahl, waren in Europa aufgestiegen, um ein neues Wasserflugzeug zu erproben. Es galt, den Ozean zu überqueren und in kürzester Zeit in New York zu landen. Später sollte auf dieser Strecke ein regelmäßiger Flugverkehr eingerichtet werden. Seit Stunden stand der Funker der „Cuxhaven" mit den Festlandstationen in Verbindung. Alle Schiffe auf der ständigen Route nach New York waren aufgefordert, auf die Flieger zu achten und Positionsmeldungen zu geben.

Pfeilschnell kam das Flugzeug herangeschossen. Immer lauter wurde das Dröhnen des Motors. Die Passagiere am Heck begannen bereits, Taschentücher und Hüte zu schwenken.

„Ein tolles Tempo", sagte der Erste Offizier und ließ das Glas sinken. „Ich schätze, in spätestens drei oder vier Stunden haben sie es geschafft. Erstaunlich!"

„Ja", sagte der Kapitän, „wirklich erstaunlich, wenn man bedenkt, daß wir für die gleiche Strecke noch . . . Bitte —?"

Er brach unvermittelt ab und wandte sich zu Doktor Stammer um, der ihn jäh am Arm gepackt hatte.

Das Flugzeug war jetzt so nahe, daß man seine Stimme erheben mußte, um sich verständlich zu machen.

„Grafft müßte bei ihnen sein", rief der Doktor heiser und deutete nach oben. „Wenn sie ihn mitnehmen würden, wäre er gerettet. Ich möchte versuchen —"

„Mann Gottes!" unterbrach ihn der Kapitän. „Diese Leute sind im Begriff, einen Schnelligkeitsrekord aufzustellen. Bedenken Sie doch das!"

„Es geht um ein Menschenleben", sagte der Arzt verbissen. „Geben Sie mir offiziell die Erlaubnis, mit den Fliegern in Verbindung zu treten?"

Der Kapitän sah ihn einen Augenblick schweigend an. Dann zuckte er die Achseln.

„Selbstverständlich", sagte er. „Sie haben natürlich die Erlaubnis, alles zu tun, was den Kranken retten könnte. Ich fürchte nur . . "

Er sprach den Satz nicht zu Ende, sondern blickte kopfschüttelnd wieder zum Himmel empor. Doktor Stammer eilte bereits über die Laufbrücke und verschwand in der Funkkabine.

Kurze Zeit darauf brach der Motorenlärm in den Lüften plötzlich ab. Der silberne Vogel zog eine weite Schleife um das Schiff und kam im Gleitflug auf das Meer herab. Der Kapitän und der Erste Offizier sahen sich sprachlos an. Im gleichen Augenblick stürzte der Doktor aus der Funkkabine heraus und rannte über die Brücke.

„Sie nehmen ihn mit!" rief er. „Lassen Sie ein Boot klar machen. Kapitän ich hole Grafft!"

Einige Minuten später stieß ein Boot von der „Cuxhaven" ab und hielt auf das Flugzeug zu, das in geringer Entfernung auf den Wellen schaukelte. Das Boot ging längsseits, und das Flugzeug übernahm eine Bahre, auf der ausgestreckt eine menschliche Gestalt lag. In dem Augenblick, da die Tür des Flugzeuges sich schloß und das Boot wieder abhielt, flogen auf der „Cuxhaven" die Hüte von den Köpfen und brausendes dreifaches Hurra ertönte. Dann donnerten die Motore aufs neue, der Silbervogel hob sich aus dem Wasser und verschwand, immer kleiner werdend, am Horizont.

Am nächsten Mittag standen der Kapitän und der Erste Offizier der „Cuxhaven" auf dem Balkon eines New Yorker Hotels und blickten auf die belebte geschmückte Straße hinab. Dort unten stand Kopf an Kopf eine Menschenmenge, die auf den Einzug der Flieger wartete.

Jetzt kam auch Doktor Stammer auf den Balkon hinaus. Er rieb sich die Hände, und sein Gesicht strahlte.

„Grafft ist durch", sagte er. „Professor Grunter hat eben telephoniert, daß keine Gefahr mehr besteht. Die Operation ist glänzend gelungen."

Unten ertönte Pferdegetrappel. Eine Abteilung Kavallerie trabte die Straße herauf. Dann kam ein großes offenes Auto, auf dessen Rücksitz drei Männer saßen, bei deren Anblick die Menge in begeisterten Jubel ausbrach. Papierschlangen und Konfetti wirbelten durch die Luft.

„Ein schöner Rekord", sagte der Kapitän und schwenkte die Mütze.

„Zwei", sagte der Doktor lächelnd. „Zwei Rekorde! Ein technischer und ein menschlicher. Mir gefällt der menschliche noch besser."

Freundschaft mit Wölfen

Von Paul Eipper

Jeden Morgen kommt ein weißbärtiger älterer Herr in den Londoner Zoo und läßt sich vom Wärter eine Zwingertür öffnen; im gleichen Augenblick begrüßen ihn vier ausgewachsene Wölfe mit allen Anzeichen stürmischer Freude. Der „wolf-man" kennt diese Raubtiere seit ihrer Kindheit und ist überzeugt, daß ihm die „grauen Bestien" nichts Böses tun. Er bürstet und striegelt ihr Fell, hat sie früher Hundekpad getragen und macht dies zuweilen auch jetzt noch mit den ausgewachsenen, wehrhaften Tieren. Am schönsten ist es, wenn sie alle zusammen in der Sonne ruhen, der Mensch, die beiden Wolfsrüden und irgendwo auch die Wölfinnen.

Ich persönlich glaube, daß bei jeder Tierform der Artcharakter durch die Persönlichkeit des Einzelwesens beeinflußt werden kann, zum Guten ebenso wie zum Bösen; ich bin überzeugt, daß erfreuliche Beziehungen auch zwischen Mensch und Wolf möglich sind. Es gibt eben Menschen, deren natürliche Veranlagung sympathisch auf sogenannte wilde Tiere wirkt und die durch Stimme, Bewegungen, Körpergeruch von sich aus eine Brücke schlagen zur tierischen Kreatur.

Die Freundschaft jenes alten Herrn in London ist auch keineswegs einmalig; der Münchener Professor Bastian Schmid erzählt in seinem sehr aufschlußreichen Buch „Begegnung mit Tieren" von einem Wolf, den er ganz jung in sein Heim brachte und der auch in ausgewachsenem Zustand frei und ohne die geringste Gefahr für die übrigen Hausgenossen dort lebt. Wir sehen auf einer Photographie, also einwandfrei wahrheitsgetreu, wie der stattliche Wolf einem kleinen Mädchen behutsam die Schleife vom Hängezopf nimmt; wir erfahren aus dem Munde des ernsthaften Tierbeobachters mancherlei Aufschlußreiches über die Charaktereigenschaften und Sinnesfähigkeiten seines nicht alltäglichen Haustieres, des anschmiegsamen, selbst zu fremden Menschen freundlichen Wolfes.

Auch ich hatte einst ein seltsam schönes Erlebnis mit dieser Art von Raubtieren. Vor ungefähr zehn Jahren lebten im Berliner Zoo zwei sibirische Wölfe, die mich durch meine täglichen Besuche kannten und augenblicklich ans Gitter liefen, sobald ich mich ihrem Gehege näherte. Dabei war geradezu ein Kampf zwischen ihnen, ein hechelndes Stoßen und Schubsen, weil jeder sich am schnellsten vordrängen und den Kopf am höchsten recken wollte, damit ich zwischen den Maschen hindurch ja eine jede Stelle des Halses kraute und streichelte.

Eines Tages im Herbst blieb der männliche Wolf seltsamerweise in der hintersten Ecke liegen, als ich kam; er hatte ganz trübe Augen, und als ihm ein Besucher neben mir Zuckerstücken zuwarf, knurrte er, zeigte fletschend und bösartig sein Gebiß. Kaum waren wir allein, die beiden Wölfe und ich, da kam der Rüde hinkend nach vorn, stellte sich auf die Erhöhung am Gitter und hielt mir seinen linken Vorderlauf entgegen, der geschwollen war.

Ich versichere, es kann der Mensch auch durch das Vertrauen eines Wolfes innerlich ergriffen werden.

Viel Lärm um Tulpenzwiebeln

Holland kämpft um sein Weltmonopol — Wird auch Belgien ein Land der Tulpen?

Es mögen etwa 300 Jahre verflossen sein, seitdem Holland zum Land der Tulpen wurde. Es gab in Amsterdam, Rotterdam, Haarlem, Utrecht und wie die Blumenstädte auch alle heißen mögen, keinen reichen Niederländer, der sein Vermögen nicht in diese blühende Zwiebel gesteckt hätte. Mit einem Male wurde es aber still um die Tulpenfelder, die durch die Jahrhunderte blühten, bis man jetzt wieder in ganz Holland von dem einträglichen Exportartikel spricht, und das hat seinen besonderen Grund.

Holland und Belgien scheinen sich, was ihre Politik anbetrifft, in der Regel ganz gut zu verstehen. Aber gerade deshalb ist die Verwunderung der holländischen Blumenzüchter so groß, daß das freundschaftliche Belgien plötzlich sich anschicken will, Hollands Monopol als Tulpenland zu entziehen. Ein Gärtner aus Brüssel fand nämlich, daß der belgische Boden zum größten Teil dem holländischen gleiche, daß auch das Klima dem der Niederlande sehr ähnlich sei und daher die besten Vorbedingungen für eine belgische Tulpenzucht gegeben seien. Diese Feststellung bereitete den Tulpenzüchtern von Utrecht bis Haarlem schlaflose Nächte. Nun kämpfen sie in zahlreichen Protestversammlungen gegen die drohende Gefahr, ihre Vorrechtstellung in der tulpenliebenden Welt zu verlieren. Sie weisen mit Recht darauf hin, daß die wogenden Blütenmeere ein einziger Anziehungspunkt ihres Landes wären und bestehen darauf, daß die weltberühmten Tulpenauktionen in Haarlem, Utrecht usw. in ihrer Art einmalig bleiben müßten und nicht künftig auch etwa eine Sehenswürdigkeit Belgiens werden dürften.

Es war um die ersten Jahrzehnte des 17. Jahrhunderts, als ein kleiner Segler an der holländischen Küste anlegte und einem befreundeten Kaufmann eine Hand voll Tulpenzwiebeln als Geschenk mitbrachte. Einige Zeit später blieb vor dem Garten dieses Mannes jeder Passant stehen, denn man kannte diese seltsamen pastellfarbenen Blüten nicht, die da aus der Erde wuchsen. Bald aber gehörte es in den Niederlanden zum guten Ton, auch in den Wohnungen diese neuen, seltsamen Pflanzen zu züchten.

Es dauerte nicht lange, als nach dieser glanzvollen Neueinführung die Tulpengesellschaften wie die Pilze emporschossen. Ueberall baute man Treibhäuser und errichtete lange Glashallen und züchtete darin Tulpen in allen Formen heran, die bald zu einem begehrten Exportartikel wurden. Hunderte von Gulden wurden manchmal für diese bizarren Gewächse ausgegeben, bis eines Tages der Tulpenkrach begann, der in der holländischen Geschichte unvergeßlich bleiben wird. Man merkte nämlich, daß Tulpenzwiebeln eigentlich eine höchst bescheidene Sache wären und keinen rechten Wert besäßen. Eine Inflation der Tulpen begann, die so zu Volksblumen wurden, die man schon für weniges Geld erstehen konnte. Holland eroberte sich mit „seinen" Tulpen den Weltmarkt und es ist verständlich, daß gegenwärtig der Kampf um die Tulpe das Tagesgespräch von Amsterdam bis Gröningen bildet.

Die unzufriedene Mimi

Mimi möchte sich gern ihre Semmel mit einem Messer selbst durchschneiden.

„Dazu bist du noch zu klein" — sagt Mutter.

Erbost sich da Klein-Mimi — „mal bin ich zu klein — mal zu groß."

5000.-in bar
Preisausschreiben
donto-klar
Donto-klar Zahnpasta und Bedingungen
in allen einschlägigen Geschäften

„Fif, lieber Fif, kleiner Hund eines großen Herren", sagte sie. „Er fühlt sich einsam und vernachlässigt."

„Ja", sagte Fifs Herr, löste sich aus seiner Erstarrung und grub in den Taschen nach Pfeife und Tabak. „Uebrigens habe ich eine Botschaft an Sie. Ich hätte es fast vergessen. Wenn ich mit Ihnen zusammen bin, vergesse ich immer alles. Frau Tukkermann erwartet Sie sehnsüchtig im Festsaal, Fräulein Asting. Sie wissen, die kleine, etwas runde Dame, Senhora Dona Florence Tukkermann, Gattin von Banquiro Tukkermann, Nationalbank. Rio de Janeiro. . ."

„Oh", rief Marianne erfreut. „Ist sie endlich zum Vorschein gekommen? Sie wollte mich doch in ihre Obhut nehmen. Henry — mein Verlobter — hat sie darum gebeten. Abgesehen vom Tage der Begrüßung, als sie in Southampton an Bord kam, habe ich sie noch nicht gesehen."

„Sie hat es endlich gewagt, an Deck zu kommen, hat einen Tisch bestellt, an dem sie jetzt thront."

Er reichte ihr höflich seinen Arm. Fif bellte freudig, lief voran, sah sich um, kam schwanzwedelnd zurück u , lief wieder voraus.

*

Senhora Dona Florence Tukkermann, die Bankiersfrau aus Rio, war — wie O'Connor gesagt hatte — eine kleine runde Dame mit fröhlichen Aeuglein und flinker Zunge. Sie war in Rio bekannt wegen ihrer Harmlosigkeit, Genügsamkeit und ihrer bewundernswürdigen Hausfraueneigenschaften. Sie paßte wunderbar zu ihrem Gatten, dem ewig schmunzelnden Senhor Bernardo Tukkermann, dessen Grundsatz es war: Eile mit Weile, oder: wer am langsamsten läuft, behält am längsten den Atem. Er war trotz dieser so gar nicht nach Erfolg riechenden Wahlsprüche im Laufe von dreißig Jahren vom Bankprokuristen, zu dem ihn noch der alte Rodrigo Tukkermann gemacht hatte, zum Bankdirektor und Inhaber vorgerückt und gehörte abendrein zu den wenigen Leuten in Rio, mit deren Macht und Einfluß man rechnen mußte: Abgeordneter im Senat, Inhaber einiger einträglicher Grundstücke, Gebäude und Betriebe, unter anderem auch des Palmeirahotels, eines der größten und schönsten Vergnügungspaläste der Neuen Welt, am weißen Strand der Bucht von Rio, gleichzeitig Hotel, Sanatorium, Luxusrestaurant, Music-Hall, früher auch Spielsäle.

Die bescheidene Frau Senhora Florence hatte nur eine Leidenschaft: Europa. Sie sparte in Rio, obwohl sie es nicht nötig hatte; sie schränkte sich ein, hielt sich von Gesellschaften fern, fuhr seit sechs Jahren immer noch in demselben Auto, geizte mit ihrem Haushaltsgeld, nur um jedes zweite Jahr nach Europa zu reisen.

Europa — alte Welt, alte Kultur, alte Städte, Bauten, Namen. Madrid — Stierkämpfe; Paris — Kunst und Vergnügungen, Louvre und Montparnasse; Berlin — Tempo und Gemütlichkeit und Linden; Brenner, Mailand, Rom, Sizilien, zurück zur Riviera, zurück nach Paris und hinüber nach London, das langweilig war und langweilig blieb, aber Gemäldegalerien besaß und den King. Europa war herrlich.

Europa war teuer, aber man sparte zwei Jahre dafür, und wenn man schon reiste, reiste man richtig.

Frau Tukkermann fuhr immer auf demselben Schiff. Man kannte sie schon. Auch jetzt bemühte man sich um sie, fragte dienstbeflissen, ob sie mit dem Tisch zufrieden sei, ob sie dies so wünsche und jenes so, ob sie Wein bevorzuge oder Mischgetränke, und wie ihr bisher die Fahrt bekommen sei.

Sie gab strahlend Auskunft, fragte dieses, was seine Frau in Hamburg mache, jenen, ob sein vor zwei Jahren an Scharlach erkrankter Junge inzwischen gesund geworden sei, und einen dritten, seit wann er auf dem Dampfer fahre, sie habe ihn noch nicht gesehen.

Dann fiel ihr Blick auf die Kapelle. Die kannte sie auch noch nicht. Aber die Leute gefielen ihr. Nette Jungens. Und sie spielten gut. Sie klatschte begeistert. Der Geiger dankte. Sie nickte ihm lächelnd zu und sah sich nach dem Eingang um. Sie erwartete den reizenden, höflichen, manchmal nur etwas langweiligen Engländer und Fräulein Marianne, das blonde Mädchen aus Hamburg, das jetzt zu dem tüchtigen, umsichtigen Deutschen, Herrn Scharmbeck, führ, der ihrem Mann so große Dienste leistete und „einfach unbezahlbar" war, wie Herr Tukkermann mehrmals behauptet hatte.

Frau Tukkermann wartete geduldig und klatschte der Kapelle Beifall. Der Geiger gefiel ihr. Ein prachtvoller Bursche mit glattem, kastanienbraunem Haar, der verbindlich lächeln konnte, wenn sie klatschte.

„Alberto!" rief sie den Steward. „Sechs Martini für die Kapelle!"

Da sprang plötzlich ein kleiner Scotchterrier auf den Stuhl neben ihr, rollte sich zusammen, als sie sich nicht äußerte, steckte er den Kopf unter den Schwanz, knurrte behaglich und schloß die Augen. Marianne und O'Connor traten an den Tisch.

„Senhora Dona Florence", sagte Marianne portugiesisch. „Wie schön, daß ich Sie endlich sehe!"

„Oh!" rief Frau Tukkermann erfreut. „Sie sprechen schon portugiesisch?"

„Ich lerne tüchtig", sagte Marianne bescheiden. „Ich muß es doch jetzt lernen."

„Und Mr. O'Connor?"

Er zuckte die Achseln.

„Er ist so unbegabt", sagte sie zu Marianne. „Er war früher ein paar Monate in Rio, aber er hat es nicht gelernt. Wenn er's versucht, wird ein scheußliches Gemisch aller romanischen Sprachen daraus: Spanisch, Französisch, Italienisch, dazwischen auch etwas Portugiesisch. Sprechen Sie englisch, Fräulein Asting?"

„Wie eine Lady", fiel O'Connor ein.

„Schön", sagte Florence, und „wissen Sie", rief sie dann lustig, „wissen Sie, weshalb Sie mich jetzt erst, acht Tage hinter Southampton, sehen? Ich vertrage nämlich die Fahrt auf dem Dampfer so schlecht, sonst hätte ich mich schon früher Ihrer bemächtigt. Herr Scharmbeck hat es mir so ans Herz gelegt. Ich sollte auf Sie aufpassen und Ihnen behilflich sein, Kindchen. Sie machen Ihre erste Seereise? Sie ist schön, gelt? Aber ich bin doch immer in den ersten Tagen an Bord vollständig unbrauchbar. Ich liege dann in meiner Kabine und bin tot. Ich fahre häufig nach Europa; es ist immer dasselbe. Aber jetzt geht es mir schon besser; es sind immer nur die ersten Tage. Haben Sie mich gebraucht?"

Marianne schüttelte den Kopf. Sie hatte verwundert diese plappernde kleine Frau mit den lebendigen Aeuglein betrachtet. Sie hatte sich die Bankiersfrau Tukkermann etwas anders vorgestellt. Jetzt schüttelte sie den Kopf. O'Connor antwortete an ihrer Stelle:

„Miß Marianne ist eine sehr selbständige und selbstbewußte Dame, Senhora Dona Florence."

Marianne lachte laut auf. Fif erwachte und blickte ungnädig von einem zum anderen. O'Connor sah ihn abwesend an, und Florence musterte Marianne begeistert.

„Herr Scharmbeck hat mir Bilder von Ihnen gezeigt, Kind", sagte sie. „Sie sind noch hübscher als die Bilder. Gewöhnlich ist es doch umgekehrt, nicht? Sie werden Aufsehen in Rio erregen, Fräulein Asting. Herr Scharmbeck, der liebenswürdigste, lebendigste Mann der Stadt und seine junge bezaubernde Gattin. Steht der Tag Ihrer Hochzeit schon fest? Mein Mann, wissen Sie, ist begeistert von Herrn Scharmbeck. Er ist so lebendig, so voller Einfälle, Pläne, Unternehmungslust. Wirklich. Das Palmeira-Hotel, das in trostloser Müdigkeit seine stillen Tage am Strande von Rio verträumte, hat ein ganz anderes Bild bekommen, seit Senhor Henry es leitet."

Marianne hörte aufmerksam und ein wenig verlegen zu. O'Connor schmunzelte und log an seiner im Ausgehen begriffenen Pfeife. Ein Kellner trat an den Tisch, beugte sich zu Frau Tukkermann und flüsterte:

„Die Martini für die Tanzkapelle sind an der Bar serviert. Herr Holsten möchte Ihnen gerne danken, mina Senhora."

„Ich komme", sagte Frau Tukkermann und stand auf. „Mister O'Connor, wollen Sie mich begleiten? Wir kommen gleich zurück, Fräulein Aßling."

Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193702 17-10/fragment/page=0010

DAS NEUE BUCH

Sankt Helena

Von Octave Aubry, Sankt Helena. Die Gefangenschaft Napoleons. Mit 16 Bildtafeln. 376 Seiten. Brosch. 6,— RM., Leinen 7,50 RM. Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich und Leipzig.

Als Napoleon nach der Schlacht bei Waterloo 1815 sich aus freien Stücken nach Tagen der Unentschlossenheit den Engländern auslieferte, hatte er nicht geglaubt, welches grausame Schicksal ihm bereitet werden würde. Drei Monate dauerte die Reise an Bord des „Northumberland", bis an jenem 14. Oktober 1815 die Felseninsel sichtbar wurde, auf der Napoleon die letzten Jahre seines Lebens im Exil zu verbringen hatte. Gewiß sind Darstellungen der Sankt Helena-Gefangenschaft bereits erschienen, die gründlich genannt zu werden verdienen. Das Werk Octave Aubrys geht über alles bisher Erschienene dadurch hinaus, daß er nicht nur das bekannte Material verwertete, sondern seine Schilderungen zu einem großen Teil auf bisher unerforschte Sammlungen von Briefen und Notizen gestützt hat. Der Alltag des abgedankten Kaisers gibt den Hintergrund ab für ein erschütterndes Drama. Obwohl die Natur der Insel jeden Fluchtversuch unmöglich machte, befand sich Sankt Helena im Zustande dauernder Belagerung und Napoleon fand in den Gouverneuren Kerkermeister, wie sie strenger nicht gedacht werden konnten. Mochten diese ihn auch zum gefangenen General zu degradieren versuchen, Napoleon gab sich bis zuletzt den Schein des Kaisertums, wenn auch langsam die Hoffnung auf eine Rückkehr selbst bei ihm, dem Optimisten, schwand. Die Spannung zu den ihn demütigenden Elementen hielt ihn aufrecht, wenn auch wenig nur von jenem Napoleon übrig geblieben ist, der über 25 Jahre die Welt in Atem gehalten hat. Seine Größe hatte dieser Mann verloren, als der nochmalige Versuch bei Waterloo gescheitert war. Das Martyrium auf Sankt Helena war der letzte Stoß für den bereits zerbrochenen Kaiser.

Meisterhaft hat Aubry die französische und englische Umgebung Napoleons in seiner Gefangenschaft zu zeichnen gewußt. Niedrigkeit, allerhöchstens Mittelmäßigkeit, waren die Begleiter des Kaisers bis in seine Todesstunde. Mag auch für unsere schnellebige Zeit ein Werk wie dieses, von dem uns bisher nur der erste Band vorliegt, vielleicht zu langatmig erscheinen, so besitzt es doch zweifellos sowohl einen geschichtlichen als auch literarischen Wert von überdurchschnittlichem Ausmaß.

Deutsche Geschichte. Von Einhart. 16. neubearbeitete Auflage. Verlag Kochler & Amelang, Leipzig.

Als vor nunmehr fast 28 Jahren dieses Geschichtswerk zum ersten Male erschien, setzte der Verfasser, der langjährige Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes — Justizrat Heinrich Claß die Worte an den Schluß: „Erkennen ist viel — der Wille aber ist alles!" Auch diese Neuauflage schließt wieder mit dem Satz von dem Siege des Willens. Man wird diesem „Hausbuch deutscher Geschichte", das jetzt bis zum Herbst 1936 fortgeführt wurde und somit auch den aktuellen Bedürfnissen entspricht, nicht absprechen können, sich treu geblieben zu sein und dennoch auch im neuen Deutschland Anerkennung zu verdienen.

Vom Zeitungsschreiber zum Schriftleiter

Von Dr. Rolf Oebsger-Röder. Sammlung: „Wesen und Wirken der Publizistik. Arbeiten über die Volksbeeinflussung und geistige Volksführung aller Zeiten und Völker. Bd. 7. — Universitätsverlag von Robert Noske, Leipzig.

Kaum ein Stand hat so unter Verachtung und Kritik zu leiden gehabt wie der Journalist. Es gibt eine Fülle von Aussprüchen führender Männer der Vergangenheit, die alle erkennen lassen, wie tief der Journalist oder Redakteur im Werke stand. Am bekanntesten ist wohl die Aeußerung Bismarcks von den Männern, die ihren Lebensberuf verfehlt haben. Es mußte daher von besonderem Interesse sein, in einer Dissertation einmal den modernen Bildungsstand der deutschen Journalisten zu untersuchen. Dies ist nunmehr geschehen.

Das Ergebnis ist für die Oeffentlichkeit verblüffend, für den Kenner der Verhältnisse jedoch keineswegs. Nach einer Schilderung des Bildungsstandes der deutschen Journalisten bis zur Machtergreifung und der verschiedenen zeitungsfachlichen Bildungsbestrebungen sowie der tatsächlich in der Oeffentlichkeit vorhandenen Nichtachtung an Hand von eindrucksvollen Zitaten hat der Verfasser auf Grund der Berufsstatistik des RDP. von 1927 und auf Grund der Berufsliste, die durch das Schriftleitergesetz nach der Machtergreifung geschaffen wurde, eine genaue statistische Untersuchung durchgeführt. Dabei zeigt sich doch die außerordentlich große Beteiligung von Kräften am Journalismus, die eine abgeschlossene Hochschulbildung zu verzeichnen haben. Nach dem Stande vom Sommer 1935 hatte von der Gesamtheit der erfaßten Schriftleiter nur 8 v. H. Volksschulbildung, 35 v. H. höhere Schulbildung und 53 v. H. Hochschulbildung. Man hat bekanntlich dem Journalisten vorgeworfen, daß er zumeist eine verkrachte Existenz sei. Von 6025 statistisch erfaßten und unbeschränkt zugelassenen hauptberuflich tätigen Schriftleitern waren 4628 = 77 v. H. auf dem direkten Wege zum Schriftleiterberuf gekommen. Von den restlichen 1397 hatten 1208 nur einen einmaligen Berufswechsel zu verzeichnen. Daraus erkennt man wohl, wie nichtig und unbegründet die mannigfachen Angriffe gegen den Schriftleiterstand waren.

„Weltkrieg und Propaganda." Von Hermann Wanderscheck. Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin.

Nicht zuletzt auf Grund der Erfahrungen, die Deutschland im Weltkrieg mit der Propaganda der Alliierten gegen das Reich gemacht hat, ist heute der propagandistischen Waffe in Deutschland ein großer Arbeitsbereich eingeräumt worden. Das wilhelminische Zeitalter hat das Wesen der Propaganda nicht erfaßt und ist daher auch zu einem guten Teile deshalb das Opfer des scharfen publizistischen Kampfes unserer Gegner im großen Kriege geworden. Die vorliegende Untersuchung, die mit höchster exakter Wissenschaftlichkeit geführt worden ist, zeigt uns, welche Bedeutung der politischen Propaganda heute zugute kommt. Es ist die Darstellung insbesondere der englischen Kriegspropaganda. Das Buch beansprucht heute um so größere Aktualität, als wir noch immer unter den Nachwirkungen jener organisierten Lügenhetze der Kriegszeit zu leiden haben und uns heute noch wie damals im Abwehrkampf gegen die deutschfeindliche Propaganda befinden. Wesen und Technik, Kräfte, Organisatoren und Persönlichkeiten der englischen Propaganda sind meisterhaft hier skizziert worden. Mit einer Würdigung des großen Deutschenhassers der englischen Pressepropaganda, des Lord Northcliffe, schließt dieses interessante Buch ab.

Mont Royal

Ein Buch vom himmlischen und irdischen Reich. Von Werner Beumelburg. Gerhard Stalling Verlag. Oldenburg-Berlin. 5,50 RM.

Am 1. Mai 1936 ist dieses Buch mit dem großen Literaturpreis der Reichshauptstadt ausgezeichnet worden. Obwohl die Handlung zur Zeit der Reunionskriege am Rhein spielt, also in die Anfänge Brandenburg-Preußens und die Zerfallszeit des alten Reiches zurückreicht, ist es ein sehr aktuelles Buch. Die Schwäche des Reiches fordert den Griff Frankreichs nach dem Rhein heraus, ein Jahrhunderte altes Thema, das hier meisterhaft gestaltet worden ist. Mit den Worten „Unser Reich komme . . ." auf den Lippen lebt, kämpft und stirbt ein Deutscher, wie nur ein solcher leben, kämpfen und sterben kann. Die reife Erzählerkunst Beumelburgs hat die Reichsidee von diesem armen Trarbacher Weinbauernsohn Jörg, dessen Idealismus erschüttert, vertreten lassen, er hat sie durch ihn gegen alle Gewalten dieser Erde verteidigen lassen — doch das Gegenreich hat über seinen irdischen Resten triumphiert. Wirklich eine ernste Mahnung, die uns diese dichterische Gestaltung unerbittlichen geschichtlichen Schicksals zuruft.

Verantwortlich: Walter Trautmann

Familien-Anzeigen

Wenige Monate nach dem Tode unserer lieben Mutter entschlief heute plötzlich und unerwartet unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Herr

Carl Göllinger

im 81. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz
Martha Elsner geb. Göllinger
nebst Geschwistern

Halle, den 16. Februar 1937
Flottwellstraße 18

Die Trauerfeier findet Sonnabend, d. 20. Febr. 1937 vormittags 12 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, unsre Vereinsbrüder und alle, die ihn kannten, von dem am 8. Februar 1937 erfolgten Ableben u. l.

Otto Schurig

Amtsgerichtsrat in Berlin

in Kenntnis zu setzen.

U. l. Schurig war seit Gründung des Stadt-Schüler-Turnvereins „Jahn" an der Latina im Juni 1893 eins seiner rezsten Mitglieder. Seit Gründung des AHV des STV „Jahn" im Jahre 1898 war er dessen 1. Vorsitzender und leitete seine Geschicke bis an sein Lebensende in vorbildlicher Weise. Durch seinen Tod haben wir einen schweren Verlust erlitten. Wie er uns zeitlebens die Treue gehalten hat, werden wir seiner stets in Dankbarkeit, Treue und Kameradschaft gedenken.

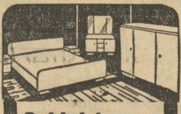
Der AHV des STV „Jahn" an der Latina

Unsere
Herrenzimmer
sind ausgezeichnet im Zusammenklang von Material, Form u. Preiswürdigkeit zu
295.- 385.- 490.- 552.- bis 1200.- Mk.
Bedarfsdeckungsscheine werd. in Zahlung genommen
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37
BernburgerStr. 25

Familien-Anzeigen gehören in die MNZ

Asthma und Bronchitis
sind qualvoll und lästig — Neuen Lebensmut durch
Breitkreutz-Asthma-Pulver z. Einnehmen
Ärztl. erprobt - best begutachtet - Viel tausendfach bewährt
Verlang. Sie Gratisprobe geg. Abgabe d. Inserates in Ihr. Apotheke - Packg. 1,46
Falls nicht erhältlich fordere man gegen Einsendung des Inserates Gratisprobe durch Vermittlung von Breitkreutz G.m.b.H., Berlin SO 36/563

Heilmittel
MOTOM
gegen
Flechten
und ähnliche
Hautleiden
Nur in Apothek. erhältlich


Schlafzimmer
Echt Eiche 395,- 450,- 490,-
lackierte 260,- 275,- 295,-
325,- 375,- 395,-
Annahme all. Bedarfsdeckungsscheine
BRUNO PARIS
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Min. v. Markt

Ich länge und weite Ihre Schuhe bis zu Nummern garant je nach Art der Schuhe
Johannes Closius
Schuhmachermeister.
Die gute Schuh-Reparatur
Schmeerstraße 16
Geiststraße 23
Steinweg 42
L.-Wucherer-Str. 55
Merseburg. Str. 96
Reilstraße 6

Basttaschen
schöne moderne Muster, preiswert in großer Auswahl
Korb-Lühr
Unt. Leipziger Str.

Der „Teefix" hat den Fritz erwärmt, jetzt er nur noch für Lotte schwärmt. Sie hat's durch „Teefix" gut verstanden, nun hält sie ihn schon in den Banden!
Der Amor lacht und ist vergnügt: „Teefix" und ich haben gesiegt:
Teefix
der hyg.-maschinell gepackte Tee-Aufgußbeutel; jetzt aus glasklarem „Perforan" (gelochtes Zellglas)
Für nur 5 Pf. eine Familienkanne guten Tees
Überall erhältlich, evtl. Bezugsquellen dch. Teekanne GmbH. Dresden

Hosenträger
sehr große Auswahl
H. Schnee Nachf.
Halle, Gr. Steinstr. 84

Polstermöbel
moderne
Couches,
120, 95, 68, 58 M.,
Chaiselong.,
45, 40, 35, 28 M.,
Sessel,
35, 28, 25, 16 M.,
Sofas,
120, 95, 75, 58 M.
Möbel-Philipp
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstr. 27
Kl. Ulrichstr. 14.
Zahlungserleichterung
Ehestandsdarlehen.

Amtliche Bekanntmachungen

Am schwarzen Brett im Waagegebäude (Marktplatz 24) befindet sich eine Bekanntmachung über die Aenderung und Neufestsetzung von Fluchtlinien und Höhen für das Gebiet nördlich der Dölauer Straße zwischen Kirschbergweg und Wörthstraße sowie der Lettiner Straße, soweit es im Bebauungsplan von Cröllwitz, Blatt 2 a, dargestellt ist.

Der Oberbürgermeister.

Verdingung

über Erdarbeiten zur Herstellung eines Rückhaltebeckens in der Siedlung östlich vom Mühlrain. Angebote sind bis zum Eröffnungstage, 25. Februar, 11 Uhr, im Ratshof Leipziger Str. 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, den 17. Februar 1937.

Städt. Bauverwaltung.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Mittwoch, den 17. Februar 1937: 10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Tapetenschneidemaschine, 2 Fahrräder, 2 Revolver, 1 Schreibtisch, 1 Registrierkasse, 1 Plattenspieler, 1 Büfett, 1 Korbgarnitur, 1 Zahlkasse, 4 Warenregale, 1 Bürotisch.
Mentel, Obergerichtsvollzieher, Riemeyerstraße 8.

Mittwoch, den 17. Februar 1937, 10 Uhr, Halle/S., Adolf-Hitler-Ring 13:
2 Schreibtische, 1 Klavier, 1 Vitrine, 1 Büfett, 1 Standuhr, 1 Radio (Lumophon), 1 Warenschrank, 1 Ladentisch, 1 Tischlampe, 1 Geldkassette, 1 Zigarrendose, 1 Füllfederhalter, 2 goldene Ringe.
Gebhardt, Obergerichtsvollzieher, Halle, Königstraße 49.

Mittwoch, den 17. Februar 1937: 10.30 Uhr, in Wansleben, Gasthaus Kloß:
1 Auto (Aga, 4-Sitzer), 1 Autoanhänger (Lindner), 1 Wringmasch., 1 Klavier, 1 eisernen Geldschrank, 4 Schweine, Möbel u. a. Sachen.
Dietrich, Obergerichtsvollzieher.

Besichtigen Sie bitte meine erstklassigen
Schlafzimmer
von 365.— RM an
Küchen
von 170.— RM an
Möbel Tischlermeister Ad. Walter Lessingstr. 20
Lessingstr. 20 Ihr Besuch wird sich bestimmt lohnen!

Man inseriert
nicht für die Zeitung.
Man inseriert
für sich!

Verheizen Sie etwas Gutes in Ihrem Herd, dann bleibt um so mehr übrig für etwas Gutes auf dem Herd. Also nicht lange zögern, RUHR-NUSSBRIKETTS für Ihren Küchenherd
RUHR-NUSSBRIKETTS
Göldner & Röhr
Büro und Stadtlager: Burgstraße 67
Gleisanschlußlager: Reideburger Str. 102, Fernruf 28027 und 28029
Buchmann & Co., G.m.b.H., Dessauerstr. 53, Fernr. 27731
Bruno Darge, Oleariusstr. 11, Fernruf 31471 u. 21096

Deine Zeitung ist die MNZ

Wo lasse ich meinen Schirm reparieren? Bei Franz
Rickelt
Schirmfabrik
Kleinschmieden 6
Eing. Gr. Steinstr.

Stempel-Schubert
HALLE-S.
Leipzigerstr. 58
am Riebeckplatz
Stempel
Schilder

DER PREIS
ist erst die halbe Wahrheit . . . .
beim Kohleneinkauf kann man sich davon besonders deutlich überzeugen! Falls Sie es noch nicht selbst erprobt haben sollten, kann Ihnen Ihr Kohlenhändler genau angeben, wie heizkräftig Ruhr-Anthrazit-Eierbriketts sind und wie sparsam und praktisch es sich daher mit ihnen heizen läßt. Darum für Ihren Ofen
RUHR-ANTHRAZIT Eierbriketts
Ganz vorzüglich geeignet für Allesbrenner
Eiserne Oefen, Kachelöfen mit Einsatz, Kachelöfen mit Rost

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370217-10/fragment/page=0011

Nur Herren in ähnlicher Stellung ...

Der Stellenanzeiger und das Nachwuchsproblem der deutschen Wirtschaft

Dr. Tr. Halle, den 17. Februar.

In einer großen deutschen Zeitung mit ausgedehntem Stellenanzeiger lesen wir: „Kaufmann zur Leitung der Verkaufsabteilung eines großen Draht- und Kabelwerks für isolierte Drähte gesucht. Verlangt werden mehrjährige praktische Erfahrungen im Drahtgeschäft, genaue Kenntnis der Materialien und des Verbandswesens." Weiter: „Textilversandgeschäft sucht Einkäufer. Es wollen sich nur Herren melden, die in ähnlicher Stellung in Textilversandhaus oder größeren Spezialgeschäften tätig waren." Wir könnten insbesondere für leitende Stellen in deutschen Unternehmungen die Anführung von Anzeigen fortsetzen, die zur Bedingung für eine Bewerbung machen, daß eine langjährige Tätigkeit auf gleichem oder mindestens ähnlichem Posten in dem gleichen Gewerbezweig nachgewiesen werden kann. Diese Art von Anzeigen häuft sich in um so stärkerem Maße, als die deutsche Wirtschaft in ihre volle Beschäftigung hineinwächst.

Gefährlicher Wettbewerb

Zweifellos ist es nun möglich, daß hier und dort ein Betriebsdirektor oder ein leitender Kaufmann nach Erreichung eines gewissen Alters oder infolge Todesfalles aus dem Unternehmen ausscheidet und ersetzt werden muß. Man konnte ja in der Zeit der Unterbeschäftigung und Arbeitslosigkeit die Beobachtung machen, daß die leitenden Betriebsmänner vielfach auf ihren Posten verblieben und so sich bald ein zahlenmäßiges Mißverhältnis zwischen handarbeitender und kopfarbeitender Gefolgschaft herauszustellen pflegte. Es standen also zunächst den Unternehmungen für die Ausnützung ihrer technischen Kapazität diese eigentlich in der Krise überzählig gewordenen Männer zur Verfügung, so daß man annehmen muß, daß nicht in allen Fällen die Nachfrage nach tatsächlich zusätzlichen Kräften jenen ungeheuren Bedarf an branchekundigen leitenden Männern in gleicher oder ähnlicher Stellung hervorgerufen hat, sondern das Bestreben, der Konkurrenz die tüchtigen Kräfte abzujagen. Wir sind zweifellos nach wie vor für Freizügigkeit und beschränken diese allein dann, wenn Gefahr besteht, daß infolge dauernder Fluktuationen politische Ziele, wie die Ausführung von Rüstungsaufträgen, nicht erfüllt werden können, weil der Kräftewechsel das Leistungsvermögen der Industrie mindert.

Deshalb ist die kürzlich bekannt gegebene Anordnung über den Arbeitseinsatz in der Metallindustrie durchaus gerechtfertigt, der jeden Kräftewechsel für Beschäftigte mit einem Monatsgehalt bis zu 1000,— RM. von der Zustimmung des Arbeitsamtes abhängig macht. Zur Leistungswirtschaft gehört im übrigen die Möglichkeit, daß jeder Könner sich auf den Posten hinaufarbeiten kann, der seiner Leistung entspricht. Wir halten es aber für einen sehr gefährlichen Wettbewerb, nunmehr eine künstliche Fluktuationswelle dadurch zu schaffen, daß man Direktoren, Verkaufsleiter, Korrespondenten, Einkäufer, Propagandisten usw. sich gegenseitig durch diese Art von Anzeigen abjagt.

Keine Vergreisung der Unternehmer

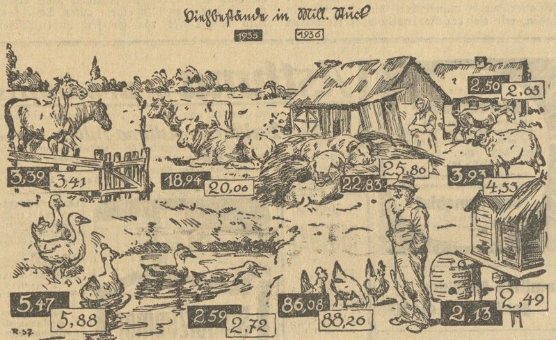
Es gibt nun einmal nicht sehr viele große Textilversandgeschäfte, so daß der oben gesuchte Einkäufer einem zweiten, dritten oder vierten Unternehmen abgejagt werden muß. Sollte der Einkäufer in der genannten Unternehmung ausgefallen sein, so besteht doch noch immer die Möglichkeit, aus dem Nachwuchs die fähigen Kräfte endlich einmal zum Einsatz zu bringen. Dieses muß insbesondere gefordert werden für führende Stellungen, damit wir nicht eines Tages vor der Tatsache einer Vergreisung des deutschen Unternehmertums stehen. Man kann nicht einsehen, warum nicht tüchtigen Direktionsassistenten die Möglichkeit des Nachrückens auf diese Weise gegeben werden soll. Zu bedenken bleibt doch die Frage, ob man nicht besser mit einer schon im Unternehmen bekannten Kraft fährt als mit einer Persönlichkeit, die aus einem fremden Betriebe kommt und dort häufig nur weggeht, weil keine innere Beziehung zu dem alten Unternehmen bestanden hat, was seinen Grund auch im Verhalten dieses Mannes selbst haben kann.

Reserven des eigenen Betriebes

Auch sollte man nicht immer auf der gleichen Branche herumreiten und sich auch einmal entschließen, aus einem Nachbarzweig eine fähige Kraft zu übernehmen. Persönlichkeit ist Persönlichkeit und wird sich auch unter anderen Verhältnissen zurechtfinden. Und schließlich wollen wir auch der vielen älteren Betriebskräfte noch einmal hier gedenken, die sicherlich mit ihren vieljährigen Erfahrungen an einer bestimmten Stelle dem Unternehmen ebenso viele Dienste leisten könnten, wie der aus einem anderen Industriewerk wegengagierte Verkaufsleiter oder Betriebsdirektor.

Die Nachwuchsfrage kann jedenfalls niemals auf dem heute noch vielfach begangenen Wege der gegen die Konkurrenz gerichteten Anzeigen gelöst werden. Das Unternehmertum schadet sich selbst, weil schließlich den Letzten die Hunde beißen. Dieser wird sich dann doch bereit finden müssen, einen neuen Mann zu suchen — und vielleicht wird er dabei den größeren Erfolg auf seiner Seite haben, denn wir sind der Ueberzeugung, daß die Reserven an brauchbaren Kräften für leitende Stellungen sowohl unter der Jugend als auch den Aelteren des eigenen Betriebes in den meisten Fällen noch lange nicht erschöpft sind.

Der deutsche Viehbestand



Zeichnung: Roederer

Die Viehzählung vom 3. Dezember 1936 hat das erfreuliche Ergebnis gezeigt, daß die Landwirtschaft die Viehhaltung auf allen Gebieten verstärkt hat. Das ist ein neuer Beweis für den Ernst des Willens, die Erzeugungsschlacht siegreich zu schlagen. Aber nicht nur die Mehrung der Bestände, die aus unserem Bilde ersichtlich ist, trägt zur Steigerung der Erzeugung bei, auch die Leistungen des einzelnen Tieres wachsen. So ist es uns durch Zuchtauslese, zweckmäßigere Fütterung und andere Mittel gelungen, die Kühe zu bewegen, mehr Milch zu geben, und die Hühner, mehr Eier zu legen.

Wirtschaftliche Rundschau

Pflichtversicherung für Kraftfahrzeughalter gefordert. In Anwesenheit von Vertretern der Partei, des Staates und der Wirtschaft fanden in Oberhof Beratungen des Versicherungsrechtlichen Ausschusses der Akademie für deutsches Recht über die Frage der Einführung einer Pflichtversicherung für Kraftfahrzeughalter ihren Abschluß. Einmütig hat der Ausschuß die Notwendigkeit bejaht, den Kraftfahrzeughaltern den Abschluß und die Aufrechterhaltung einer Haftpflichtversicherung durch Gesetz zur Pflicht zu machen.

Monopolisierung der Bacon- und Schweinefleischausfuhr in Estland. Nachdem die estländische Regierung erst vor wenigen Tagen die Zentralisierung der Eierausfuhr beschlossen hat, hat sie nunmehr einen ähnlichen Beschluß auch in der Frage der Bacon- und Schweinefleischausfuhr getroffen.

Schweden kauft deutsche Flugmotoren. Die Brandenburgischen Motorenwerke teilen mit: Im Zusammenhang mit dem jetzt erfolgenden Ausbau der schwedischen Luftwaffe wurde ein ansehnlicher Lieferungsauftrag für Motoren nach Deutschland erteilt. Bei der Zuteilung des Motorenauftrages waren Fragen der Lebensdauer und Zuverlässigkeit entscheidend.

Die Ilmenauer Porzellanfabrik „Graf von Henneberg" AG., Ilmenau, die in den letzten sechs Jahren ohne Dividende blieb und mit Verlust abschloß, berichtet, daß sie im letzten Jahr (1936) eine Erhöhung des Umsatzes sowohl auf dem Inlandsmarkt als auch auf den Exportmärkten verzeichnen konnte, so daß mit einem kleinen Gewinn zu rechnen ist.

Wille zum Welthandel

Die Messe-Kundgebung

Während der Frühjahrsmesse in Leipzig findet, wie wir mehrfach ankündigten, am Montag, dem 1. März, eine Kundgebung der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. in der Alberthalle des Krystall-Palastes statt, die unter dem Leitwort „Wille zum Welthandel" steht.

Auf der Kundgebung sprechen der Gauwirtschaftsberater der Gauleitung Sachsen der NSDAP. Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit, Georg Lenk, der Außerordentliche und Bevollmächtigte Botschafter des Deutschen Reiches, Joachim von Ribbentrop, und der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP., Bernhard Köhler.

Die Wirtschaft des Gaues

Landschaft der Provinz Sachsen

Die Landschaft der Provinz Sachsen, Halle, das gemeinnützig arbeitende landwirtschaftliche Realkreditinstitut für die Provinz Sachsen, legt jetzt den Bericht über das Geschäftsjahr 1936 vor. Die Landwirtschaft im Geschäftsbereich, die bei etwa 6 v. H. Anteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche im Reich rd. 10—12 v. H. der deutschen Bodenproduktion liefere, habe 1935 insgesamt noch eine Mittelernte erzielt. Nach der dreijährigen Beleihungspause wurde dem Institut im April 1935 ein Betrag von 3,875 Mill. RM. für Neubeleihungen zugewiesen, außerdem wurden der ihm gehörenden Landschaftlichen Bank 0,25 Mill. RM. aus dem Erbhofkredit 1935 zugeteilt.

Die Zinseingänge waren im ganzen befriedigend, bei einem Jahressoll von 11,12 (11,08) Mill. RM. gingen 11,12 (10,26) Mill. RM., d. s. rd. 100 (93) v. H. des Jahressolls ein. Die eigentlichen Zinsrückstände betrugen am Bilanzstichtag 0,89 (0,99) Mill. RM., d. s. rund 8 (8,93) v. H. des Jahressolls. Nach 0,13 (0,27) Mill. RM. Abschreibungen, 0,03 (1,37) Mill. RM. Wertberichtigungen und 0,17 (0,01) Rückstellungen wird einschl. 21 413 RM. Vortrag ein Jahresgewinn von 871 379 (21 413) RM. ausgewiesen, der der Hauptrücklage zugeführt wird.

Neue Bezirkstarifordnungen

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland (Provinz Sachsen, Länder Thüringen und Anhalt, Kreis Herrschaft Schmalkalden) in Magdeburg gibt bekannt:

Am 1. Februar 1937 sind 3 neue Bezirkstarifordnungen für das Baugewerbe im Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland in Kraft getreten, und zwar: für Thüringen, den Regierungsbezirk Erfurt und den Kreis Herrschaft Schmalkalden, für Ostthüringen, die Kreise Altenburg, Gera, Schleiz und Greiz, für die Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg sowie das Land Anhalt.

Neu an diesen Tarifordnungen ist u. a. die Regelung der Löhne für die invalidenversicherungspflichtigen Poliere, Hilfspoliere, Schachtmeister und Unterschachtmeister, für die im Baugewerbe tätigen Kraftfahrer, Schmiede, Schlosser und Dreher sowie die Festsetzung der Löhne für die Teer- und Asphaltarbeiter beim Straßenbau. Auch die Wegezeit- und Fahrgeldentschädigungen und die Erschwerniszuschläge sind neu festgesetzt. Die bisherige unübersichtliche Ortsklasseneinteilung nach Lohngebieten hat einer neuen übersichtlichen Einteilung nach Stadt- und Landkreisen Platz gemacht.

Börsen und Märkte

vom 16. Februar

Mitteldeutsche Effektenbörse: Ruhig
Das Geschäft war ruhig bei geringfügigen Veränderungen, die am Kassamarkt eher nach unten ausschlugen. Am Rentenmarkt war die Tendenz für Reichs- und Staatsanleihen freundlich. Reichsaltbesitz zogen 0,12 v. H., Sachsenanleihe 0,10 v. H. an. Größere Umsätze hatten Steuergutscheine 1937 und 1938 auf alter Basis. Kleines Geschäft erfuhren Stadtanleihen, von denen die Dresdner 0,12 v. H. höher waren.

Magdeburger Zuckernotierungen
Notierungen in RM. für 50 Kilogramm Weißzucker Gemahl. Melis per Februar 31,75. Tendenz: ruhig. Wetter: trübe.

Berliner Metallnotierungen
Notierungen in RM. für 100 Kilogramm, Silber 1 Kilogramm: Elektrolytkupfer 77; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 v. H., in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Silber 38,40—41,40.

Berliner Börse

vom 16. Februar 1937

Reichsbank-Diskont 4 v. H.
Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuergutscheine

	16. 2.	15. 2.
Gr. 1, Durchschnittskurs	110,40	110,40

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzanleihen

	16. 2.	15. 2.
Anl. Ausl. Dt Reich	120,80	120,62
5% Dt. Reichsanl. 1927	101,25	101,25
4% do. 1934	98,12	98,12
5½% Inter. (Young)	103,75	103,37
4½% Dt. Rb. Sch. 35	99,37	99,37
4½% Dt. Reichspost 34. I.	100,37	100,37
4½% Sächs. Prv. Bb. 14	96,50	—

Kreditanstalten und Körperschaften

	16. 2.	15. 2.
4½% Mitteld. Sp.-Giro 26 II	96,75	96,75
4½% do. Ldsbk. 1+2	97,00	96,75
4½% do. do. 30 1+2	96,75	96,75
4½% Dt. Komm. Gold 25+26	98,25	98,25

Land- und Stadtschaften

	16. 2.	15. 2.
4½% Prv. Sächs. ld. Gold	96,50	96,50
4½% do. 1+2	96,50	96,50
5½% do. Liqu.	101,75	102,00
4½% Pr. Ztrstadt 3, 6, 10	98,00	98,00
4½% do. 19	98,00	98,00
4½% do. 28u. Erw.	98,00	98,00

Hypotheken-Pfandbriefe

	16. 2.	15. 2.
4½% Meining. Hyp. 3+8	98,00	98,00
4½% Pr. Bdkr. Hyp. 3+9	97,75	97,75
4½% Pr. Ctrbodhyp. 1924	97,50	97,50
4½% Pr. Pfdbr. Bk. 47	97,75	97,75

Bank-Aktien

	16. 2.	15. 2.
Allg. Dt. Creditanstalt	91,62	91,75
Commerz- u. Privatbk.	114,62	114,50
Dt. Bk. u. Diskontoges.	117,50	117,50
Dresdner Bank	106,50	106,50
Hall. Bankverein	—	92,00
Meininger Hyp.	105,50	106,37
Reichsbank	184,87	184,24

Verkehrswerte

	16. 2.	15. 2.
Dt. Reichsb. Vorz.-Akt.	123,87	123,87
Halle-Hettstedt	89,00	88,75
Hamburg-Paket	16,25	16,50
Hamburg-Süd	43,50	—
Norddeutscher Lloyd	17,00	17,25

Industrie-Aktien

	16. 2.	15. 2.
A. E. G.	38,62	38,75
Ammendorf Papier	95,00	95,25
Anhalter Kohle	123,00	122,75
Buderus Eisen	119,00	119,75
Charl. Wasser	124,00	124,00
Chem. Buckau	—	—
Conti-Gummi	172,62	172,12
Daimler-Benz	128,50	127,75
Deutsche Conti-Gas	116,00	116,75
do. Erdöl	143,50	143,37
Elektra-Dresden	—	—
J. G. Farben	167,75	168,37
Glauziger Zucker	160,00	160,00
Halle Maschinen	—	—
Hildebrand Mühle	77,50	—
Ilse Bergbau	177,50	175,50
Kahla Porzellan	112,50	113,00
Kali Aschersleben	139,50	140,50
Klöcknerwerke	126,25	126,25
Leipzig Riebeck	84,00	84,50
Lindner Ammendorf	155,25	154,50
Mansfeld Berg	155,00	157,00
Mitteld. Stahl	—	—
Rhein. Braunkohle	222,75	221,25
do. Stahl	150,25	150,00
Riebeck Montan	118,50	—
Rositz Zucker	91,50	90,75
Salzdetfurth	180,00	—
Sangerhausen	—	—
Siemens-Halske	200,25	200,25
Thür. Gasges. Leipzig	139,00	139,00
Wandererwerke	174,75	174,87
Werschen-Weißenfelser	124,25	—
Zeitzer Maschinenfabrik	138,50	138,50

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amtlicher Verkehr

Industrie-Aktien

	16. 2.	15. 2.
Altenburger Landkraft	150,00	150,00
Chromo Nayork	98,50	99,00
Dommitzsch Ton	—	—
Glauziger Zucker	—	—
Gohliser Bier	125,50	125,50
Hohburger Quarz	130,00	130,00
Körbisdorfer Zucker	—	—
Kraftwerk Sachsen-Thür.	93,50	94,00
Kraftwerk Thüringen	168,50	168,00
Leipz. Baumwollspinn.	—	—
Leipz. Brauerei Riebeck	83,62	83,75
Leipz. Kammgarn-Sp	126,00	126,00
Leipziger Landkraft	—	—
Leipz. Malz Schkeuditz	51,00	50,00
Leipz. Spitzen Barth	57,00	59,00
Leipziger Trikotagen	114,00	114,00

	16. 2.	15. 2.
Leipz. Wollkämmerei	137,00	137,00
Lindner, Gottfried	155,00	154,25
Mansfeld AG.	155,00	157,50
Neudener Ziegel	73,50	73,50
Riquet u. Co.	98,00	97,50
Rositzer Zucker	91,00	91,00
Sachsenwerk	293,00	293,00
Schubert u. Salzer	138,50	138,50
Seidel u. Naumann	148,25	148,25
Stadtmühle Alsleben	139,00	139,00
Stöhr u. Co.	128,25	128,25
Thür. Elekt. u. Gasw.	156,00	156,00
Thür. Gasges.	138,25	138,25
Wezel u. Naumann	12,00	11,00
Zuckerraff. Halle	92,00	92,00

Frei-Verkehr

Industrie-Aktien

	16. 2.	15. 2.
Akt.-Malzf. Könnern	80,00	80,00
Halle-Hettst. Eisenbahn	89,50	88,00
Hallische Malzfabrik	140,25	140,25
Hallische Röhrenwerke	80,25	80,75
Kyffhäuserhütte	123,75	123,75

	16. 2.	15. 2.
Riebeck Montan	120,00	120,00
Tonwerke Wittenberg	59,00	59,00

Banken

	16. 2.	15. 2.
G u. Hdbk. Halle	81,50	81,50
Ldkrd. Bk. Halle	75,00	75,00
Zörbiger Bk.	70,50	70,50

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief
Aegypten	12,48	12,51
Argentinien	0,749	0,753
Belgien	41,95	42,03
Brasilien	0,151	0,153
Bulgarien	3,047	3,053
Canada	2,487	2,491
Dänemark	54,39	54,49
Danzig	47,04	47,14
England	12,18	12,21
Estland	67,93	68,07
Finnland	5,375	5,385
Frankreich	11,585	11,605
Griechenland	2,353	2,357
Holland	135,81	136,09
Island	54,49	54,59
Italien	13,09	13,11
Japan	0,708	0,710
Jugoslawien	5,694	5,706
Lettland	48,35	48,45
Litauen	41,94	42,02
Norwegen	61,21	61,33
Oesterreich	48,95	49,05
Polen	47,04	47,14
Portugal	11,06	11,08
Rumänien	1,813	1,817
Schweden	62,80	62,92
Schweiz	56,70	56,82
Spanien	17,48	17,52
Tschechoslowakei	8,656	8,674
Türkei	1,978	1,982
Uruguay	1,379	1,381
Ver. St. von Amerika	2,488	2,492

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370217-10/fragment/page=0012

Anderthalb Millionen Frauen in der Industrie

Ist auch die Landwirtschaft in Deutschland diejenige Wirtschaftsgruppe, die am meisten Frauenhände beschäftigt, so ist daneben die Industrie die hauptsächlichste Arbeitgeberin für die deutsche Frau. Rund 1,5 Millionen Frauen sind in industriellen Betrieben tätig.

Nun ist die Industrie bei uns in Deutschland ein ungeheuer großes, weit verzweigtes Gebiet, und in den einzelnen Industriegruppen gelten durchaus unterschiedliche Arbeitsbedingungen. Es gibt verschiedene Industriezweige, in denen die Frauenarbeit überhaupt keine Rolle spielt, in andern sind wiederum ganz überwiegend weibliche Kräfte beschäftigt. Besonders interessieren dürfte nun die Frage, wie sich die Frauenarbeit seit dem Jahre 1933 in den einzelnen Industriezweigen entwickelt hat und welche Veränderungen seither zu beobachten sind.

Zunächst ist festzustellen: die Gesamtzahl der Industriearbeiterinnen in Deutschland hat sich seit 1933 von 1,1 Mill. auf 1,5 Mill. erhöht, — das bedeutet eine Zunahme um rund 26 v. H.

Erstaunt wird man fragen, wieso heute mehr Frauen in der Industrie arbeiten als vor drei Jahren. Ist man nicht gerade seitdem bestrebt gewesen, die Frau aus der Industrie heraus und in die Hauswirtschaft zurückzuführen?

Die Mehrbeschäftigung der Frauen steht mit der allgemeinen Belebung der Wirtschaft und mit dem damit verbundenen Aufschwung in den einzelnen industriellen Gruppen in engem Zusammenhang. Es gab mehr Arbeit als vor dem Jahre 1933, — folglich konnten auch im Laufe der Zeit wieder mehr Arbeiterinnen eingestellt werden. Aber, — und das ist das Entscheidende!, — gleichzeitig erhöhte sich die Zahl der männlichen Industriearbeiter von 2,55 Mill. im Jahre 1933 auf 4,50 Millionen 1936! Die Zahl der männlichen Arbeiter stieg also um das Doppelte, während die der weiblichen sich nur um ein Viertel erhöhte!

Daraus geht hervor, daß trotz des zahlenmäßigen Anstiegs der Frauenarbeit der Anteil der Frauenarbeit in der Industrie nicht zu-, sondern abgenommen hat. Es ist also tatsächlich die weibliche Arbeitskraft in den Industriegefolgschaften heute seltener anzutreffen als früher!

In welchen Industrien sind nun weibliche Arbeitskräfte heute vorwiegend tätig?

Haben sich auch hier gegenüber der früheren Zeit Verschiebungen ergeben, und weshalb?

Bei dem Vergleich mit den Ziffern des Jahres 1933 zeigt sich sogleich, daß die Beschäftigung der Frauen sich namentlich in der Produktionsgüter-Industrien stark vermindert hat: er sank hier von 10,9 auf 8,7 v. H.! Diese Industriezweige, — z. B. Eisen- und Metallgewinnung, Stahlwarenindustrie, Maschinenbau, Fahrzeugbau, Baustoffindustrie, — sind durchweg mehr oder minder auf schwere und für Frauen ungesunde Arbeit eingestellt, und es hängt mit dem heute mehr als früher gepflegten Frauen- und Mutterschutz zusammen, wenn die Frau dort heute weniger beschäftigt wird oder zum mindesten nicht neu eingestellt wird. Am niedrigsten ist der Anteil der Frau in der Eisen- und Metallgewinnung, wo er nur 1,9 v. H. ausmacht, und im Maschinenbau, wo nur 3,3 v. H. Frauen beschäftigt waren.

Zugenommen hat dagegen die Frauenarbeit nicht nur ziffern-, sondern auch anteilmäßig in den Verbrauchsgüter-Industrien. Von jeher war die weibliche Arbeitskraft stark vertreten in der Elektro-Industrie, in der Feinmechanik und Optik, in der Keramischen Industrie u. a. Hauptdomänen waren außerdem die papierverarbeitende Industrie, das Vervielfältigungsgewerbe, in erster Linie aber die Bekleidungsindustrie, die Spielwarenindustrie und die Nahrungs- und Genußmittelindustrie. In allen diesen Industriezweigen wird eine gewisse Handfertigkeit und Geschicklichkeit verlangt, auf körperliche Kräfte kommt es hier weniger an, da keine Schwerarbeit zu leisten ist. So eignen sie sich ganz besonders für die weibliche Arbeitskraft, und der größte Teil der Neu-Einstellungen ist denn auch in diesen Gruppen erfolgt.

Dr. Eva Wendorff.

Hier kommt die Antwort auf die Fragen:

Was kann ich dieses Frühjahr tragen?

Zuerst beschauen wir gewissenhaft noch unser gutes „Vorjähriges": Zum dunklen Wollkleid würde vielleicht ein viereckiger, von schwarzem Samtband am Hals abgebundener Schulterkragen aus weißem Porzellantüll gut aussehen; oder wir nehmen statt des bisherigen Krägelchens eine dicke farbige Wollschnur um den Halsausschnitt und schließen sie mit zwei farbigen Pommeln ab. Schon ist ein neues Kleid entstanden!

Aber einen neuen Mantel müssen wir haben! Hier ist uns die Wahl gelassen zwischen streng sportlichen Noppen- oder Garbardinemänteln, mit strengen Aufschlägen, hochgesetzter Hüftlinie, Faltentaschen und Stoffgürtel, oder den schwingenden Glockenmänteln aus weichem, buntgefüttertem Wollgewebe.

Das Jackenkleid, Liebling aller Frauen, zeigt gleichfalls starke Gegensätze: Da ist wieder der sportliche Einschlag, mit geradem, reißverschlußgeschütztem Rock und der hochgeschlossenen, mit Reißverschluß gearbeiteten Jacke. Den goldenen Mittelweg zwischen „sportlich und nachmittäglich" zeigt nach wie vor das gediegene, immer feine Schneiderkostüm, am schönsten in Schwarz. Arbeitet man zur Abwechslung noch eine kleine Smokingjacke aus in sich gemusterter stumpfer Seide dazu, und zur weißen Seidenbluse ein duftiges Vorsteckjabot, so hat man den idealen Besuchsanzug, der auch für kleinere Geselligkeiten tadellos paßt.

Ein neues Kleid vonnöten? Erst mal der Gesamt-Ueberblick: Wenig verändert ist die Linie, ein wenig kürzer geworden und ein wenig höher gesetzt die Gürtellinie. Die Aermel bleiben keulig, geschickte Schrägschnitte geben gute Wirkung. Pilee- und Buntpaspeln, auch farbige Verschnürungen und Reißverschlüsse schmücken das praktische Kleid für alle Tageszwecke. Das ausgesprochene Nachmittagskleid bevorzugt buntgedruckten Taft als Material, glockige Rockweite, und reiche Kragen- und Aermelgarnituren aus Organdy oder Glasbatist.

„Behüten" werden uns im Uebergang winzige, tausendfach gekniffte schwarze Seiden- oder Strohhütchen. Praktisch-hübsch sind sportlichere Hüte aus leichtem Filz, in Südwesterform, mit einer großen flachen Ripsbandschleife über dem Aufschlag. Ueberhaupt Schleifen sind Trumpf!

Die Handtaschen gibts zur Abwechslung auch kreisrund, daneben rechteckig oder schachtelförmig; Schuhe sind wieder Schuhe, keine zerbrechlichen Rippesgegenstände mehr, soweit es sich um Straßenschuhe handelt, und auch der Handschuh ist von allzugroßer Verspieltheit (wir denken mit Schaudern an rote Fingerspitzen auf grünen Handschuhen) zu vornehmer einfacher Linie zurückgekehrt. Sein Schmuck beschränkt sich hauptsächlich auf Steppereien und schöne Durchbruchmuster.

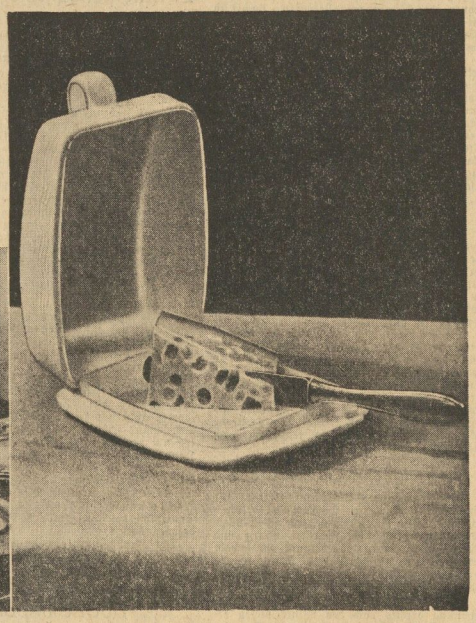
An Schirme sich zu gewöhnen, die so lieb und praktisch und winzig sind, wie die neuen Taschenschirme, oder so schön wie die Schirme in farbiger Lederhülle, dürfte gar nicht schwer fallen, und dann, ja dann darf, weil nun doch wirklich Frühling wird, der kleine, in hundertfacher Verstärkung wieder zu uns zurückgekehrte allererste Frühlingsbote nicht fehlen: Der Anstecktuff! Mindestens zwei dieser Sträußchen sollen wir heuer, so will's die Mode, auf unsere Mantel- und Jackenaufschläge setzen! Kein Wunder, wenn zwischen soviel Blühen und Leuchten auch unsere Augen um die Wette leuchten! Und das ist dann der Frühlingsmode allergrößter Trumpf!

Jo v. Wich.

Zwei praktische Dinge für den Haushalt

Der Flötenkessel als Kaffeeautomat!

Es ist bekannt, daß der Kaffee aus den Kaffeemaschinen, wie sie in Großbetrieben verwendet werden, besonders stark und aromatisch schmeckt. Ob es immer daran liegen mag, daß dabei viel und kräftiger Kaffee verwendet wurde? Auf alle Fälle spielt die Methode, wie der Kaffee aufgebrüht wird, eine ausschlaggebende Rolle: das siedend heiße Wasser durchzieht ganz langsam das Kaffeemehl — jeder Tropfen, der zum Vorschein kommt, ist Kaffee!



Es hat deshalb auch nie an Versuchen gefehlt, diese Kaffeeautomaten für den Haushalt nachzuahmen. Manche brauchbare Lösung wurde gefunden, meist aber waren diese Geräte in der Anschaffung zu teuer. Jetzt ist ein neues Gerät herausgekommen, das gerade in dieser Beziehung allen Wünschen entspricht: ein Apparat, der auf jeden Flötenkessel paßt, wie er im Haushalt vielfach verwendet wird.

Flötenkessel und Kaffeeapparat ergeben also einen idealen Kaffeeautomat. In den vom Rohr abschraubbaren Filter legt man auf das vorhandene Sieb ein Filterpapier und schüttet darauf den Kaffee; den verschlossenen Filter schraubt man wieder an das Rohr und den kompletten Apparat steckt man auf den mit Wasser gefüllten Flötenkessel. Ein praktischer Gummipfropfen ermöglicht das mühelos.

Wenn nun das Wasser kocht, sucht der Dampf einen Ausweg! Er findet ihn über das aufgesteckte Rohr, gelangt in den Filter und durchzieht dort als siedend heißes Wasser das Kaffeemehl. Ganz langsam — tropfenweise kommt der fertige Kaffe in der untergestellten Kaffeekanne zum Vorschein. Wenn die Kanne fast voll ist, stellt man die Flamme unter dem Kessel ab; für alle Fälle wurde ein Sicherheitsventil vorgesehen, so daß keinerlei Schaden entstehen kann. — Da haben wir also den neuen Kaffeeautomaten, wie ihn sich viele Hausfrauen wünschen; preiswert in der Anschaffung und einfach in der Handhabung.

Eine praktische Käseglocke

deren Deckel in aufgeklapptem Zustand von selbst feststeht. Die glatte randlose Schneidfläche ermöglicht ein mühelose Zerteilen von Stücktäse; für die weichwerdenden Käsesorten ist die nach hinten geneigte Schneidfläche mit einem schützenden Rand versehen. Zu dieser formschönen Käseglocke wird auch eine passende Butterglocke geliefert, deren Deckel nach dem Auflappen ebenfalls feststeht. Sennwitz.

Aufn.: Becker u. Scholz, Archiv Sennwitz

Das Abendbrot im Zeichen der Salate

Salate aller Art sind rasch bereitet und erfordern wenig Nachdenken. Denn nicht nur fast jegliches Gemüse oder Obst läßt sich roh oder auch abgebrüht als Salat anrichten, auch Fleisch und Fisch schmecken mit Oel und Essig oder auch mit Mayonnaise vorzüglich. Gemischte Salate sind bekanntlich besonders beliebt, und man kann in ihnen vieles unterbringen, was in der Speisekammer lästig herumsteht.

Einige Beispiele zur Anregung: Petersilie, Pimpernelle, Minze, Schnittlauch und Kerbel, fein gehackt und vermischt, sind bei den Salaten fast immer unentbehrlich. Mit Zwiebeln und Knoblauch müssen wir jedoch äußerst sparsam sein. (Mit Knoblauch dürfen wir die Schüsseln nur leicht ausreiben und Zwiebeln nur hin und wieder fein gewiegt den Salaten zugeben, Knoblauch und Zwiebeln ersetzen die Kräuter.) Außerdem geben Paprika, Katshup, Gewürzgurken, gewiegte Kapern, Senf oder Worcester-Soße ein gutes Aroma.

Makkaroni und Feldsalat: Etwa 125 Gramm dünne Makkaroni kochen wir in Salzwasser weich, gießen sie ab, damit sie nicht kleben, und lassen sie abtropfen. Dann vermischen wir die Makkaroni mit einem großen Löffel geriebenem Meerrettich auf ¼ Liter saurer Sahne (oder natürlich Milch), etwas Zucker und Zitronensaft. Die Makkaroni werden in eine Salatschüssel gelegt und mit einem Kranz Feldsalat, der ebenfalls mit Oel und Zitronensaft betreufelt ist, umgeben. In die Mitte legen wir ein paar Tomatenscheiben.

Sellerie-Apfel-Salat: Zwei Aepfel werden geschält und in Scheiben geschnitten. Ein roher Knollensellerie wird sauber gewaschen, geschält, stiftig geschnitten und in Wasser 10 Minuten abgebrüht. Sellerie — auch die geschnittenen Stengel vom Sellerie — und Apfelschnitten vermengen wir mit Mayonnaise, die wir noch mit etwas Senf, einer Prise Paprika, ein wenig Zucker und Milch vermischt haben. Die Aepfel können übrigens auch fehlen. Der Salat muß sehr kalt sein und muß mindestens eine Stunde durchziehen.

Rindfleischsalat: Reste von Suppenfleisch schneiden wir in dünne Scheiben. Dazu bereiten wir folgende Soße aus: Oel, Essig, Salz, Zucker, Paprika, einer feinzerhackten, kleinen Zwiebel, gehackter Petersilie und Kerbel. Es können zu diesem Salat noch allerlei andere Zutaten gegeben werden, z. B. Gemüsereste, gehackte Gurken, Sellerie, Bohnen, abgebrühter Reis usw.

Käse-Salat: Schweizerkäse (Reste) oder anderer fester Käse wird in kleine Streifen geschnitten und mit Mayonnaise, etwas Milch, Paprika und Salz angemacht. Dem Ganzen können einige Apfelstückchen beigemischt werden.

Fisch mit Sellerie: Eine Knolle Sellerie wird sauber gewaschen, geschält und in hauchdünne Scheiben geschnitten. Diese Scheiben werden kurz in kochendem Wasser abgebrüht. Fischreste oder auch Thunfisch in Oel aus der Büchse wird in Stückchen zerteilt und mit dem Sellerie vermischt. Man kann unter diesen Salat auch eine stiftig geschnittene Pfefferschote oder eine Tomate mischen, auch 2—3 gekochte Kartoffeln. Nun bereiten wir zu Fisch und Sellerie folgende Soße mit den Zutaten: Oel, Essig, ein Schuß Worcester-Soße, ein Schuß Tomatenschup, Paprika und Salz, ferner gehackte Petersilie, Schnittlauch und Kerbel. Der Salat soll ein paar Stunden ziehen und schmeckt sehr kalt am besten.

Zigarrenasche als Putzmittel

Angelaufene Gold- und Silbersachen werden ganz hell und blank, wenn man mit einem mit Zigarrenasche bestreuten Flanelläppchen darüber reibt. In derselben Weise läßt sich Kupfer, Messing, Zink usw. reinigen. Sind richtige Flecke auf den zuletzt genannten Metallen, so befeuchtet man die Asche zuvor mit einigen Tropfen reinen Petroleums und putzt damit den Gegenstand. Er wird dann des Geruches wegen mehrmals mit lauem Wasser abgespült und mit einem weichen Tuch blank gerieben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193702 17-10/fragment/page=0013

Mannschaftsleistung im Vordergrund

Wintersportkämpfe für SA., SS., NSKK. und HJ. in Rottach-Egern

Ein Großereignis im Wintersport jagt jetzt das andere. Waren es in der vergangenen Woche die Deutsche Skimeisterschaften und Heeresskimeisterschaften in Altenberg im Erzgebirge und gleichzeitig in Chamonix am Fuße des Mont Blanc die Ski-Weltmeisterschaften, so ziehen am kommenden Wochenende die Wintersport-Kämpfe der Partei-Gliederungen in Rottach-Egern im Tegernseer Land die Aufmerksamkeit auf sich. Schon heute kann man sagen, daß sie ein weiterer Schritt in der sportlichen Entwicklung unserer Braunhemden sein werden. Die Meisterschaften sind offen für SA., SS., NSKK. und HJ. und werden diesmal von der SS.-Reichsführung ausgerichtet, nachdem im Vorjahr die SA. die Kämpfe durchgeführt hat.

Es ist nicht das erste Mal, daß sie stattfinden, sondern die diesmalige Veranstaltung hat schon vier Vorgänger gehabt. Vor fünf Jahren ins Leben gerufen fanden diese Skisportwettkämpfe der SA. und SS., auf die sie sich beschränkten, in Berchtesgaden und Garmisch-Partenkirchen statt. 1936, im Olympia-Jahr, wurden sie dann groß ausgebaut, und die Tage in Oberschreiberhau waren ein gewaltiger Erfolg, nicht nur wegen der 500 Teilnehmer, sondern auch in organisatorischer und sportlicher Hinsicht.

Diesmal geht es also nach Rottach-Egern, und was man kaum geglaubt hatte, ist Tatsache geworden: die Teilnehmerzahl hat sich fast verdoppelt, es werden nicht viel an tausend fehlen. Das ist ein ganz gewaltiger Fortschritt.

Die Kämpfe der SA., SS und des NSKK. umfassen, wie man der Ausschreibung entnehmen kann, als wichtigsten Wettbewerb einen Mannschaftskampf in Form eines Patrouillenlaufes über 18 Kilometer bzw. 12 Kilometer mit Kleinkaliberschießen auf Ballons. Dazu kommen Einzelwettbewerbe, nämlich ein Abfahrtslauf mit Zwangstoren über eine Strecke von drei Kilometern und etwa 800 Meter Höhenunterschied. Außerdem findet ein Sprunglauf auf der neu ausgebauten Sprungschanze in Rottach-Egern statt. Für den Patrouillenlauf wird die Strecke natürlich geheimgehalten und erst kurz vor Beginn mit Flaggen abgesteckt.

Für den Abfahrtslauf wird die Strecke benutzt, auf der am 6. und 7. Februar die Deutschen Meisterschaften stattfinden sollten, die aber wegen Schneemangels auf den 27. und 28. Februar verschoben werden mußten. Das genaue Programm lautet: 19. Februar HJ.-Abfahrtslauf; 20. Februar HJ.-Torlauf und SA.-, SS.-, NSKK.-Abfahrtslauf; 21. Februar HJ.-Geländelauf und Patrouillenlauf SA., SS. und NSKK. Am Nachmittag Sprunglauf. Abgeschlossen werden die Kämpfe mit einem Kameradschaftsabend und der Siegerehrung. Diese soll, wie man hört, auf eine recht eindrucksvolle Weise vor sich gehen.

Als Sieger gelten nur die Ersten der Liste, nicht wie sonst auch die zweiten und weiteren Preisträger. Für jeden Sieger wird am Abend am Ufer des Tegernsees ein Feuer angezündet, vor dem eine kleine Feier abgehalten wird. Wertvolle Preise sind gestiftet worden, so für die Siegermannschaft im 18-Kilometer-Patrouillenlauf ein Wanderpreis des Führers, im 12-Kilometer-Patrouillenlauf ein Ehrenpreis des Reichssportführers, ferner Ehrenpreise des Reichsstatthalters Ritter von Epp, des Gauleiters Adolf Wagner, des Stellvertreters des Führers Reichsminister Heß, des Stabschefs der SA. Lutze und des Reichsführers SS. Himmler. Der Wanderpreis des Führers geht endgültig in den Besitz der Gliederung erst dann über, wenn sie ihn zweimal hintereinander oder dreimal im ganzen gewonnen hat. Sieger 1936 war die SA.-Gruppe Hochland.

Wie schon erwähnt, ist der wichtigste Wettbewerb der Patrouillenlauf über 18 Kilometer bzw. zwölf Kilometer. Damit wird gleichzeitig betont, daß der größte Wert auf die Mannschaftsleistung, also auf die erzieherische Aufgabe des Sports gelegt wird. Die aus einem Führer und vier Mann bestehende Mannschaft muß den Lauf im Dienstanzug mit Koppel, Brotbeutel, Feldflasche und einem 15 Pfund schweren Tornister oder Rucksack durchhalten. Jede Unterstützung innerhalb der Mannschaft ist gestattet, sie kann unter sich also das Gepäck verteilen, es können Reparaturen unter Benutzung des mitgeführten Materials vorgenommen werden, und nur eine Hilfeleistung von außen ist verboten, sie würde zum sofortigen Ausscheiden führen. Mit gestellten Gewehren findet auf der zweiten Hälfte der Strecke eine Kleinkaliber-Schießübung statt, bei der von der Mannschaft mit insgesamt fünf Schuß auf eine Entfernung von 50 Meter vier Ballone abzuschießen sind.

Die Einzelwettbewerbe sind die üblichen, wobei man allerhand Hochachtung davor haben muß, daß für den Abfahrtslauf die für die Deutschen Meisterschaften vorgesehene Strecke in Aussicht genommen ist, die sogenannte Wallberg-Abfahrt. Als diese Abfahrt vor sieben oder acht Jahren zum ersten Male für einen Wettkampf benutzt wurde, kamen die meisten Teilnehmer mehr rutschend als laufend über die steilen Hänge herab, und es gab damals einen Entrüstungsschrei. Heute, wo unsere Läufer über eine ganz andere Technik und Können verfügen, zählt die Strecke zwar immer noch zu den schwierigen Abfahrten, die viel Standfestigkeit und Entschlußkraft fordern, durchaus aber nicht etwa gefährlich ist.

Der Start befindet sich an dem windumbrausten Gipfel bei einem weithin sichtbaren Kirchlein, das Ziel am Beginn der neuen Autostraße, die wohl bald in kühnen Windungen und Steigungen zum Wallberghaus emporführen wird. Als weiterer Einzelwettbewerb wird der Sprunglauf wie immer seine begeisterten Zuschauer haben. Er findet auf der neuen von der SA. erbauten Schanze unterhalb des Wallbergs statt. Sie läßt Sprungweiten von 40—45 Meter zu. Daneben steht eine Jugend-Schanze, die mit der großen Schanze den gleichen Auslauf hat.

Rottach-Egern hat sich auf den Empfang seiner Gäste, von denen die SS. in Egern, SA. und HJ. in Rottach und das NSKK. in Schwaighof Quartier beziehen, würdig vorbereitet. Tannengrün und eine gastfreundliche Bevölkerung wird sie alle herzlich grüßen.

---

33 Nationen für Paris

Fußballweltmeisterschaft 1938

Bis zum 16. Februar haben zur 3. Fußballweltmeisterschaft 33 Nationen ihre Nennungen abgegeben. Damit ist die Zahl der Teilnehmer des im Jahre 1934 in Italien durchgeführten Weltturniers bereits um eine Meldung übertroffen worden.

Ihre grundsätzliche Zusage zur Teilnahme erklärten folgende Landesverbände der FIFA: Aegypten, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Costarica, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Holland, Freistaat Irland, Italien, Japan, Jugoslawien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Mexiko, Niederländisch-Guayana, Niederländisch-Indien, Norwegen, Oesterreich, Palästina, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn und USA.

Gegen Finnland am 29. Juni

Mit ziemlicher Sicherheit steht fest, daß Deutschland und Finnland in diesem Jahre die Reihe ihrer Fußball-Länderspiele fortsetzen werden. Der finnische Verband hat bereits dem deutschen Vorschlag, am 29. Juni in Helsingki den siebenten Länderkampf zwischen den beiden Nationalmannschaften zu veranstalten, gutgeheißen.

Auf der Reise nach dem Lande der tausend Seen wird die deutsche Mannschaft am 26. Juni in Riga ein Spiel gegen Lettland austragen. Ursprünglich sollte zur gleichen Zeit der Besuch von Estland erwidert werden, doch hat der estländische Verband einen noch später festzusetzenden Termin gewünscht, da die im Bau befindliche neuzeitliche Platzanlage in Reval so frühzeitig noch nicht fertiggestellt ist.

Frankreich ehrt Christel Cranz

Der französische Unterstaatssekretär für körperliche Erziehung, Lagrange, sprach sich beim Teilnehmerfest in Chamonix überaus anerkennend über Christel Cranz und Birger Ruud aus und gab bekannt, daß sowohl der Deutschen als auch dem Norweger die Goldene Medaille für Verdienste im Sport verliehen werde.

Emile Allais hat diese wertvolle Auszeichnung bereits nach den Winterspielen erhalten. Die Freiburgerin ist die erste Deutsche, die mit dieser selten verliehenen Medaille ausgezeichnet wird.

Norwegersieg im 18-km-Lauf

Weltmeister im 18-Kilometer-Langlauf wurde in Chamonix der Norweger Lars Bergendahl in 1:11:21,2 vor K. Jalkanen (Finnland) 1:12::35, Niemi (Finnland) 1:13:48 und Hansson (Schweden) 1:14:08. Deutsche nahmen an diesem Wettbewerb nicht teil. Die Strecke war nicht allzu schwer. Sie mußte am frühen Morgen eine kleine Aenderung erfahren, da hinter Argentiere eine Lawine niedergegangen war.

Gegen Niederrhein in Halle

Zwischenrundenspiel auf der Mitteldeutschen Kampfbahn

Die Gauspiele im Handball um den Adlerschild haben am vergangenen Sonntag ihren Anfang genommen. Wie erinnerlich, siegte unser Heimatgau Mitte ganz überlegen über den Gau Ostpreußen mit 21:7 Toren.

Am 28. Februar wird nun unser Gau gegen den Gau Niederrhein auf der Mitteldeutschen Kampfbahn in Halle seine Anwartschaft verteidigen, um weiter Teilnehmer zu sein an den Kämpfen um diesen Preis, der erstmalig in diesem Jahre ausgeschrieben worden ist. Unser Gau wird sich an diesem Tage seinem Gegner mit derselben Mannschaft stellen, mit der er in Ostpreußen seinen überlegenen Sieg durchführen konnte. Die Mannschaft wird lediglich, falls Stahr bis zu diesem Austragungstermin wieder gesund wird, durch diesen für Schüler eine Verstärkung erfahren.

Wir freuen uns, daß hierdurch Halle, das viele Jahre als Hochburg des deutschen Handballsports mit Recht bezeichnet wurde, nun wieder einmal in den Brennpunkt des sportlichen Interesses gerückt wird. Es ist vielleicht schon von vielen vergessen, daß vor manchen Jahren der PSV Halle, der heute aus mancherlei Gründen, die wir nicht weiter erörtern wollen, seine Spitzenführung verloren hat, damals diese Hochburg des Handballsportes nicht nur in unserem Gau, sondern in Deutschland schlechthin begründete. Wir möchten nur erwähnen, daß vor vielen Jahren der Handballsport in unserem Gau eine Anhängerschar fand, die heute fast wie ein Märchen klingt. Wir erinnern hierbei nur an die Spiele um die Deutsche Meisterschaft, die in Halle annähernd 15 000 Zuschauer auf dem Sportplatz des VfL Halle 96 in ihren Bann gezogen hatten.

Der Handballsport ist im Vormarsch, darüber gibt es keinen Zweifel. Und es gibt weiter keinen Zweifel darüber, daß auch unser Gau Mitte den verlorenen Boden wiedergewinnen wird. Im Vorrundenspiel setzte sich unser Gau Mitte überlegen gegen den Gau Ostpreußen durch. Gewiß ist der nächste Gegner Niederrhein ungemein schwerer. Wir glauben aber trotzdem felsenfest, daß sich unser Gau auch in diesem Kampf erfolgreich durchsetzen wird.

Niederrhein hat im Vorrundenspiel den Gau Hessen mit 4:2 schlagen können, ein Ergebnis, das die Härte dieses Kampfes widerspiegelt — ein Ergebnis aber auch, das beweist, daß unsere Gäste nicht gerade stark im Torwurf sind.

Die anderen Paarungen für die Zwischenrunde sind folgende:

Gegen Westfalen wird der Gau Nordmark in Bielefeld spielen müssen. Wir glauben, daß die Westfalen stark genug sein werden, ihren Widersacher niederzuhalten. Ein ähnliches Ergebnis erwarten wir in dem Spiel Niedersachsen gegen Bayern in Bremen. Offener dagegen ist der Kampf im letzten Treffen der Gaumannschaften Südwest gegen Mittelrhein, welches in Landau in der Pfalz durchgeführt wird. Allgemein wird auch hier der Gau Südwest als Favorit bezeichnet, doch ist nach unserer Meinung nur bedingt dem Platzbesitzer der Sieg zuzusprechen. Wie aber auch die Würfel in dem Kampf um den Adlerschild des Reichssportführers fallen mögen, das eine wollen wir hoffen, daß alle Kämpfe in dem ritterlichen Geist durchgeführt werden, den die Kämpfe um diesen Preis verdienen.

Die Sieger aus den Zwischenrunden werden am 14. März sich in der Vorschlußrunde gegenüberstehen und am 4. April wird das Endspiel um den Adlerschild ausgetragen werden.

Hochschulsport

Universität Halle — HfL Frankfurt (O.)

Heute findet im Berliner Hochschulstadion die Wiederholung des Zwischenspiels um die Deutsche Hochschulmeisterschaft im Handball zwischen den Mannschaften des mitteldeutschen Hochschulmeisters, Universität Halle und des Meisters der Kurmark, Hochschule für Lehrerbildung Frankfurt (O.) statt.

Das erste Spiel endete bekanntlich trotz leichter Ueberlegenheit Halles 4:4 und mußte dann wegen der schlechten Bodenverhältnisse abgebrochen werden. Erfreulicherweise kann Halle zu dem heutigen Spiel mit stärkster Besetzung antreten, u. a. steht für die Läuferreihe wieder Schönemann zur Verfügung. Trotzdem darf das Spiel nicht leicht genommen werden, denn die Frankfurter Mannschaft zeigte in Halle ein schnelles und taktisch richtiges Spiel, das bei morastigen Boden leicht zu Erfolg führen kann. Dazu besitzt Frankfurt einen überragenden Torhüter, der die hallische Stürmerreihe vor eine schwere Aufgabe stellen wird. Falls die hallische Mannschaft jedoch nicht wieder den Fehler begeht, zuviel Einzelspiel zu treiben, dürfte ein knapper Sieg Halles durchaus möglich sein.

Halle spielt in folgender Aufstellung: Geisler, Hardrik, Kirchner, Schönemann, Stein, Warnecke Schlanstedt, Dalitz, Burisch, Helbig, Lukas.

Fußball am 21. Februar

Gauliga

Vikt. 96 Magdeburg — 1. SV Jena.
Spielvg. Erfurt — Cricket-Viktoria Magdeburg.

Bezirksklasse

VfB Zscherndorf — Naumburg 05
Naundorf — VfL Halle 96.
VfL Merseburg — Sportvg. Zeitz.

*

Dessau 05 — Gaumannschaft Mitte.

Richter Meister auf Bohle

Schon seit Jahren ist der Wackeraner Richter als ein guter und zuverlässiger Bohlenkegler bekannt und einer der wenigen, die mit der großen Berliner und Hamburger Bohlenklasse, Schritt halten kann. Richter ist nicht zum ersten Male Vereinsmeister auf dieser Bahnart und hat schon sehr oft die hallischen Farben repräsentativ vertreten.

Im Endkampf konnte er seinen geringen Vorsprung gegen Thuß und Rüprich nicht nur halten, sondern noch vergrößern. Diese drei Spitzenleute kämpften erbittert um jedes Holz, so daß die Reihenfolge dieselbe blieb. Franke konnte als Vierter durch gutes Endkampfresultat dicht zu den Vordermännern auflaufen. Die Höchstresultate des Tages erzielten Börner und Knorr, (1468 und 1464). Börner konnte sich dadurch in die Städtemannschaft einreihen.

Der Schlußstand ist folgender:

1.	Richter	2932 + 1457 = 4389
2.	Thuß	2927 + 1448 = 4375
3.	Rüprich	2927 + 1447 = 4374
4.	Franke	2914 + 1457 = 4371
5.	Börner	2902 + 1468 = 4370
6.	Bienert	2913 + 1454 = 4367
7.	Rosenbach	2901 + 1457 = 4358
8.	Meyberg	2909 + 1446 = 4355
9.	Knorr	2889 + 1464 = 4353
10.	Brügert	2897 + 1453 = 4350

Merseburger Kegelsport

Drei-Bahnen-Meisterschaften

Die Merseburger Sportkegler beendeten nun den zweiten Durchlauf zur Ermittlung des Drei-Bahnen-Meisters und der [illegible] Besten auf den drei Bahnen: Bohle, Schere und Asphalt. Bei jedem Durchlauf muß der einzelne Starter 50 Kugeln auf Bohle, 50 Kugeln auf Schere und 50 Kugeln auf Asphalt schieben.

Böttcher (Blau-Rot) konnte sich bereits beim ersten Durchlauf durch das glänzende Ergebnis von insgesamt 1003 Holz auf den drei Bahnen die Spitze sichern. Ihm folgte Siebert (Treu-Deutsch) mit 971 und Lehmann (Blau-Rot) mit 968 Holz. Beim zweiten Durchlauf setzte sich dann Lehmann durch die hervorragende Leistung von 996 Holz auf den zweiten Platz. Sein Klubkamerad Böttcher erreichte beim zweiten Durchgang 999 Holz und vergrößerte damit seinen Vorsprung beträchtlich. Siebert fiel dagegen durch viel Pech auf der Scheren-Bahn auf den siebenten Platz zurück, während sich sein Klubkamerad Gimpel den dritten Platz erobern konnte.

Zwischen den sieben Besten ist nur ein geringer Unterschied, so daß der dritte Durchlauf wiederum von jedem Kegler große Anstrengung erfordern wird. Am Mittwoch starten 18.30 Uhr Treu-Deutsch und MKG und am Donnerstag Blau-Rot und Fidele Brüder.

Die zehn Besten beim zweiten Durchlauf sind: 1. Böttcher 2002, 2. Lehmann 1964; 3. Gimpel 1927; 4. Kowalski 1920; 5. Kryschak 1918. 6. Joachim 1917; 7. Siebert 1915; 8. Hegel 1897; 9. Wengler 1876; 10. Zimmermann 1868.

Sportamtliche Bekanntmachung

Fachamt Handball — Kreis Jahn

1. Betr. Nachholungsspiele für Sonntag, 21. Februar 1937: 1. Kreisklasse, St. A, Nr. 72, 15 Uhr: Erdeborn gegen Oberröblingen (Demuth, Hornburg). Nr. 73, 15 Uhr: Tbd. Eisleben — Stedten. Nr. 74, 15 Uhr: Schraplau — MTV Eisleben (Kunze, Oberröblingen). 2. Kreisklasse, St. A, Nr. 83, 15 Uhr: Naßnitz gegen Bruckdorf (Dieskau). Nr. 84, 15 Uhr: Holleben gegen Zwintschöna (Cröllwitz). — St. B, Nr. 65, 15 Uhr: Reinsdorf SV 98 — Naundorf (PSV). Nr. 66, 15 Uhr: Germania gegen Queis. — St. C, Nr. 88, 15 Uhr: Kayna — MTV Merseburg (Frankleben). Nr. 6, 16 Uhr: 98 — 96 Frauen.

2. Betr. Absetzungen von Spielen am Sonntag, 21. Februar 1937: Abgesetzt wird: Nr. 123: Seeben gegen KTV (Ublig, GTV). Nr. 178: 96 3. — LSV (PTV). Nr. 179. Seeben — KTV (HTSV).

3. Betr. Aenderung der Spielzeiten am Sonntag, 21. Februar 1937: 1. Kreisklasse, Nr. 122: Post gegen Cröllwitz (Knorrscheidt, Eintracht) [illegible] 14 Uhr verlegt.

Bormann, Kreisfachamtsleiter.

Sport-Vereinsnachrichten

Borussia. Kommenden Sonntag spielen in Sanssouci: 15 Uhr: 1. Fußballelf gegen Evergau. 14 Uhr: 1. Handballelf gegen 96. Vorher Handballsondermannschaft gegen VSV. 12.30 Uhr: 2. Fußballelf gegen Taubst. Turnverein. Borussen, besucht unsere Spiele. Achtung! Achtung! Sonnabend, den 27. Februar, großer Preismaskenball in Sanssouci. Vorverkauf bei Kloppe, Hardenbergstr. 16; gleichfalls am Sonntag in Sanssouci sind die Karten zu haben.

Hall. Turn- und Sportverein, E. V. 1861. Am Mittwoch, dem 17. Februar, findet in der Schwimmhalle ein Wasserballspiel zwischen der Mannschaft des Turn- und Sportvereins „Eintracht" Leipzig und unserer Mannschaft statt. Alle Vereinsangehörigen sind hierdurch eingeladen. Wir erwarten vollzähliges Erscheinen.

HFV Sportfreunde, e. V. Das Hallentraining fällt diese Woche aus. Zu unserem Spiel am 28. Februar gegen Dessau 05 fahren wir mit Omnibussen. Der Fahrpreis beträgt 2,25 RM. Wer mitfahren will, muß dies noch in dieser Woche im „Markgrafen" melden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370217-10/fragment/page=0014
DFG

rgang, Nr. 47 Mittwoch, 17. Februar 1937 Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

DIE PARTEI IM KAMPF FÜR DEUTSCHLAND

g „Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.), Große ße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — prüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können ücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2,— RM. 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2,10 RM., zu- 2 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0,50 RM.

Ausgabe Halle

Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 31. Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454.

...de vor General Faupel

...deutsche Botschafter in San Sebastian

...lamanca, 17. Februar. Der deutsche ...fter bei der spanischen Nationalregie- ...General Faupel, traf am Montagabend, ...erlin kommend, auf der Reise nach ...anca in Irun ein. Am Uebergang der ...ationalen Brücke Hendaye—Irun wurde ...fter Faupel von Generalkonsul Koehn ...gesandten der nationalspanischen Mili- ...d Zivilbehörden empfangen.

... gestrigen Vormittag veranstaltete der ...e Konsul in San Sebastian anläß- ...r Durchreise des deutschen Botschafters ... Empfang, an dem sich eine große ...de anschloß. General Pinto richtete ...eundliche Begrüßungsworte an unseren ...fter, in denen er die deutsch-spanische ...schaft feierte. Der General brachte ein ...uf den Führer und Deutschland

...schafter General Faupel dankte dem ...en General und gedachte zum Schluß ...

...eht Baldwin im Mai?

...htbericht unseres Korrespondenten

London, 17. Februar. Nach den In- ...onen des politischen Korrespondenten ...orning Post" hat sich Ministerpräsident ...win nunmehr endgültig entschlossen, ...on im Mai nach den Krönungsfeierlich- ...von seinem Posten zurückzutreten ...ht — wie in der letzten Zeit in politi- ...reisen verlautet hatte — bis zum Ende ...rlamentssession oder noch länger im ... bleiben. Baldwins Rücktritt werde ...ch weitere umfangreiche Aen- ...gen in der Zusammensetzung des ...tts mit sich bringen.

...Gefahren für Brüssel"

...üssel, 17. Februar. In der außenpoli- ... Aussprache, die von der belgischen ...r gestern fortgesetzt wurde, sprach der ... der flämischen Katholiken, Staats- ...r van Cauwelaert, über die Neu- ...rung der belgischen Außenpolitik.

...diesem Zusammenhang erteilte der ehe- ... Minister auch im Namen der flämi- ...atholiken dem französisch-belgi- ... Militärabkommen vom Jahre ...as im vorigen Jahre sozusagen still- ...end in die Londoner Märzvereinbarung ...angen ist, eine deutliche Absage. ...uwelaert erklärte, er halte es für ...schlossen, daß das französisch- ...e Militärabkommen fortgesetzt oder ...ert werde. Das Abkommen sei in der ...genheit eine Gefahr für die ...sche Unabhängigkeit gewesen.

Englisches Weißbuch über Riesenrüstungen

1½ Milliarden Pfund für das britische Programm der nächsten fünf Jahre „notwendig" - Verstärkung aller Waffengattungen

London, 17. Februar. Das Weißbuch, das die Regierung im Zusammenhang mit der neuen Rüstungsanleihe von 400 Millionen ...nd Sterling angekündigt hatte, wurde ...n abend veröffentlicht.

...s Schriftstück kündigt für die nächsten ... Jahre eine Gesamtausgabe von 1,5 Mil- ...en Pfund für die englische Aufrüstung an. ...ehandelt ferner sehr ausführlich die Be- ...ründe für das neue englische Aufrüstungs- ...amm und enthält aufsehenerregende Mit- ...gen über die in den nächsten Jahren ge- ... Verstärkung der drei Waffengattungen.

... a. wird der Bau von drei neuen ...achtschiffen, sieben Kreuzern und ...Flugzeugträgern im Jahre 1937/38 ... eine weitgehende Verstärkung der Flotten- ...räfte angekündigt. Bei der regulären Armee ist die Bildung von vier neuen Infanterie-Bataillonen, zwei neuen Tank-Bataillonen und gewissen Hilfsformationen geplant. Ferner wird die Beschleunigung der Mechanisierung der Armee im großen Umfange sowie die Anhäufung von gewaltigen Munitionsreserven angekündigt. Auch für die Luftstreitkräfte werden riesige Verstärkungen sowie der Bau neuer Militärflugplätze und Fliegerschulen angekündigt. Besonderes Gewicht wird auf die Bereitstellung großer Reserven für alle Waffengattungen und auf die Mobilmachung der Industrie für Rüstungszwecke gelegt.

Abschließend sagt das Weißbuch, unter den gegenwärtigen Umständen würde nach Ansicht der englischen Regierung keinerlei Berechtigung für irgendeine Verringerung oder Verlangsamung des Rüstungsprogramms bestehen.

17 Jahre NSDAP.

Parteigründungsfeier am 24. Februar in München

...ünchen, 17. Februar. Der Traditions- ...München-Oberbayern gibt bekannt: Die ...alsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ... am 24. Februar 1937 ihren Gründungs- ... Wie alljährlich, so werden sich auch in ... Jahr die ältesten Kämpfer der Be- ...wegung an diesem Tage im denkwürdigen „Hofbräuhaus"-Saal in München versammeln.

Infolge der beschränkten Platzverhältnisse wird eine Parallelkundgebung im „Löwenbräukeller" stattfinden.

Teilnahmeberechtigt an der Feier im „Hofbräuhaus" sind:

1. Die Inhaber des Blutordens, die gleichzeitig im Besitze des Goldenen Ehrenzeichens der Partei sind.
2. Die Inhaber des Blutordens.
3. Die Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens.
4. Die Sternecker-Gruppe.

Teilnahmeberechtigt an der Feier im „Löwenbräukeller" sind:

1. Die Inhaber des Blutordens, die infolge Platzmangels im „Hofbräuhaus" nicht unterkommen können.
2. Die Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der Partei, die infolge Platzmangels im „Hofbräuhaus" dort nicht unterkommen können.

Der Zutritt zu der Feier im „Hofbräuhaus" erfolgt nur gegen Vorzeigen der Zutrittskarte und des Besitzausweises für den Blutorden bzw. für das Goldene Ehrenzeichen.

Die Ausgabe der Zutrittskarten erfolgt gegen Vorlage der Besitzausweise ab Donnerstag, den 18. Februar 1937 bis Sonnabend, den 20. Februar 1937 im Hause der Nationalsozialisten, München, Pranner Straße 20. 1. Stock, jeweils zwischen 9 und 17 Uhr.

Die Teilnahme an der Feier im „Hofbräuhaus" kann nur im beschränkten Maße erfolgen, da sich eine große Anzahl von Altparteigenossen aus dem ganzen Reich gemeldet hat. Die auswärtigen Teilnahmeberechtigten, die der Parteigründungsfeier beiwohnen wollen, müssen bis spätestens 20. Februar einen Antrag bei der Gauleitung der NSDAP., München, Pranner Straße 20, stellen.

Die Kosten für Fahrt und Unterkunft müssen von den auswärtigen Teilnehmern selbst getragen werden.

*

Anläßlich dieser Feier hält die SA.-Gruppe Hochland in der Hauptstadt der Bewegung eine große Führertagung ab, bei der Stabschef Lutze das Wort ergreifen wird. Abends treffen sich die SA.-Führer der Gruppe im historischen „Bürgerbräukeller", um gemeinsam die Geburtsstunde der Partei zu begehen und zugleich des Opfers der gefallenen Helden der Bewegung zu gedenken.

Reichsinspekteur für die Erzeugungsschlacht

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 17. Februar. Um auch die letzten Möglichkeiten einer Ertragssteigerung aus dem deutschen Boden zu nutzen und um die entscheidende Aufgabe der Erzeugungsschlacht durchzuführen, hat der Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walter Darré den Landeshauptabteilungsleiter Hermann Schneider-Eckersdorf zum Reichsinspekteur für die Erzeugungsschlacht ernannt.

Es wird die Aufgabe des Reichsinspekteurs sein, die Durchführung der Erzeugungsschlacht zu überwachen. Dabei soll allerdings kein neuer Apparat aufgebaut werden, denn die durchführenden Stellen der Erzeugungsschlacht werden in ihrer Arbeit durch die neue Ernennung direkt nicht berührt. Der neue Reichsinspekteur wird sich vielmehr jeweils an Ort und Stelle bei den Ortsbauernschaften unterrichten, wo sich Hindernisse der Durchführung der Maßnahmen der Erzeugungsschlacht entgegenstellen.

Schuschniggs Kurs

Von unserem Wiener Korrespondenten

XYZ. **Wien, 17. Februar.**

In zweistündiger Rede hat Bundeskanzler Dr. Schuschnigg am vergangenen Sonntag vor dem bereits mehrmals von ihm für programmatische Erklärungen benutzten Forum der Amtswalter der Vaterländischen Front zu einer Reihe bedeutsamer politischer Fragen Stellung genommen, die die österreichische Bevölkerung bewegen, aber darüber hinaus zum Teil auch das Ausland beschäftigt haben. Zwei Fragen sind es vor allen Dingen, die im Vordergrunde der Erörterungen standen und an deren Klärung Schuschnigg besonders gelegen sein mußte, weil die darüber herrschende Ungewißheit sich international und im eigenen Bereich ungünstig für die Staatsführung auswirkte: Die Restaurationsfrage und die Frage der inneren Befriedung durch Anbahnung eines Ausgleichs. Hinzu kam noch der Umstand, daß der bevorstehende Besuch des Reichsaußenministers v. Neurath es dem Bundeskanzler wünschenswert und zweckmäßig erscheinen ließ, vorher klarere Sicht zu schaffen.

Schuschnigg hat diesen ersten offiziellen Besuch eines deutschen Staatsmannes in Wien seit vier Jahren in seiner Rede zwar nicht eigens erwähnt, er hat aber in Anwesenheit des diplomatischen Korps und des Botschafters v. Papen in warmen Worten mit Hinweis auf das Juliabkommen den Wunsch nach einer Vertiefung der Beziehungen zum Reich und die Uebereinstimmung Oesterreichs mit den Auffassungen des Reichskanzlers über die Notwendigkeit friedlicher Zusammenarbeit im Donauraum betont. Er wollte damit zweifellos eine günstige Atmospäre für den Besuch schaffen, die in den letzten Wochen durch das scharfe Vorgehen der Pressepolizei gegen die in Oesterreich zugelassenen reichsdeutschen Blätter und durch eine völlig ungerechtfertigte österreichische Pressepolemik getrübt war.

Es konnte in Wien nie ein Zweifel daran bestehen, daß die Manöver und Quertreibereien gewisser Kreise des österreichischen Legitimismus eine Belastung der wechselseitigen Beziehungen bedeutete und man konnte sich deswegen auch nicht wundern, daß

Heute neuer Roman!

die abenteuerlichen Pläne der Legitimisten, ein fait accomplie in der Restaurationsfrage zu schaffen, in der deutschen Presse entsprechend gekennzeichnet wurden, wie sie denn auch in manchen europäischen Hauptstädten Beunruhigung hervorriefen. Nachdem bereits in der amtlichen Wiener Zeitung und in einer Stellungnahme des Bundeskommissars Adam alle Restaurationsabenteuer weit von der Hand gewiesen wurden, hat Schuschnigg nun eindeutig erklärt: Es wird nicht experimentiert und sich damit vor aller Welt verpflichtet, Oesterreich nicht zu einem Experimentierboden für irgendwelche abenteuerlichen Pläne verantwortungsloser legitimistischer Heißsporne machen zu lassen. Er hat zum anderen, wie übrigens auch schon bei früherer Gelegenheit, erneut versichert, daß die letzte Entscheidung über eine Restauration das Volk selbst zu fällen habe, daß also die Monarchie dem Volke nicht aufoktroyiert werden soll. Wichtig ist jedenfalls, daß das Gesetz des Handelns in der Restaurationsfrage nunmehr den Legitimisten entwunden worden ist und absolut von der Staatsführung beansprucht wird.

Bedeutungsvoller im Augenblick als das, was Schuschnigg über die Restauration gesagt hat, die ja in keiner Weise aktuell ist, ist seine Stellungnahme zu dem brennenden Problem der inneren Befriedung. Er selbst bezeichnete sie als notwendige Voraussetzung des Gelingens der wirtschaftlichen Auf-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370217-10/fragment/page=0015
DFG